

2. Jahrgang
Ausgabe Nr. 5
Lammas 2001
11 DM/SFr 80 ÖS

DER GOLEM

Magick • Gnosis • Metaphysik





Editorial

Werte Leser, liebe Wanderer auf den magischen Pfaden,

Polaritäten gehören scheinbar so untrennbar zu unserer menschlichen Art des Lebens und Denkens, daß es oft absurd erscheint, wenn man eine Realität jenseits davon postuliert. Schwarz und weiß, Licht und Schatten, Tag und Nacht, männlich und weiblich, arm und reich, oben und unten ... und schließlich das unvermeidliche Gut und Böse - diese Muster sind schon in vergessenen Kindertagen wie mit rauchender Salpetersäure in unsere Hirne geätzt worden. Doch Verätzungen sind bekanntlich langwierige Wunden und so fällt es uns allen verdammt schwer, einmal nicht auf der Jagd zu sein - nach Standpunkten und Urteilen, nach dem ultimativen Kick, der absoluten Wahrheit, der richtigen Meinung, dem todsicheren Geschäft. Die Rechtfertigungen für diese allgegenwärtigen Positionen, die wie Parteien ständig nach Anhängern und Wählern hecheln, liefert unser „untrüglicher“ Verstand. Argumentieren nennt man das dann und die Qualität dieser Argumente kann in jeder Talk-Show bewundert werden.

Doch „Verstand ist Glaube, Glaube ist Furcht vor dem eigenen Fassungsvermögen“. Dieser rebellisch-kompromißlose Satz Austin Spares verweist auf eine magische Wirklichkeit außerhalb von Lächerlichkeit und Tageszirkus. Dort, im grauen Quanten-Raum, *zwischen* den Polen, fließt der eigentliche Strom. Dort lebt das Ungewöhnliche, das Chaos, die Versuchung. Dort sieht das elfte Auge und die Schlange ist der Messias. Dort schenkt der Schoß der Göttin den Lustsaft der Erkenntnis jenseits von Eden und die Raben Odins lehren uns das Fliegen. Dort ist Luzifer noch immer der Lichtbringer und die Schwärze der Nacht ist verlockender als je zuvor. Dort gibt es an jeder Koordinate Gehen und Ankommen zugleich und die Liebe vermag als reine Kraft zu bestehen. Dort kristallisiert Hadit in den Küssen von Nu und Ekstase ist überall, wo DU *willst* ...

MagierInnen sind Spinner, Phantasten, Träumer, Dichter, Anarchisten und Chaoten und waren es schon immer. *Freiheit* ist für mich trotz aller multimedialen Beliebtheit und demagogischen Verschleimung ein wichtiger Begriff geblieben, aber sie wirklich *wahrzunehmen* - in der Doppelsinnigkeit dieses Wortes - kann jeglicher Magie überhaupt erst Richtung und Tiefe verleihen.

Ein Leser hat den GOLEM mit der letzten Ausgabe in einer Phase gesehen, in der sich „Apophis erhebt“. Wohl an, auch die Schlange der Tiefe ist uns willkommen, denn ohne ihre Schwere wehen uns die kalten Winde der Wüste wie Spreu davon ...

Euer

Frank Celler
f.

*"Kraft ist kein seltenes Ding, sondern unendlich und überall zu finden.
Wir müssen sie nicht zur Strecke bringen und töten, sondern nur erkennen
und sie in Fleisch und Blut übergehen lassen, so daß unser Leben beseelt,
erneuert und inspiriert wird."*

Stephen Mace „Vom tugendhaften Zauberer“





Inhalt

Vom tugendhaften Zauberer

“Es ist wichtig, daß wir Persönlichkeitsdefekte entdecken und reparieren, wenn sie noch klein sind, damit uns unsere Zauberei nicht von innen auseinanderprengt, so daß wir schließlich tot oder im Gefängnis, in einer Irrenanstalt oder einem Bergzelt, versteckt in einer Schlucht, enden.“

6

19

Interview mit Johanna Bohmeier

Johanna Bohmeier über Magick allgemein und die ihres Verlages, das Geschäft mit Büchern, ihre thelemische Vergangenheit, Chaos, Channeln und Außerirdische und alles, was neugierige Zeitschriften-Macher noch so von einer Verlags-Chefin wissen wollten ...

Vamacara - der Weg der linken Hand

Das feinstoffliche Fluidum des sexualenergetischen Erlebens sammelt sich sozusagen um ein verborgenes, immaterielles Zentrum und bringt eine Beständigkeit des Ich- oder Selbst-Erlebens hervor, die sich von anderen, bekannten Arten unterscheidet.

28

39

Das Graue Buch

Thee Greyer Book - das berühmte Manifest des Temple Ov Psychick Youth

Alles muß aus der Erfahrung kommen, und jede Erfahrung ist von Wert. Es ist einfach eine Frage der Beobachtung; die Verbindungen zu sehen und alles ohne Ausnahme in das Universum magischer Absichten und Handlungen hineinzuziehen.



Historisches

“Doctoris Johannis Fausti Höllenzwang”
Von schwarzer und weißer Magie - Berichte aus einem
vergessenen Jahrhundert

47

48

WYRD - Fäden des Schicksals

Nordische Götter anzurufen, Runenkräfte zu beschwören,
all dies sollte im vollen Bewußtsein des Wyrd-Konzeptes getan werden.



Inhalt



52

Aus "Siebengesang des Todes"
von Georg Trakl

Hermann Hendrich und
die Nibelungenhalle

" In der dunkelnden Halle saßen sie,
Sie saßen geschart um die Flammen,
Hagen von Tronje zur Linken, sein Schwert auf dem Knie,
Die Könige saßen zusammen."

54

58 Buchempfehlungen

Reise-Empfehlungen im Web 60

61 Leserbriefe

64 Inhalt der bisherigen
Ausgaben

65 Impressum/Versand

66 Ausblick





„Es ist wichtig, daß wir Persönlichkeitsdefekte entdecken und reparieren, wenn sie noch klein sind, damit uns unsere Zauberei nicht von innen auseinandersprengt, so daß wir schließlich tot oder im Gefängnis, in einer Irrenanstalt oder einem Bergzelt, versteckt in einer Schlucht, enden.“

Vom tugendhaften Zauberer

Eine Analyse zur Ethik in der okkulten Arbeit

von Stephen Mace

Auszug aus dem Essay „On virtuous wizard“ © 2001 by Stephen Mace
Erste Serienrechte in Deutsch © 2001 Hadit Verlag
Ins Deutsche übersetzt von Barbara Roca

Energie aufrufen

Es gibt drei Energiequellen, aus denen Kraft entnommen werden kann, um Magie zu wirken: vom Magier selbst, von anderen Personen und aus der natürlichen Welt. Davon ist die ethisch fragwürdigste die der anderen Personen, doch nur unter bestimmten Umständen.

Wir werden an gegebener Stelle darauf zurückkommen.

Das eigene Selbst des Magiers ist zweifellos die wichtigste Energiequelle, mit der er oder sie umzugehen hat.

Einfach, indem wir leben, entwickeln wir enorme energetische Werte, und wenn wir über die Geistesgegenwart und Technik verfügen, diese zu transformieren und zu speichern statt sie zu zerstreuen und zu vergeuden, kommen wir in dem Vorhaben voran, all die Kraft zur Verfügung zu haben, die wir benötigen.

Kraft durch einen selbst kann erlangt werden durch Umformung überflüssiger Emotionen, durch sexuelle Disziplin und durch unsere enge Verbindung zum Absoluten.

Die Verbindung zum Absoluten kann direkt hergestellt werden durch Arten der Manipulation des feinstofflichen Körpers - der Kundalinischlange und der sie begleitenden Kraftströme, die zusammen den Geist an das Fleisch binden, um zu einem bewußten Leben zu gelangen.

Außerdem können Emotionen, Sexualität und Kraftströme für bestimmte Umstände durch die Verwendung von psychoaktiven Substanzen vermehrt und gesteigert werden.

Unter diesen Faktoren sind jene von ethischer Relevanz Emotionen, Sex und Drogen, obschon auch die Bemeisterung des feinstofflichen Körpers für die Ausübung von Vampirismus hilfreich ist, wozu wir einige Seiten weiter noch kommen werden.

Abgesehen davon, daß es nötig ist, um die potenteste Energiequelle des Hexers* zu kontrollieren, ist die Bemeisterung seiner selbst auch einfach deshalb von vitaler Bedeutung, weil man nur so den Prozeß des Kraftgewinns überleben kann.

Wie Carlos Castaneda's Don Juan sagt, kann ein angeschlagener Kürbis zwar völlig unversehrt erscheinen, doch wenn du ihn mit Essen füllst, zerspringt er und verstreut deine Nahrung rundum.

Es ist wichtig, daß wir Persönlichkeitsdefekte entdecken und reparieren, wenn sie noch klein sind, damit uns unsere Zauberei nicht von innen auseinandersprengt, so daß wir

* Der Autor verwendet im Text gleichermaßen die Begriffe wizard (Hexer), magician (Magier) und sorcerer (Zauberer), sodaß die im Deutschen vielleicht dadurch anklingenden Assoziationen oder sonst aus der magischen Literatur bekannten Systematiken hier nicht unbedingt beabsichtigt sind (Anm. d. Ü.).



schließlich tot oder im Gefängnis, in einer Irrenanstalt oder einem Bergzelt, versteckt in einer Schlucht, enden.

Die Lösung des Problems der Reparatur hat größtenteils mit der Integrität des eigenen Wortes, der Stärke des eigenen Willens, mentaler Kontrolle, der Kontrolle des feinstofflichen Körpers und der Handhabung von Emotionen zu tun.

Die Integrität des eigenen Wortes ist grundlegend für jede Art von magischer Arbeit und wird durch die einfache Übung erreicht, indem man ein gegebenes Wort einhält.

Wie kann letzten Endes der große Geist Brazelnatz genötigt werden, dein Wort zu respektieren, wenn dieses noch nicht einmal die Kraft hat, dein Kind in den Zoo zu bringen, wenn du ihm sagst, daß du es tun würdest?

Für die Stärkung des Willens finde ich die Übungen in Aleister Crowleys *Liber III vel Jugorum** unübertroffen.

Was die geistige Kontrolle und Kontrolle des feinstofflichen Körpers anbelangt, so kann man dies am besten durch Übungen des Raya Yoga und die Übungen, welche die Kundalini, die Chakren usw. einschließen, erreichen.

Über beides habe ich in vorangegangenen Arbeiten geschrieben - über Raya Yoga in *Dem Himmel das Feuer stehlen** und über die Arbeit mit dem feinstofflichen Körper in dem Essay „Der feinstoffliche Körper“ in *Zielgerichtete Kraft*.*

Wenn darin erst einmal eine gewisse Kompetenz erlangt ist, wird der Aspirant wenigstens ein Bewußtsein darüber entwickeln können, welche psychischen Schwachpunkte die meisten Beschwerden machen, einfach da er oder sie nicht in der Lage sein wird, sie zu beruhigen.

Es wird auch klar sein, daß sie beruhigt sein müssen, bevor irgendeine ernsthafte magische Arbeit ausgeführt werden kann.

Psychische Schwachstellen manifestieren sich am deutlichsten in emotionaler Unruhe, die anhält, bis man sich völlig erschöpft hat - Unruhe, die wieder und wieder kommt und sich die ganze Zeit über um das gleiche Thema dreht.

Bis dies nicht als krankhaft erkannt ist, wird die Person, die darunter leidet, sie einfach als folgerichtiges Einwirken einer unvollkommenen Welt interpretieren.

Wenn die Person, wie auch immer, sie erst einmal als Defekte sieht, kann er oder sie Techniken der Zauberei anwenden, um sowohl die Unruhe zu unterbrechen als auch die Energie, aus der sie lebt, zurück zu leiten, so daß diese seine oder ihre Vorsätze stärkt.

Zum Beispiel kann der Zauberer Geister synthetisieren, die speziell dafür da sind, die Energie von der negativen Emotion hin zu positiver Kraft zu transformieren, von speziellen Fähigkeiten wie literarischer Kreativität oder sexuellem Charisma bis zu allgemeineren Kräften wie rundum ausgerichteteter magischer Wirksamkeit.

Insofern nicht versucht wird, die Energie zu unterdrücken, existiert auch kein Risiko krankhafter Entwicklung, und wenn der Geist eigens dafür angefertigt wurde (idealerweise mit Hilfe des eigenen Heiligen Schutzengels), sollte man die Unruhe auch unmittelbar beenden können, wenn man ihn zu Hilfe ruft.

Es ist nun offensichtlich, daß in dieser Art von Magie keine ethisch negativ zu bewertenden Folgerungen enthalten sind.

Tatsächlich ist sie durch und durch positiv, insofern sie geeignet ist, Kurzschlußhandlungen auszuschließen, die durch das Fehlen emotionaler Kontrolle verursacht werden.

Und wie ich anmerkte, ist dies, zusammen mit Yoga und der Arbeit mit dem feinstofflichen Körper, nötig, um sich selbst darauf vorzubereiten, die machtvolleren Kraftströme zu handhaben, die durch magische Operationen aufgebracht werden, die den Sexualakt und den Gebrauch psychoaktiver Substanzen einschließen.

Wollte man annehmen, daß der Sexualakt entweder autoerotisch ist oder sich zwischen zustimmenden Erwachsenen abspielt und die Drogen entweder durch den Zauberer angebaut, in Wald und Wiese gesammelt oder durch Geld erworben werden, das mit Hilfe produktiver Mittel gewonnen wurde, so kann ich auch hierin keine ethisch fragwürdigen Komponenten erkennen.

* Zu finden in: Aleister Crowley, *Magick* Bd. 2, S. 345, Kersken-Canbaz-Verlag Bergen 1992

* Stephen Mace, *Dem Himmel das Feuer stehlen*. Eine Technik zur Schaffung individueller Zaubersysteme, Bohmeier Verlag Lübeck 1994

* Stephen Mace, *Addressing Power - Zielgerichtete Kraft*. Sechzehn Aufsätze über Magie und die darin implizierte Politik, Bohmeier Verlag Lübeck 1998





Aber da es Leute gibt, die mir darin nicht Recht geben, sollte ich meine Gedanken ausführen.

Der offensichtlichste und auch einleuchtendste Einwand gegen Sexualmagie wird von Theisten erhoben, die meinen, daß der Sexualakt nur der Zeugung diene und daß es den Schöpfer des Universums beleidige, ihn zu magischen Zwecken zu nutzen.

Ich würde antworten, daß der Schöpfer des Universums Galaxien zum Frühstück verzehrt und sich daher kaum darum kümmern wird, was wir auf diesem Flecken im Kosmos mit unseren Genitalien tun.

Wenn Gott sich des Falls eines Sperlings bewußt wird, dann ist es, da Gott durch seinen Tod ein Auge verliert.

Das bedeutet nicht, daß Gott sich darob sorgte - wenn ein Bewußtsein 10 hoch 23 Augen hat, dann macht es keinen Unterschied, eines davon zu verlieren.

Aber das Bewußtsein nimmt es immerhin wahr.

Ich stelle dem Theismus einen hedonistischen Pantheismus gegenüber, der Sexualmagie für das natürlichste der Sakramente hält.

Existenz ist zweigeteilt um der Liebe willen, um der Chance der Vereinigung willen.

Aber es gibt eine andere ethische Betrachtung bezüglich des Sexualaktes, die mehr von Hexern als von Theisten aufgebracht wird.

Der Punkt dabei ist, daß der Sexualakt heilige Elixiere hervorbringt, randvoll mit Kreativität, und diese müssen als die potenten Flüssigkeiten behandelt werden, die sie sind.

Dazu ist zu sagen, daß das Sakrament nicht profaniert werden darf, indem es wie Pisse oder Rotz behandelt wird - aufgewischt und weggetan, wenn der Spaß vorbei ist.

Bezüglich dieser Besorgnis würde ich nur dringend empfehlen: Profaniere das Sakrament nicht!

Wenn du mit dieser Art von Arbeit erst einmal beginnst, dann verpflichte dich ihr für den Rest deines Lebens.

Behandle Sexualflüssigkeiten als Träger von Lebenskraft.

Wann immer sie erlangbar sind, nimm sie als Eucharistie zu dir, benutze sie, um einen Talisman zu laden oder, wenn sie vergossen oder anderweitig nicht mehr zu nutzen sind, dann banne sie wenigstens.

Die Behandlung von Drogen gehört überhaupt nicht zur Ethik in der Magie, außer wenn es dahin kommt, daß sie das Überleben oder die Erfüllung magischer oder weltlicher Aufgaben des Nutzers zu beeinträchtigen drohen.

Und dies wiederum ist eine Frage der individuellen Selbsteinschätzung - es sei denn, daß sein oder ihr Betragen so auffällig ist, daß es das Interesse der Nachbarn erregt.

(Aber jeder Magier, der etwas taugt, sollte in der Lage sein, ein Auge darauf zu haben.)

Was außerhalb dessen der Staat in Betracht zieht, um diese Bereiche zu unterdrücken, liegt in dessen Verantwortung, und die Unterdrückung ist aus der eigenen Logik des Staates zu erklären.

Und worin auch immer diese Logik bestehen mag, sie hat mit Ethik absolut nichts zu tun.

(Andererseits möchte ich hervorheben, daß das unfreiwillige „Dopen“ von Leuten, die damit nicht rechnen, einen Angriff darstellt und genauso behandelt werden sollte wie die Verbrechen, die am Ende des letzten Abschnittes behandelt werden).

Auf jeden Fall sollte sich jemand, der sich mit Ethik in der Magie befaßt, fragen, ob die Einwände gegen Drogen in der Magie und gegen Sexualmagie mit der Tatsache zu tun haben könnten, daß sie wirksam sind.

Psychoaktive Substanzen, speziell Cannabis und die psychedelischen Drogen, erzeugen ein doppeltes Feedback, das für Leute mit einem Minimum an Selbstkontrolle sehr hilfreich ist.

Beide erleichtern es, die Kraftströme während der Arbeit mit dem feinstofflichen Körper zu visualisieren, und die Psychedelika haben die Tendenz, diese Ströme zu steigern, so daß sie faßlicher werden.



Wenn sie lebendiger und faßlicher sind, kann man diese Ströme leichter manipulieren und kontrollieren, und sie arbeiten effektiver.

Gleichzeitig machen ordentlich bearbeitete und effektive Kraftströme die Kontrolle der Drogenerfahrung zu einer Sache einfacher Technik in der Zauberei.

Die Kontrolle bringt einen unbedingten Nutzen für die Beschwörung - auf sexuellem oder anderem Wege - wenn einige Stunden erweiterten Bewußtseins Veränderungen hervorbringen können, die nach der leichten Lethargie des nächsten Tages immer noch Bestand haben.

Außerdem kann Cannabis in niedriger Dosierung die astrale Erfahrung deutlicher machen.

Psychedelika machen andererseits die Erfahrung des Körpers zu dauerhaft um dich heraustreten zu lassen, was den Unterschied zur astralen Erfahrung ausmacht.

So kann mit Sex und Drogen die Beschwörung des Magiers das Potential für wirkliche Durchschlagskraft erlangen, fähig, die besonderen Realitäten zu erschaffen, die der kompetente Praktiker anstrebt.

Und insofern Hexer im allgemeinen zu Realitäten tendieren, die frei von den Einflüssen der Konzerne und des bürgerlichen Staates sind, tun diese Institutionen, was sie können, um unsere Arbeit zu behindern.

Sie fürchten, daß wir, wenn wir erst einmal zu Macht gelangen, unsere Angriffe auf ein ontologisches Niveau heben könnten, auf dem Konzerne und bürgerlicher Staat keine Verteidigung haben - sie haben keine Psyche, um sich einem wesentlich psychischen Angriff widersetzen zu können.

Daher trachten sie danach, den Sexualakt hinter dem Dickicht von Gewohnheit, Religion und Kommerz zu verbergen; daher versuchen sie erbittert, alle nicht-giftigen Substanzen der Bewußtseinsweiterung zu verbannen.

Doch, nochmals, das hat nichts mit Ethik, sondern nur mit dem wesentlichen Kampf zwischen einer sklerotischen Zivilisation und einer Kultur, die gerade geboren wird, zu tun.

Wir tun gut daran, der Entwicklung dieser Auseinandersetzung im kommenden Jahrhundert volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Indem wir nun die Verbote gegen Sex und Drogen als Tabus des bürgerlichen Staates und der Priesterschaft beiseite legen, kommen wir zu den Möglichkeiten, Kraft von anderen Personen zu erlangen, was eine Angelegenheit ist, die mit ethischen Fragestellungen mehr zu tun hat.

Wie es moralisch zu bewerten ist, andere Leute als Kraftquelle zu nutzen, hängt von der Beziehung zu denen ab, um die es geht.

Es gibt fünf verschiedene Kontexte, Kraft zu nehmen mit jeweils fünf verschiedenen moralischen Dynamiken, von denen nur eine tatsächlich schädlich ist.

Die menschlichen Kraftquellen in den fünf Kategorien sind 1) magische Mitstreiter, 2) verehrende Fans, 3) Anhänger eines Gurus, 4) Widersacher im magischen Kampf und 5) die Opfer von Vampiren.

1) Unter magischen Mitstreitern verstehe ich diejenigen, mit welchen wir in Ritualen arbeiten, um Energie aufzurufen und mit denen wir die Früchte teilen.

So lange, wie die Energie ebenso frei gegeben wie genommen wird, liegt dies in der Natur einer psychischen Partnerschaft und ist ethisch nicht zu beanstanden.

Arten einer solchen Partnerschaft reichen von Liebenden in einem Akt der Sexualmagie bis zur Logenarbeit in einem mystischen Orden.

In beiden Fällen wird die Dynamik ähnlich sein: ein gegenseitiges Aufrufen von Energie in Beschwörungen, dann nimmt jedes Individuum seinen oder ihren Anteil und absorbiert ihn oder widmet ihn einem gemeinsam erwünschten Ziel.





2) Verehrende Fans wollen dir ihre Energie geben, und es wäre grob unhöflich von dir, sie abzulehnen.

Wenn du entweder ein Rock'n-Roll-Star bist oder ein Fußballheld, ein Präsident in Kriegszeiten oder eine Hauptrolle bei einer Aufführung im Gymnasium spielst - dein Beifall ist ein Kraftgeschenk, so sei dankbar genug, es effektiv zu absorbieren.

Lächle und winke und laß es in deinem Bauchchakra kreisen, um es zu speichern.

Aber sieh es nie so, als hätte der ganze Enthusiasmus *überhaupt irgend etwas* mit dir als Person zu tun.

Es ist eine automatische Freisetzung der Energie, die deine Vorstellung oder die Ereignisse, für die du stehst, in der ekstatischen Menge heraufbeschworen haben.

Es geht darum, daß es eine Katharsis ist.

Du bist der Brennpunkt, und es ist an dir, die Energie aufzunehmen, und du tust besser daran, sie bewußt zu absorbieren als ihr freie Hand über deine Aura mit dem möglichen Ergebnis der Besessenheit zu geben.

3) Die Beziehung zwischen Anhänger und Guru ist idealerweise eine des gegenseitigen Austausches - der Anhänger richtet Hingabe an den Guru, und der Guru benutzt die Kraft, um magischen Beistand, Heilung und Glückseligkeit zurückzugeben, da er oder sie über eine tatsächliche und intakte Verbindung zum Absoluten verfügt.

So lange, wie der Anhänger mit der untergeordneten Rolle zufrieden ist und dessen gewahr bleibt, daß sie oder er nie eine andere einnehmen wird, kann ich hierin ebenfalls keine ethischen Fragwürdigkeiten sehen.

4) Energie, die von Gegnern im magischen Kampf genommen wird, kann man als Kriegsbeute betrachten.

Der Gegner setzt seine Kraft als Gefahr ein, um dich damit zu verletzen, und wenn du sie daher greifen kannst, wird man dich kaum dafür tadeln können, sie für deinen eigenen Gebrauch zu nutzen.

Was für Energie sie auch immer gegen dich gesandt haben, und was auch immer du durch irgendeine Art der Verbindung aufnimmst - sie sind verrückt genug gewesen, zwischen ihrem Wurfgeschloß und ihrem Selbst Raum zu lassen, und es ist an dir, die Energie zu verzehren, insofern du die Zähne dafür hast.

Aber um sie verdauen zu können, wirst du einen Geist brauchen, der die konfliktsche Energie, die zu dir gesandt wurde, in etwas Neutraleres verwandelt, damit die gewonnene kriegerische Energie nicht deine eigenen kriegerischen Geister inspiriert, überstürzt zu handeln.

Ein anderer Punkt ist die Notwendigkeit, mit dem Zerkauen und Verschlingen aufzuhören, bevor du zu irgendeiner Art von inniger Verbindung mit deinem Opponenten kommst.

Verzehre keinen Teil des psychischen Zentrums, sondern nur die rohe Kraft, die du davon ablösen kannst, um der Möglichkeit vorzubeugen, daß du dich durch eine irgendwie geartete Beimischung ihrer Essenz selbst vergiftest.

5) Vampirismus ist ein andauernd wunder Punkt in Fragen der magischen Ethik, insofern die Praxis real ist, pathologisch und ansteckend im Sinne einer langsam verrottenden und dekadent verfallenden Art von Mode.

Anders als die untoten Blutsauger der Folklore und des Films stiehlt der lebende Vampir Energie aus sexueller Erregung, aus Gier, politischem Enthusiasmus oder religiöser Hingabe.

Und obschon es instinktmäßige Vampire gibt, die praktizieren, ohne ein magisches Training genossen zu haben, macht die Dynamik bei magischen Manipulationen des feinstofflichen Körpers den Diebstahl gewiß effizienter und sicherer.

Aber was ist dann gegenwärtiger Diebstahl, und wohin wird er letztlich führen?

Sowohl in der Tradition als auch in der Praxis muß der Vampir eingeladen werden, oder das Opfer muß zu ihm gehen.



Daher muß das Opfer wenigstens technisch willig sein, obschon die Einladung, die vom Opfer ausgeht, so verführerisch wie ein wenig unschuldiger, neugieriger Blick sein kann. Und es scheint spezielle Opfertypen zu geben - manche Leute neigen einfach dazu anzubeißen.

Das Opfer wird auch jemand sein, der von dem Glanz angezogen ist, den Vampire für gewöhnlich entfalten: immer Autorität, eine Fassade unaussprechlicher Verheißung in Tugend oder Laster, die grundlegende Dynamik aber auf Absaugen hin ausgerichtet.

Die Einwilligung, abgesaugt zu werden, ist angenehm, und dieses Vergnügen kann auftreten als Orgasmus, politische Begeisterung oder religiöse Ergebung, was von der Art und Weise abhängt, in der der Vampir arbeitet.

Wenn das Opfer jemand ist, der Genuß im nachfolgenden tödlichen Schlaf findet, dann wird er oder sie sicherlich erneut kommen, und wieder und wieder, bis nichts Nennenswertes mehr übrig ist.

Das Verwerfliche am Vampirismus liegt darin, daß es einfach nur Diebstahl ist, ein psychischer Betrug ohne Chance auf Wiedergutmachung - einfach, da der Akt den Vampir verdirbt und zerstört, so wie das Opfer entleert wird.

Die konsumierte Energie ist das, was dem Opfer seine oder ihre spezielle energetische Ausrichtung gegeben hatte, und diese ist es, die der Vampir absorbiert - die Ausrichtung des Opfers ebenso wie die vitale Kraft, die es vorwärtstreibt.

Die Implikationen für das Leben werden zunächst subtil sein.

Der Vampir wird sie als uncharakteristische Reflexe erfahren, die zunächst nur Unruhe mit sich bringen, aber letztlich Imperativen entgegenarbeiten, die der Vampir für das tägliche Überleben braucht.

Im weniger drastischen Fall werden sie einfach die Standfestigkeit des Vampirs untergraben.

Bei wiederholtem Absaugen wird der Vampir vor Kraft bersten, ohne jedoch eine wirkliche Ausrichtung zu haben, und das Gift der Nichtigkeit wird alles von Wert infizieren, was der Vampir vielleicht vorher angesammelt haben könnte.

Es gibt zwei Strategien, die ein Vampir verfolgen kann, um willige Opfer anzuziehen:

Die öffentliche und die private.

Der private Vampir verspricht eine lustvolle Beziehung und versucht, das Opfer zum Orgasmus zu bringen, während der Vampir selbst keinen hat und dann darauf bedacht ist, alle Energie zu absorbieren, die das Opfer absondert.

Der öffentliche Vampir verspricht ausschließliches Heil - religiös oder politisch - für die treuen Anhänger, die auf den Wahren Glauben hin leben und den Vampir als den nicht zu hinterfragenden Führer akzeptieren.

Einem Outsider erscheint die Hingabe absurd, doch sind Outsider auch von der energetischen Dynamik abgestoßen und können daher das gekoppelte Feedback zwischen Lebenskraft und Charisma nicht sehen, das die Beziehung aufrecht erhält.*

Doch obschon es für den Vampir ausreicht, sich der Loyalität der Anhängerschaft zu versichern, kann sie seine oder ihre psychische Integrität nur nach und nach zerstören und ist letztlich kaum eine Hilfe gegen den Widerstand der Außenwelt.

Letzten Endes steuern sowohl diese religiösen wie auch politischen Angelegenheiten auf Vernichtung zu und gehen oft genug in solche über, wie wir es an den Karrieren von Jim Jones, David Koresh und Adolf Hitler mehr als deutlich sehen können.

Das Auffällige am Vampirismus, Warnsignal erster Ordnung, an dem man den Vampir erkennen kann, liegt in dem, was der Vampir mit der Energie macht, die er oder sie ansammelt.

Vampire können charakteristischerweise Kraft nur benutzen, um mehr von der gleichen Art Kraft zu erlangen, obschon die Qualität stetig abnimmt.

Ihre richtungslose Aufgeblätheit absorbiert Impulse, wie sie mache psychisch schwarzen Löcher haben, und so sind sie unfähig, die Schubkraft zu entwickeln, die für wirkliche Kreativität gebraucht wird.

* Was von der weit davon entfernten Verbindung von Hingabe und Kraft zwischen Guru und Chela unterschieden werden muß.

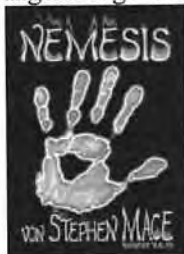


**Bücher
von Stephen Mace
im Bohmeier Verlag**

Dem Himmel das Feuer stehlen
Eine Technik zur Erschaffung
individueller Zaubersysteme
80 Seiten 25 DM

SQUEEZING BEING
Das Sein ausschöpfen
Eine moderne Einführung in
die Realitätsmanipulation
80 Seiten 25 DM

Nemesis
und andere Essays
neu angekündigt - 25 DM



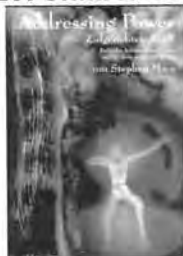
**Die virtuelle Mechanik der
Zauberei**

Die Aktualisierung unsichtbarer
Formen in der okkulten Arbeit
neu angekündigt - 15 DM



Addressing Power
Zielgerichtete Kraft

Sechzehn Aufsätze über Magie
und die darin implizierte
Politik
200 Seiten 39 DM



Das ganze Vorhaben, ob es nun Nationen oder nur einen kleinen Freundeskreis betrifft, verliert unweigerlich an Charakter und meistens auch seine Anziehungskraft. Wenn in diesem Stadium ein mögliches Opfer in der Lage ist, die fadenscheinige Fassade zu durchschauen, dann wird er oder sie genug wissen, um umzudrehen und zu verschwinden.

Der Köder ist verfault und zieht nur Ungeziefer an.

Hier ist der passende Moment, um einer gewissen Schule unbestimmt theistischer Gegner der Magie eine Antwort zu erteilen - Gegner, die Christen sein könnten, ohne jedoch das Erste Gebot in der üblichen Arroganz zu vertreten.

Sie entwickeln statt dessen die Vorstellung, daß die Gesamtheit magischer Kraft von endlicher Menge ist, sagen wir wie eine Pizza, von der wir idealerweise jeder ein Stück nehmen würden.

Und von dieser Auffassung leiten sie her, daß diejenigen, die Magie praktizieren, sie nutzen, um mehr als ihren gerechten Anteil davon zu erlangen und somit andere hindern, das ihnen Zustehende zu nehmen.

Daher muß unsere Kunst aus ihrer Sicht antisozial sein und dem Bösen dienen. Weshalb wir sie nicht ausüben sollten.

Darauf kann ich nur antworten, daß das Konzept von Kraft, von dem hier ausgegangen wird, einfach falsch ist.

Kraft ist kein seltenes Ding, sondern unendlich und überall zu finden.

Wir müssen sie nicht zur Strecke bringen und töten, sondern nur erkennen und sie in Fleisch und Blut übergehen lassen, so daß unser Leben beseelt, erneuert und inspiriert wird.

Um sie in Fluß zu bringen, muß man die Kanäle definieren, sie verstärken und die Hindernisse beseitigen, so daß die Kraft ohne Turbulenzen hindurch fließen kann.

Das heißt, daß Kraft nicht aus einer Pizza besteht, um die man sich streiten müßte, sondern durch Leitungen heruntergebracht wird, die installiert werden müssen.

Und insofern wir alle unsere eigenen Installationen entwickeln müssen, ist das eine Sache, die ganz und gar in eigene Verantwortung fällt.

Auf dieser grundlegenden Ebene gibt es für die Ethik nichts zu sagen.

Ethische Überlegungen greifen nur in den Einzelheiten der Anwendung.

Unsere letzte Kraftquelle ist die natürliche Welt.

Aus Geologie und Ökologie gewebt, die beide materiell und feinstofflich zugleich sind, kann dieses Gewebe der Kraft von jedem angezapft werden, der weiß wie.

Ich finde, daß seine Knoten und Verstrickungen die besten Plätze sind, Kraft aufzunehmen und meine eigene zu vergrößern, solange ich darauf achte, eine Sympathie mit jeglicher Umgebung zu pflegen, die ich derart nutze.

Unter bestimmten speziellen Umständen können wir Quellen anzapfen, die vom Wesen her unendlich sind, und was sie aufnehmen, ist nur durch unsere eigenen Möglichkeiten es zu absorbieren beschränkt.

Aber im allgemeinen Fall ist sorgfältig gepflegte Sympathie erforderlich, da wir der Ökologie sonst das psychische Material entziehen, das sie zu ihrer Selbsterhaltung braucht.

Paradoxerweise kann man die energetischen Charakteristika einschließlich bestimmter spezieller Kraftquellen besser erkennen, wenn man eine Landschaft auf ein solches Streßniveau bringt.

Wenn sie eine speziellen Kraftort besitzt, kann dies eine würdige Leitung für direkte energetische Ernährung sein.



Sollte der Zauberer Energie direkt von einem solchen Ort aufnehmen, dann wird die Verbindung so effektiv sein, daß er oder sie sich höchstens ein paar Minuten auftanken muß. So wird der Fluß meist augenblicklich wieder hergestellt, und die Landschaft erleidet keinen Verlust.

Zum Beispiel gibt es nahe bei mir zu Hause ein kleines Wäldchen.

Ich kenne es seit Jahrzehnten, und es ist eines der ersten Plätze, denen ich mich näherte, als ich die Technik für mich entdeckte, die spirituelle Essenz eines Ortes als Elemental zu behandeln.

Der Platz ist verborgen genug, um ganz sicher einen eigenen Geist zu haben, und so habe ich eine Art Projektion in ihm aufgerufen und astrale Techniken benutzt, um den Namen des Geistes zu lernen, ihn mit einer rituellen Ladung zu binden und Zugang zu seinem Energiefluß zu erlangen.

Und von Beginn an tat ich mein Bestes, um zu erfahren, wieviel der Platz geben konnte. Er war immer kraftvoll im späten Frühling und im frühen Sommer, während es im abnehmenden Jahr und im zeitigen Frühjahr so war, daß ich die Kraft offenbar aus ihm herausziehen mußte und er sich nicht schnell erholte.

Daher beschränkte ich mich darauf, nur dann Kraft aufzunehmen, wenn es schien, daß der Ort welche übrig hatte, was auch drei oder vier Jahre lang gut ging.

Aber im fünften Frühling verspürte ich eine gewisse Trägheit, ein Fehlen an Intensität, wo ein jugendfrischer Strom hätte sein sollen.

So rief ich das Elemental in die astrale Erscheinung auf, und es erzählte mir, daß ich es krankmache. Anscheinend lag es an meiner zunehmenden Kompetenz in der Energiearbeit, daß ich fähig geworden war, soviel zu absorbieren, daß der Wald den Mangel spürte. Aber das Elemental verriet mir aus freien Stücken, daß der Wald eine geheime Kraftquelle habe und führte mich ganz richtig hin.

Der Platz war ein hochgelegener Punkt mit einem guten Ausblick auf die eigentümliche geologische Struktur des Waldes.

Und indem ich diesen Platz benannte und band war es, als wenn ich ihn mit einem Zapfhahn versehen hätte, aus dem ich direkt trinken konnte.

Und indem ich dies höchstens jede Woche eine halbe Stunde nutzte, büßte der Wald als Ganzes nicht diese langsame Kraftausbreitung ein, die seine spirituelle Selbsterhaltung ausmachte.

Es war ihm andererseits eine Last gewesen, Kraft entzogen zu bekommen, nachdem diese durch ihn aufgenommen und verdaut worden war.

Sympathie oder auch Empathie mit Dynamiken wie dieser scheint mir das Kriterium für richtiges Verhalten zu sein, wenn man sich mit Zauberei im Hinblick auf einen Ortsgeist - den *Genius loci* - befaßt.

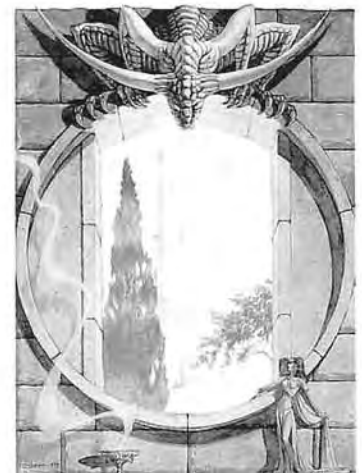
Natürlich ist das nur dann ein Problem, wenn der Zauberer dabei Energie aufnimmt.

Es ist dann ohne Belang, wenn der Zauberer seine oder ihre enge Verbindung mit dem Elemental nutzt, um Wissen, Sympathie für eine bestimmte Kraft oder magischen Beistand für eine Operation zu erlangen oder auch, wenn der Ausführende die Energie bereitstellt, das Elemental aber benutzt, um sie zu einer Konsequenz auf einem bestimmten Niveau zu führen, die er oder sie auf anderem Wege nicht erlangen konnte.

Insofern das Elemental nur als Führer, Katalysator oder Leitung fungiert, kommt es zu keinem realen Energieaustausch, und so liegen hierbei in der Dynamik als solcher auch keine diesbezüglichen moralischen Konsequenzen.

Pakte mit Geistern und andere Nachlässigkeiten im Ritual

Bei der Diskussion über Elementale habe ich gerade über das gesprochen, was technisch als das „Geistermodell“ des Zauberns bekannt ist, obschon meine Behandlung sicherlich noch von Aspekten des „Energimodells“ durchsetzt war.



Das rührt einfach daher, weil ich sowohl den Geist - oder Genius - der Landschaft als auch denjenigen des speziellen Kraftplatzes, der sie ernährt, als spezifische Geister behandelte, so daß ich durch Gebrauch der üblichen astralen Techniken die Wahl hatte, mich mit ihnen zu verbinden oder auch nicht.

Ich tat es, ohne auf ihre aktuellen astralen Charakteristika Bezug zu nehmen.

Dazu ist zu sagen, daß der Wald eine Art von persönlicher Präsenz hat, so daß es folgerichtig ist, ihn als astrale „Person“ zu behandeln, während der Kraftplatz mehr ein Mechanismus zu sein scheint, den es zu handhaben gilt.

Aber ich behandle ihn auf jeden Fall als einen Geist, und meine Verbindung scheint so gut zu funktionieren, daß es ist, als sei sie jetzt im Moment vorhanden.

Daher ist das Geistermodell nur ein Modell und keine Art von absoluter Wahrheit, aber meiner Ansicht nach ist es ein außerordentlich machtvolles Werkzeug, um Magie zu wirken - eines, das es erlaubt, eine Arbeitsdefinition für das, was Zauberei überhaupt ist, aufzustellen.

Es ist in hohem Maße anpassungsfähig und erlaubt dir, mit jedweder Kraft umzugehen, die du als unterscheidbaren Geist definieren kannst, und es bietet präzise Techniken, deine Interaktionen mit ihm zu handhaben.

Doch gibt es dabei eine richtige und eine falsche ethische Grundhaltung, und manche der Irrtümer kommen einer Todsünde nahe.

Das betrifft die formellen Pakte mit Geistern, da es sich hierbei um wenig besonnene Versprechen handelt, die alle mehr oder weniger zur gleichen Art von Schaden führen können.

Es ist hier schwer zu sagen, wo technische Nachlässigkeit in ethisches Verschulden übergeht, und so werde ich in diesem Abschnitt das gesamte Spektrum in der Hoffnung abdecken, daß dadurch die Notwendigkeit einer sauberen Praxis erhellt wird.



Die Gefahren der Arbeit mit dem Geistermodell sind ähnlich denen, welche ganz allgemein im Arbeitsmanagement auftreten können.

Du mußt die Arbeiter an ihrem Platz halten, wo sie ihre Arbeit so zu verrichten haben, wie es gebraucht wird - ohne die Art von Vertraulichkeit, aus der heraus sie annehmen könnten, sie seien in der Lage, das ganze Geschäft zu übernehmen.

Anderenfalls wird die Kontrolle verloren gehen, und magisches Unvermögen oder Wahnsinn rücken in greifbare Nähe.

Daher ist das Geistermodell ungeeignet für Arbeiten, die im Konsens ausgeführt werden oder andere Dinge, die auf Gleichheit beruhen, sondern folgen einer feudalen Linie der Unterordnung.

Du bist der Herr, und deine Geister sind die Vasallen, und obschon du dich in Mäßigkeit üben solltest, muß dein Wort absolut sein.

Wenn dann das Management selbst effektiv ist, wird die vorzugsweise Kontrolle im Verfahren liegen.

Dies schließt all die projektiven Werkzeuge der Beschwörung ein: Kreise, Bannungsrituale, Kraftworte, die einem Geist erlauben können zu gehen, dich von Energie abzulösen, die du versandt hast oder Ausdehnungen von Kraft aus deiner Aura zurückzuziehen.

Das sind Werkzeuge, so grundlegend wie Netz und Schlinge für einen Hundefänger, und wenn wir sie nicht vervollkommen, sollten wir nicht überrascht sein, wenn wir Schläge empfangen.

Das erste unter all diesen ist das Ritual, mit dem ein Geist gebunden wird, wenn man ihn zum ersten Mal trifft.

Bannungsrituale können zur Routine werden - wie einen Unterbrecher in einen Stromkreis einzubauen, damit man keinen elektrischen Schlag bekommt -, aber ein Bindungsritual muß ein besonnener Willensakt sein, der volle Konzentration auf die Worte der Ladung und ihre Bedeutung verlangt.



Die Ladung, die ich verwende, wenn ich einen Geist zum ersten Mal treffe, stammt aus dem „Ritual des Ungeborenen“, einem griechisch-ägyptischen Ritual, das durch Charles Wycliff Goodwin 1852 ins Englische übersetzt wurde.

Das Ritual wurde von Aleister Crowley in der Goetia von 1903* abgewandelt, um für ihn als „vorläufige Invokation“ zu dienen.

Seine Ladung für den Geist liest sich wie folgt:

„Höre mich, und mache mir alle Geister untertan, so daß ein jeder Geist am Firmament und im Äther, auf der Erde und unter der Erde, auf dem festen Land und im Wasser, in der brausenden Luft und im rasenden Feuer und jeglicher Bann und Geißel Gottes mir gehorchen sollen.“

Wenn dies in voller Konzentration und Absicht zum Geist hin gesprochen wird, dann sollte die Aussprache dieser Worte auch physisch anstrengend sein - so, als wenn es die Bewegung deiner Kiefer wäre, die dir den Geist untertan machen.

Das Problem liegt hier in der Natur des Geistes selbst.

Es wird mehr Anstrengung kosten, den Dämon zu binden, der ein tiefes Kindheitstrauma personifiziert als sie gebraucht wird, um das Elemental eines Binnensees zu binden. Alles, was du von dem Elemental bekommen kannst ist, den Zugang zu Kraft zu öffnen und zu schließen.

Wenn du aber den Dämon bindest, nimmst du ein herausgebrochenes Stück deiner Psyche zurück, so daß es sich dem Rest von dir einpaßt und bringst es unter eine sensible Kontrolle, und du mußt dich mit allen Implikationen des ursprünglichen Bruches konfrontieren, wenn das Stück seinen Platz in deiner psychischen Struktur finden soll, abgesehen davon, daß du dich selbst in der Zwischenzeit verändert hast, diese Arbeit also außerdem hohe Flexibilität erfordert.

Wenn Geister erst einmal unter namentlicher Kontrolle stehen, dann haben wir die Fähigkeit, mit ihnen umgehen zu können - aber nur, wenn wir geistesgegenwärtig genug sind, die Oberhand zu wahren.

Zum Beispiel darf man sie nicht in sich selbst einladen, welches Risiko groß ist, wenn mit Techniken der Divination durch „Besessenheit“ wie dem Ouija Board gearbeitet wird.

Der Geist muß sich im Ausführenden befinden, wenn mit der Planchette gearbeitet wird, und wenn der Ausführende ein unerfahrener Jugendlicher ist, dann ist die Gefahr, von der übelsten Sorte psychischen Abschaums besessen zu werden, nur zu real.

Ein Kind wird nicht wissen, wie man bannen muß und wird einen unreifen feinstofflichen Körper haben und nur zu bereitwillig dem Geist Folge leisten, einfach da seine Botschaften artikuliert worden sind.

So, wie Aleister Crowley in seinem Essay „Das Ouija Board - eine Anmerkung“ ausführt:

„Stell dir vor, daß ein vollkommen Fremder in dein Büro kommt und sich anschickt, deinen Angestellten Anweisungen zu erteilen. Stell dir vor, daß eine fremde Frau in dein Wohnzimmer kommt und darauf besteht, die Hausherrin zu sein. Du wärest darüber verärgert.

Nun setzen sich Leute hin und bieten den Gebrauch ihrer Hirne und Hände (die, alles in allem, wichtiger sind als Büros und Wohnzimmer) irgendeiner fremden Intelligenz an, damit diese darüber verfügen kann.

Leute benutzen das Ouija Board, ohne die geringsten Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen.“

Crowley fährt fort, indem er ausführt, daß das Ouija Board nützlich sein kann, um mit spezifischen Engeln oder Gottheiten zu sprechen, die in einen speziell diesem Vorhaben geweihten Kreis invoziert werden.

Doch liegt hier der Fall eines geübten Zauberers vor, der einer sehr reinen Kraft einen zeitweiligen Aufenthalt gibt, statt daß eine unreife Psyche agiert, die sich selbst zufälli-

* Zu finden in: Aleister Crowley, Gesammelte Schriften Bd. 2, S. 103ff, Kersken-Canbaz-Verlag Bergen 1992



gen Geistern namenloser Häßlichkeit, Konglomerat leerer Gehäuse noch nicht verrotteteter Toter, anbietet.

Der Fehler, einem Geist Autorität einzuräumen, nur da er offensichtlich übernatürlichen Ursprunges ist, führt uns zu dem etwas spitzfindigeren Fehler anzunehmen, daß, weil ein Geist Macht in einem Reich habe, er auch in allen anderen genauso kompetent sein müsse.

Dazu ist zu sagen, daß allein aus der Tatsache, daß der Geist Brazelsnatz das Wetter vorhersagt, noch nicht gefolgert werden darf, daß er dir sagen kann, wer deine Freunde sind.

Leider ist diese Art von Irrtümern nahezu unvermeidlich, wenn die Arbeits- und Denk-voraussetzungen einer Person von theistischen Befangenheiten gefärbt sind.

Es ist nur natürlich zu schließen, daß dann, wenn alle Macht von Gott kommt (dem Schöpfer des Universums, der einen Plan für uns hat), jedem Geist, der mit Macht agiert, unser Bestes am Herzen liegen müsse.

Ein Beispiel für diesen Irrtum in der modernen Geschichte ist die Episode um Rasputin - ein Irrtum, der letztlich, wenn man einmal ausschließlich in dieser Linie denken wollte, zum Tod von Millionen führte.

Natürlich war Rasputin viel eher ein Mensch als ein Dämon, doch hatte er die bemerkenswerten und unwiderlegbare Macht zu verhindern, daß der Zarensohn infolge seiner Hämophilie verblutete.

Die Zarin sah es daher als erwiesen an, daß Rasputin im Besitz einer Art von Gnade war. Aber, monotheistisch kleinkariert wie sie war, nahm sie auch an, daß alle Gnade einzig und allein von dem Gott kommen mußte, den sie anbetete - dem gleichen Gott, der die heilige Rechtfertigung für die absolute Macht ihres Mannes lieferte.

Und da sie gleichfalls annahm, daß dieser Gott ebenso allwissend wie allmächtig sei, folgte daraus, wie auch immer, daß Rasputin kompetent sein müsse, über die Besetzung hoher Ämter in der russischen Regierung zu befinden und auch die Strategie zu bestimmen, welche im Krieg gegen die Zentralmächte befolgt werden mußte.

Der Mann der Zarin, Nikolaus II., so beschränkt wie seine Frau und so nachgiebig wie sie halsstarrig war, ließ ihrem Mönch freie Hand, und so war die Revolution unvermeidlich.



Nur weil eine Wesenheit in einem Reich Macht hat, bedeutet das nicht, daß sie Wissen oder Einfluß in irgendeinem anderen besitzt.

Begehe nicht den Fehler, den Geist, der deine Karriere befördert, um Rat in Angelegenheiten von Liebe und Heirat zu fragen - es könnte sonst gut sein, daß du eine Heiratskarriere machst.

Dies zu den Schnitzern in der okkulten Arbeit, und nun sollten wir zu den Praktiken übergehen, die als tatsächlich bössartig anzusehen sind.

Was hier natürlich heraussticht ist das, was diesem Kapitel seinen Titel gibt - Pakte mit Geistern.

Das Moment des Unmoralischen liegt in der Frage der Absicht:

In der Bereitschaft, sich selbst einer Wesenheit mit begrenztem Horizont auszuliefern, um im Gegenzug Zugang zu seiner außermenschlichen Macht zu bekommen.

Es ist wichtig, daß ich einen Pakt von einem Opfer unterscheide.

Ein Pakt ist ein Übereinkommen, dem gemäß man sich hinsichtlich zukünftigen Verhaltens im Gegenzug um einen aktuellen Gefallen verpflichtet.

Ein Opfer bedeutet, im Moment für Energie zu bezahlen - mit etwas, angefangen bei einem Tanz oder Gesang bis hin zu Räucherwerk oder Blut oder Samen -; es bedeutet, dem Geist Energie zu geben, damit er auf die Art, die du verlangst, agiert.

Daher ist das Opfer ein ehrenwerter Handel, während der Pakt den Weg zu Hurerei und sklavischer Abhängigkeit ebnet.

Möglicherweise wurde der bekannteste Pakt in der Geschichte von Abraham, Sohn des Terach, eingegangen, der sich dem Elemental des Berges Morija in Gehorsam ergab, um dafür andauernde ethnische Identität für seinen Stamm zu erlangen.



Es ist anzunehmen, daß dieses Elemental sich an seinen Teil des Handels hielt, insofern keine „Leute“ von Abrahams Zeitgenossen jetzt noch mit reiner Identität überleben, Abrahams eigene Nachkommen ausgenommen.

Aber währenddessen wurde der gesamte Planet mit der Intoleranz infiziert, die aus der Ausschließlichkeit des Glaubens folgt, die der Pakt verlangte.

Davon abgesehen ist die Identität, die Jahwe garantierte, nicht immer das reine Vergnügen gewesen, und auf jeden Fall hat jeder Mensch Vorfahren, deren Linie so weit zurück reicht, und wir können schließlich nicht wissen oder Sorge dafür tragen, wie unsere Altvordern vor 200 Generationen ihren Gottesdienst ausübten.

Ich würde annehmen wollen, daß es die Anerkennung Mount Morijas als Kraftplatz ist, daß der Kampf um seinen Besitz bis zu diesem Moment andauert und er daher zum vorzugsweise verbliebenen Brennpunkt der blutroten Apokalypse und dem Tod der Erde im Feuer wird.

Dies sollte ein Grund mehr für jeden Zauberer sein, dann, wenn er einen Ort der Energie findet, der sich klar genug abgrenzen läßt, ihn gemäß der Standardprozedur zu behandeln und die entsprechende Wesenheit zu benennen, zu binden und wenigstens in seinem oder ihrem Sinne umgänglich zu machen.

Wenn der Zauberer dies nicht kann, sollte er oder sie bannen und sich zurückziehen, um zu üben und sich soweit zu entwickeln, bis er oder sie dazu in der Lage ist.

Sollte der Zauberer der Darstellung irgendeiner Macht unterliegen, wie beeindruckend auch immer diese sein mag und einen Aspekt des Willens im Gegenzug um das Wohlwollen dieser Macht übergeben, dann wächst das Risiko im Verhältnis zur Größe der Macht.

Alles muß gebunden, und wenn es nicht zu binden ist, gelassen werden, damit der Planet nicht von den unausgeglichene Anmaßungen dieser Mächte heimgesucht wird.

Damit will ich aber nicht sagen, daß ein einmal gebundener Geist keiner weiteren Vorsicht bezüglich der sicheren Handhabung bedürfe.

Du mußt wirklich immer mäßig in deinen Interaktionen mit ihnen sein, doch sei niemals weder untertänig noch schmeichlerisch.

Du darfst ihren Gestaltungen, auf welcher Ebene auch immer du sie wahrnimmst, niemals erlauben, sich über deine eigene Form zu stellen, so wie diese auf der betreffenden Ebene erscheint, da sie dich somit praktisch überlaufen könnten.

Und du darfst Geistern nur dann erlauben zu sprechen, wenn sie angesprochen werden, es sei denn, sie warnen aus ihrer spezifischen Funktion heraus.

Gerade in diesem speziellen Fall ist es besser, sie zu benutzen, um einen Talisman zu laden, den du umhängen oder abnehmen kannst als einer personifizierten Paranoia weitgehende Freiheiten einzuräumen.

Doch niemals solltest du den Geistern wahrhaft *trauen*, da sie immer darauf aus sein werden, sich selbst Vorteile zu verschaffen, sei es auch um den Preis, dich ganz und gar in eine Psychose zu treiben.

So, wie es Abraham der Jude in dem *Buch der Heiligen Magie des Abramelin dem Magier* schreibt:

„Wenn sie wissen, daß ein Mensch Eitelkeit und Hoffahrt zugeneigt ist, dann werden sie sich vor ihm demütigen und diese Demut bis zum Exzeß treiben, bis hin zur Vergötterung, und der Mensch wird sich darin sonnen und von Dünkel vergiftet werden, und dies wird nicht enden, bevor er ihnen nicht solch ein verderblich Ding befiehlt, daß letztlich von daher die Sünde begangen wird, die den Menschen zum Sklaven des Dämons macht.“

☐ Bilder in diesem Artikel:

S. 8: © Dragon Magazine (Quelle: <http://ftp.sunet.se/pub/pictures/>)

S. 13: © 1973 by George Barr (Quelle:

http://www.useup.de/Hexen/hexen_6.htm)

Hadit Verlagsarchiv

Horusfalke S. 18: Barbara Roca

Foto S. Mace: Barbara Roca





✉ Kontakt zum Autor:
Stephen Mace, P.O. Box 256; Milford, Connecticut;
06460 – 0256; U.S.A.

✉ Kontakt zur Übersetzerin:
E-Mail: roca-berlin@t-online.de



Bei all dem Umgang mit Geistern - von ihrer Identifizierung und ursprünglichen Bindung angefangen bis zur tagtäglichen Handhabung und der Interpretation unheimlicher Ereignisse, die mit ihnen zu tun haben können, ist der Beistand und die Hilfe des eigenen Heiligen Schutzengels von unschätzbarem Wert.

Das Wissen um den eigenen Engel und das Gespräch mit ihm sollte als wesentliche Initiation betrachtet werden und von daher unmittelbare Priorität für einen jeden haben, der den Weg der Arbeit mit dem Geistermodell wählt.

Bücher von Stephen Mace

Realität ist der objektive Niederschlag eines subjektiven Prozesses. Je mehr wir unsere Subjektivität stärken - unseren Geist, sowohl Bewußtes als auch Unbewußtes -, und je effektiver wir diese Kraft ausrichten, desto vollkommener wird die Realität unseren Wünschen entsprechen.

Zauberei ist die Kunst, Geister einzufangen und sie dazu zu bringen, Arbeit im Gespann zu leisten; Kräfte aus unserem Geist entspringen zu lassen und sie so zu binden, daß sie uns gehorchen, sowie sie zu energetisieren, so daß sie daran arbeiten, die Realität zu erschaffen, die wir erstreben.

Entweder erarbeiten und bezeichnen wir diese Kräfte in Übereinstimmung mit traditionellen symbolischen Systemen, oder wir entdecken sie im Prozeß ihrer Bemeisterung - die Methoden der Zauberei umfassen dies gleichermaßen.

Dies schließt die Techniken der Beschwörung und Meditation ein, die Anatomie und Kontrolle des feinstofflichen Körpers, die Entdeckung von Kraftplätzen und die Verbindung mit Elementalen und Wesen der Elemente. Und unabhängig von den Details unserer Praxis in der Zauberei ist da noch das fortwährende Problem, mit den dekadenten Kräften des Geldes, der Waffen und Gesetze umgehen zu müssen, die uns von allen Seiten bedrängen.

Alle diese Probleme werden in den Büchern von Stephen Mace behandelt, die sowohl in deutsch- als auch in englischsprachigen Ausgaben erhältlich sind. Für englischsprachige Ausgaben der in Deutschland im Bohmeier Verlag erschienenen Titel (siehe S. 12) wendet euch an:

Stephen Mace; P.O. Box 256; Milford, Connecticut;
06460 – 0256; U.S.A.

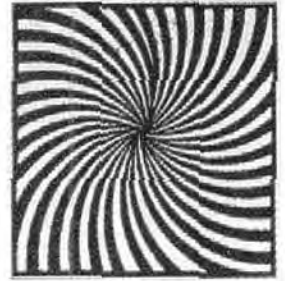


INTERVIEW

mit Johanna Bohmeier

Bohmeier Verlag Lübeck

Das Interview wurde per E-Mail geführt (von Frank Cebulla)



F: Am Anfang fandest Du es etwas komisch, daß wir gerade Dich interviewen wollten. Warum eigentlich? Liegt das an einer in der magischen Szene seltenen Bescheidenheit ;-)?

A: Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, was an mir – zumindest für euch – so interessant sein soll. Für mich sind die Bücher wichtig, die ich publiziere, die Aussagen, die in ihnen getroffen werden, und die Praxis, die sie vermitteln. Und damit natürlich die Autoren, die ihre Texte zum Teil wirklich mit ihrem Herzblut schreiben. In einem solchen Buch können zehn oder zwanzig Jahre (Lebens-)Erfahrung in praktischer Magie stecken, zusammengefaßt auf vielleicht 170 oder 250 Seiten.

Im Vergleich dazu ist mein Arbeitsanteil wirklich sehr gering: Ich „manage“ die Bücher nur ihrem schnellstmöglichen Veröffentlichungstermin entgegen und Sorge dafür, daß sie bekannt werden. Das ist eine wirklich geringe Leistung im Vergleich zu so viel Leben und Magie und ich finde, das hat überhaupt nichts mit Bescheidenheit, sondern eher etwas mit Realismus zu tun. Jeder einzelne meiner Autoren hätte es wohl sehr viel mehr verdient, sich in eurer Zeitschrift wieder zu finden. Aber da ich nun mal meine Neugierde, was für Fragen ihr mir so stellen werdet, nicht zurückhalten konnte, will ich denn nun auch "B" sagen.

F: Der Bohmeier Verlag ist heute ein ausgesprochen erfolgreicher Magie-Verlag in Deutschland geworden; die Zahl der publizierten Titel wächst ständig. Wann, wie und wo habt ihr eigentlich angefangen?

A: Na, dies ist nun wirklich eine Standard-Frage, die mir oft gestellt wird. Es hat sich irgendwann im Zusammenleben mit anderen herausgestellt, daß ich ein recht guter Organisator bin. Und „irgendwie“ bin ich dann in das „Verlagswesen“ hinein gewachsen, das ein Teil dieses Zusammenlebens war. Aber erst seitdem ich den Verlag „alleine“ mache, also alleine darüber bestimme, was, wann, wie - und unter welchen Umständen „etwas“ passiert, wird er „erfolgreicher“ - wie du es so schön in deiner Frage formuliert hast.

F: Gibt es derzeit so etwas wie einen Magie-Boom?

A: Das ist schwer zu beantworten. Ich denke, es gibt keinen, aber insgesamt werden die Menschen immer offener für neue Ansichten, u.a. auch dadurch gefördert, daß sich die Wissenschaften durch immer neue Entdeckungen und Entwicklungen, aber auch durch sich neu abzeichnende Sinnzusammenhänge, in Frage stellen müssen. Vieles, was vor zwanzig Jahren noch als "verspinnert" galt, wird inzwischen als „Tatsache“ gehandelt.

Zum anderen wird das Leben des einzelnen Menschen immer riskanter: AIDS, BSE, MKS, Umweltkatastrophen in erschreckendem Ausmaß wie Fluten, Feuer, sogar Heuschreckenplagen, 100.000 Menschen wurden z. B. bei der Bundeswehr durch Radarstrahlung verstrahlt, und schließlich und endlich muß man im Zweifelsfall nur zum Arzt gehen, um des Todes zu sein (Beispiel gerade in England Dr. Death/Shipman). Gerade in letzter Zeit wird wieder einmal besonders deutlich, daß wir oft erst sehr spät über mögliche Risiken von etwas informiert werden. Und Fortschritte in den Wissenschaften entdecken immer neue – meist hausgemachte – Gefahrenquellen für den Menschen.

Das führt vermutlich dazu, daß die Menschen mehr über sich selbst und ihr Leben nachdenken. Und den Menschen wird außerdem klarer, daß ihre Meinungen und Sichtweisen relativ und nicht objektiv sind. Und all dies sind auch Ansätze, Grundsätze und Voraussetzungen für das magische Arbeiten und (vielleicht) erscheint es deshalb so, als würden die Menschen insgesamt magischer werden.



Wenn man eine beliebige TV-Programmzeitschrift aufschlägt, fällt einem auf, daß es inzwischen sehr viele Sendungen um diesen Mystik-Magie-Bereich herum gibt. Das bedeutet zwar nicht unbedingt, daß es einen Magie-Boom gibt, aber es bedeutet sicherlich, daß – zumindest auf dieser trivialen Schiene – selbst Magie inzwischen als kommerziell interessant betrachtet wird. Auch die Potter-Manie bei den Kids und nicht nur bei denen spricht ja wohl dafür.

F: Aber stellt diese kommerzielle Schiene - zumindest in dem erwähnten breiten Medien-Maßstab - nicht einfach nur eine Vereinnahmung lebendiger Magie zugunsten toter Mechanismen (des Geldes eben) dar, gerade weil sie nicht an wesentlicher Tiefe interessiert ist?



A: Natürlich wollen diese Leute keine Inhalte vermitteln, sondern einzig und allein Geld verdienen. Aber: tot ist nur, was du dazu machst: Geld „an sich“ ist nicht tot! Man sollte zwar nie vergessen, daß es nur bedrucktes Papier ist, doch seinen eigentlichen Wert erhält es ja erst in der Nutzung als Werkzeug, letztendlich um zu tun, was du willst. Geld entstand schließlich aus dem Bedürfnis zu *handeln* (durchaus doppeldeutig gemeint). Tot ist Geld immer dann, wenn es irgendwo nur so „herum liegt“. Ist es gut angelegt, würde ich eher sagen, es schlummert.

Können Mechanismen, die mit in eurem Sinne toten Dingen zu tun haben, überhaupt lebendige Magie vereinnahmen? Ausbeuten sicherlich, aber vereinnahmen? Da wir Kommerzialisierung und Trivialisierung sowieso nicht ändern werden: Ist es nicht besser, es so zu sehen, daß lebendige Magie (vielleicht besser: alle Menschen, die magisch arbeiten und sie damit vitalisieren) eine Form gefunden hat, sich so lukrativ zu machen, daß heutzutage jeder damit angesprochen werden kann, selbst mit dem Kompromiß, daß ein Teil – der vermutlich sowieso dem Untergang geweiht wäre (Neues Äon und so ...) – sich in besagten Mechanismen verfängt?

Wir werden zum Beispiel irgendwann sehen, daß ein Teil der Harry-Potter-Fans zu unseren Kunden geworden ist. Kinder erleben besonders intensiv diese phantastischen magischen Welten und viele werden sich irgendwann auf die Suche danach machen.

Aber nichts desto trotz hasse ich diese Kommerzialisierung auch, doch hauptsächlich deshalb, weil die Menschen dadurch auf die Überzeugung hin trainiert werden, daß sie sich alles kaufen können.

F: Einer Eurer Autoren, Frank Lerch, hat in einem Artikel geschrieben, daß sich zwar immer mehr Leute für Magie interessieren, es aber trotzdem gleichzeitig immer weniger wirkliche Magick gibt. Teilst du seine Auffassung?

A: Was diesen Satz angeht, ja. Und ich bedaure es. Die von mir publizierten Bücher wurden immer von Leuten geschrieben, die sich kompromiß- und bedingungslos (im Zweifel bis zur Erschöpfung und Bewußtlosigkeit) ihrem magischen Weg verschrieben haben. Unabdingbare (Selbst-)Liebe ist dazu notwendig, ohne sich an Trivialitäten (z. B. materielle Güter) zu klammern (was aber nicht bedeutet, daß sie Einsiedler sind). Sie sind das, was ich als „moderne Zauberer/innen“ bezeichnen würde, „Reisende“, die ohne *Wenn*, *Warum* und *Aber* stets unterwegs sind, ganz egal, in welcher magischen Kunst, und ganz egal, ob physisch und/oder psychisch. Sie bestreiten ihren Lebensunterhalt in vielen Fällen von dem, was Ihnen zufällt.

Sie *leben* ihre Magie. Die Intensität in ihren Büchern entsteht daraus, daß ihre ganze Welt magisch ist und nicht nur das Ritual (oder was auch immer sie tun mögen), das sie vor ein paar Stunden gemacht haben. Ihre Magie ist wie die Sonne - immer da! Bedenke: Selbst der Mond ist (nur) eine Spiegelung dieses Sonnenscheins (was auch das AI schon sagt). *Sie* ist überall, nicht käuflich, nicht bestechlich, für *jeden* da: ob jung, ob alt, ob arm, ob reich, nicht reproduzierbar in ihrer natürlichen Schönheit und damit in jeder einzelnen Sekunde einmalig. *Magie existiert*, auch wenn du entscheidest, daß du wegsehen willst und eine immerwährende bewölkte Welt vorziehst. Die Sonne ist trotzdem da, du nimmst Sie nur nicht mehr bewußt wahr. Entscheide selbst!

Es gibt wirklich nur sehr wenige Menschen, die bereit sind, sich diese Freude und dieses Vertrauen an sich selbst zu leisten. Und Bücher, die von solchen Menschen geschrieben wurden, sind meist schon an sich in gewisser Art magisch. Sie führen ein eigenes Leben. Man merkt ihnen an, daß sie *gewachsen* sind und nicht einfach heruntergeschrieben wurden. Das ist der Unterschied, den Frank Lerch vielleicht auch meinte.

Ich denke aber, daß es diese Art von Verhältnismäßigkeit schon immer gegeben hat, und obwohl man vielleicht heute nicht mehr direkt mit seinem Leben (Inquisition) bezahlt, bezahlen die meisten von ihnen doch immer noch mit „sozialem“ und „wirtschaftlichem Status“ und nicht wenige



von ihnen würden, trotz immenser Verehrung von anderen, verhungern. Sie sind nun einmal radikal in ihren Ansichten, in ihren Lebensformen und haben immer nur eine(n) einzige(n) Geliebte(n): die *praktische Magie*. Wir reden oft genug über „sogenannte berühmte Magier“ wie Spare oder Crowley und hängen an jedem von ihnen geschriebenen Wort. *Doch die neuen Spires und Crowleys leben unter uns!* Oft genug leider unter *meist* ähnlichen Bedingungen wie die alten. Tragisch, aber wahr. Um auf deine Frage von vorhin zurückzukommen: Ich denke, ein Magie-Boom würde sich da anders äußern.

F: Gibt es für einen Verlag Eurer Couleur nicht immer nur die Alternative, entweder flache Titel unter die Masse zu bringen (Liebeszauber für Teens oder so etwas) und damit vielleicht nicht schlecht Geld zu verdienen oder aber anspruchsvolle Texte herauszubringen für ein eher marginales Publikum?

A: Flach oder nicht flach – das ist natürlich relativ. Ich vermute, daß auch du irgendwann einmal dein erstes „magisches“ Buch in den Händen hieltest und nicht mit deinem jetzt verfügbaren Wissen geboren wurdest. Du hast ja wohl (ich vermute das einfach mal) z.B. das Autofahren auch nicht gelernt, indem man dich in einem solchen, ganz alleine, einfach auf der Autobahn ausgesetzt hat. ;-), oder? Auch heute gibt es immer wieder Anfänger, die sich erst einmal orientieren müssen. Diesen Menschen hilft ein, wie du sagst, anspruchsvolles und fachspezifisches Werk nicht unbedingt weiter. Das kommt erst später.

Aber - ernsthaft über die Frage nachgedacht - nein, auf keinen Fall! Ich mache meinen Job nicht, um reich zu werden! Ich brauche keinen Porsche, keinen Swimmingpool im Garten oder ähnliche Kinkerlitzchen, obwohl all dies natürlich „ganz nett“ wäre. Natürlich muß ich in der Lage sein, meine Leute und die notwendigen Dinge zu bezahlen: Korrekturlese, Lektorat, Layout, den Druck der Bücher, Übersetzer, Verlagsauslieferung, Internetauftritt, Werbung, Auftrennhonorare, muß Computer, Toner usw. kaufen (und was da noch so alles dran hängt), und natürlich lebe auch ich nicht nur von Luft und Liebe nackt im Paradies.

Aber darüber hinaus genieße ich es und sehe dies auch als mein ganz persönliches Vorrecht an (das ist sozusagen mein Luxus), entscheiden zu können, auch (und gerade) Bücher, von denen ich meine, daß sie wirklich nur eine geringe Chance haben „populär“ zu werden, herauszubringen, Bücher, die ich ganz persönlich „wichtig“ finde, weil sie und ihre Autoren wirklich etwas zu sagen haben. Es gibt einige Bücher, die ich nur deshalb ins Programm aufgenommen habe – und von denen sich im nachhinein herausgestellt hat, daß (glücklicherweise) auch andere Menschen Qualität zu schätzen wissen.

Aber nehmen wir zum Beispiel die Bücher von Stephen Mace (die ihr ja wohl auch ganz gut und anspruchsvoll findet) und die - da alles Übersetzungen - sehr teuer in der Produktion sind. Bei fast allen habe ich bisher noch nicht einmal die Produktionskosten wieder drin, und trotzdem sind gerade zwei neue Bücher von ihm bei mir erschienen.

Lieber klein und fein als groß und anspruchslos (den Zusammenhang hast du hergestellt ;-)), sind nicht unbedingt die richtigen Relationen. Ich denke, Qualität und Größe schließen sich nicht zwangsläufig aus und sind auch nicht zwangsläufig Gegensätze. Das ganze ist natürlich eine Mischkalkulation. Nur von den Titeln, die ich persönlich wichtig finde, könnte ich (vermutlich) nicht leben und nichts bezahlen. Ich denke jedoch, daß ihr überrascht wärt, daß dies doch eine ganze Menge Titel sind, zumal man sich ja selbst auch immer weiterentwickelt und verändert (und damit natürlich auch die eigenen Schwerpunkte). Schließlich & Endlich: In der Summe funktioniert es irgendwie, wie ihr seht.



F: Wer okkulte Literatur verlegt, muß meiner Meinung nach selbst eine enge Beziehung dazu pflegen. Hast du Lust, uns etwas über deinen eigenen magischen Werdegang zu berichten?

A: Da hast du vollkommen recht. Ich weiß aber nicht, was ich dir darüber erzählen soll. Mein magischer Werdegang ist völlig normal verlaufen. Er könnte so beginnen: „Meine erste spontane AKE-Erfahrung hatte ich mit ungefähr dreizehn oder vierzehn. Dann suchte ich nach Erklärungen dafür und machte mich auf den Weg. Jetzt bin ich ein ganzes Stück älter und, so hoffe ich, auch ein wenig klüger.“

Nein, eigentlich habe ich überhaupt keine Lust, darüber etwas zu sagen, weil ich nicht weiß, wie ich eine so lange Zeit, in so wenigen Worten ausdrücken sollte, daß es noch in eure Zeitschrift



paßt, die ich übrigens sehr gut finde und der ich wirklich wünsche, daß man sie bald in jedem Bahnhofsbuchhandel findet.

Über die Qualität *meiner Magie* urteilt ihr aber auch, wenn ihr sagt, daß ihr Bücher im Bohmeier Verlag findet, die ihr qualitativ „gut“ findet, bzw. die *euch* etwas bringen. Denn ich entscheide, ob ein Buch verlegt wird oder nicht. Also, was soll ich sonst noch dazu sagen ...? ... um Magie „beurteilen“ zu können, muß man sie kennen ... muß wissen, was funktioniert, und was nicht.

F: Meines Wissens war der Bohmeier Verlag ursprünglich auch sehr mit dem thelemitischen Umfeld um M. D. Eschner verbunden und hat damals angefangen, Crowleyana und dergleichen unter das Volk zu bringen. Wie stehst du heute dazu, beispielsweise zu den Leuten von der EGT in Bergen, zu Crowley, dem Liber AL, thelemitischer Magie usw.?

A: Nun, eigentlich sind das fünf Fragen in einer. Um allen Gerüchten über mich ein Ende zu setzen: Ich habe ungefähr zehn Jahre mit Eschner & Co. (seiner Gruppe) zusammengelebt, zuerst in Berlin, dann in Niedersachsen. Schon in Berlin habe ich, wegen meiner Organisationstalente, die Verlagsleitung (des damals schon bestehenden Verlages) übertragen bekommen – und durch genau dieselbe Fähigkeit die hauseigene Druckerei in Konkurs gebracht, witzig, aber kein Scherz!

Später in Niedersachsen gab es für mich ein bestimmtes Erlebnis sehr privater Natur, und daraufhin wußte ich, daß es für mich dort keine Zukunft mehr gab. Ich wußte auch, daß der Umbruch nicht einfach sein würde und daß der Job, der sowieso nur innerhalb der geforderten Gruppen-Konformität funktionierte, nicht mehr gelebt werden konnte. Ich habe dann den damaligen Verlag, da er auf meinen Namen lief, Michael Eschner geschenkt und dafür meinen Namen zurückgefordert.

Ausschlaggebend für meinen Trennungsschritt war, daß ich erkannte, daß Eschner mir nichts, aber auch gar nichts mehr beibringen konnte. Dazu kamen dann noch ein paar andere Kleinigkeiten, über die ich hier nicht sprechen möchte.

Dennoch habe ich während dieser Jahre viel gelernt, wenn vielleicht auch nicht immer vordringlich das, was intendiert war. Ich denke, über Gruppendynamik und soziale Spiele kann mir niemand mehr etwas vormachen, oder, um im Jargon zu bleiben, über Alpha-Menschen/Männchen, Guru-Mentalitäten & Omega-Hühnchen/Hähnchen. Im letzten Newsletter hast du ja die Domain für ihre „Stadt“* angegeben und natürlich habe ich auch mal reingeschaut: So, wie ich es sehe, ist es dort „so, wie es immer war“. Und ganz ehrlich - wie sollte es auch anders sein? ... wenn schon das AL das sagt.

Solange ich da war, habe ich mich oft gefragt, wieso immer – und das auf eine ganz gewisse und sehr spezielle Art – *langsame* Magie gelehrt und praktiziert wurde. Du brauchtest immer tausend Jahre, um irgendwo hin zu kommen. Nichts war einfach, alles kompliziert, umständlich und unüberschaubar, was sich für mich im Endeffekt und im nachhinein auf sehr altäonische Formen und Strukturen reduzieren läßt. *Selbst* (meint: eigenständig, ohne Absprache mit anderen, selbst zu entscheiden) etwas zu tun, galt immer als sehr gefährlich, barg immer unabsehbare Folgen, so als würde man ständig auf einem erdumspannenden magischen Mienenfeld herumwandern. Nun, Magie ist bestimmt nicht ungefährlich, aber soooo gefährlich nun auch wieder nicht. Selbst zu denken, ist daran eigentlich das Schwierigste, aber daß trifft sicher auch (wenn man das schon differenzieren will) für das „ganz normale Leben“ zu. Und: Wenn man sich schon Quälemit (Thelemit) nennt, sollte man es wenigstens aus den richtigen Gründen tun. Ich denke, heute wie damals tun das viele aus den falschen Gründen.

Im übrigen hat Mike genauso wie Crowley¹ vieles, wenn nicht gar alles *seinen Frauen* (herzliche Grüße, Martina) zu verdanken.

Was hätte Crowley wohl getan, wenn er nie eine Frau hätte becirren können? Selbst das „Liber AL“ würde es nicht geben, genauso wie viele Formen der so genannten hohen Magie nicht (so trivial sie uns zum Teil auch heute erscheinen mögen). Man sollte sich nur einmal zu Gemüte führen, daß Crowley zeitweilig schon 15 (!) Minuten einfachstes Pranajama als Erfolg ansah.

Im übrigen und ganz unabhängig von all dem zuvor Gesagten *mag* ich Mike Eschner, grüße ihn auch schon mal, wenn ich zufällig auf seine Site im Netz stoße, aber darüber hinaus gibt es keine Verbindung mehr. Ja, doch, ich erhalte regelmäßig die *AHA* (inzwischen leider nicht mehr!?!). Vielen Dank nochmals dafür, auf diesem Wege! Zudem wißt ihr ja sicherlich, daß alle „Aussteiger“ gebrandmarkt sind und laut AL (und natürlich insbesondere alle Frauen) dem Wahnsinn verfallen. Also... (*verrücktes Kichern*).

* Anm.: Gemeint ist der Newsletter, den ich auf meiner Internetseite <http://www.equinox-net.de> herausgebe. Die erwähnte, von der EGT initiierte Site in Form einer „Stadt-Community“ ist <http://www.new-aeon.de> FC)

¹ Das Versagen seiner Frauen ist immer auf ihn selbst zurückzuführen. Das Liber AL z. B. geht weit darüber hinaus, was Crowley selbst „als Kind seiner Zeit“ intendierte oder sich in seinem Konservatismus hätte auch nur vorstellen können. Gerade und vor allem auch in Bezug auf das Arbeiten von und mit Frauen. Leider wird auch heute noch oft genug mehr Wert auf seinen Nimbus gelegt, als auf seine direkten Aussagen in seinen Büchern, die zudem (meistens leider einfach übernommen) statt weiterentwickelt werden. Meines Erachtens war Crowleys (hauptsächlich) Job das Channeling des AL (die Entwicklung neuerer Magie-Formen sind diesem Ziel unterzuordnen und waren eine Vorbereitung darauf), den Wert des Buches zu erkennen (und schon da hatte er ja seine Probleme) und es bekannt zu machen (seine Werbe-Idee um dies zu erreichen, war seine anmaßende, chauvinistische, egozentrische, patriarchale, hysterische Art und Weise sich in der Öffentlichkeit darzustellen – die ihm verziehen sei, denn vermutlich war dies für ihn die einzige Möglichkeit – ohne großen Werbeetat – bekannt zu werden). Dabei sollte auch gesehen werden, daß der Mensch & Magier Crowley heutzutage im Wesentlichen eine Ansammlung von Legenden und Gerüchten, oder/und (meist) ungesicherter Zitate ist. Was nun auch immer davon stimmen mag und ob er denn nun seinen Job gut gemacht hat, mag jeder selbst entscheiden. Die meisten anderen seiner Bücher sind (meiner Meinung nach) nur der Puderzucker auf der Liber-AL-Torte (und werden – meines Erachtens, je „älter“ sie werden – umso schneller vergehen, (wenn sie nicht weiterentwickelt werden)).



Ansonsten habe ich eigentlich nur eins zu sagen: Sieh dir an, was jemand tut, hör nicht auf das, was er erzählt oder behauptet getan zu haben. Die beste Idee ist nichts wert, wenn man auf Grund alter Strukturen nicht in der Lage ist, sie umzusetzen. Im übrigen benutze ich – und ich hoffe, ihr auch – alles, was funktioniert, und mache darin keine (thematischen, philosophischen, soziologischen, chemischen, physikalischen ... usw.) Unterschiede. Je schneller und einfacher (effektiver) man erreicht, was man will, desto besser. Das bezieht sich für mich auf alle Formen der Magie, egal, ob thelemitisch orientiert oder was auch immer.

Etwa ein Jahr, nachdem ich den alten verschenkt hatte, habe ich den jetzigen Verlag gegründet, der *nichts, aber auch gar nichts* mehr mit dem alten zu tun hat, der im übrigen danach auf der Suche nach Ersatz für mich und mit wechselndem Erfolg durch mehrere Hände ging und schließlich an Frau Kersken-Canbaz hängen geblieben ist. (Sie hatte diesen übrigens auch schon gemacht, bevor ich ihn übernommen hatte – that's magic, isn't it?!). Und nur weil ich mich von dem Tross an Büchern (Tonnen über Tonnen bedruckten Papiers) nicht einschränken lassen mochte und möchte (Ortswahl, Lebensform usw.), habe ich ihr die *Verlagsauslieferung*² für den Bohmeier Verlag übertragen. Wir beide sind als Personen – im weitesten Sinne – freundschaftlich verbunden. Aber inzwischen werden wohl auch ihre Ressourcen an Platz gesprengt. Nun, wir werden sehen. Und über das AL gibt es nichts zu sagen, das spricht für sich.

² Für Leute die sich nicht im Verlagswesen auskennen: Ich bezahle Sigrid dafür, daß sie die Bohmeier-Bücher in ihren Räumen lagert und an unsere Kunden versendet. D.h. sie erstellt die Rechnungen usw. ... Sie tut demgemäß alles was notwendig ist um euch den erforderlichen Service zu bieten, damit ihr schnell zu euren Büchern kommt. Manchmal machen wir auch aus Gründen der Kostenersparnis zusammen Werbung. Aber darüber hinaus gibt es keine Zusammenhänge und um es nochmal zu verdeutlichen, - nur der Bohmeier-Verlag bestimmt z.B. darüber welche Skripte wir veröffentlichen, mit wem wir zusammenarbeiten usw. - oder um es kurz zu sagen: wir helfen uns zwar gegenseitig bei den Formalien, aber jeder macht inhaltlich sein Ding*

F: Um noch mal kurz nachzuhaken ... Was wäre denn für dich ein richtiger und was ein falscher Grund, sich ein Thelemit zu nennen?

A: Meine Aussage bezog sich ausschließlich auf die Eschner-Gruppe, nicht auf alle Thelemiten dieser Welt. *Seufz:* was soll ich euch darauf antworten? Ich möchte in dieser Sache nicht für andere sprechen, da dies nur jeder für sich selbst herausfinden kann. Solange ich dort war, habe ich mich immer wieder mal gefragt: Was tue ich hier? Wozu tue ich es? Was will ich? Ich weiß, daß viele Leute diese Fragen damit beantwortet haben: „weil Mike Eschner erleuchtet, mein Guru, der wiedergeborene Crowley (oder sonst irgendetwas ist)“. Ich selbst habe mir die Frage ausschließlich folgendermaßen beantwortet: „Ich kann etwas lernen, es bringt mir etwas.“ Und mir war (und ist auch heute immer noch) völlig egal, ob Eschner dieses oder jenes ist oder war. Ob er nun Crowley war oder erleuchtet ist, ist sowieso nicht wirklich wichtig, sondern nur der Einfluß, der Effekt einer Person, den ich in Bezug auf meine Person zulasse.

Darüber hinaus könnte man natürlich grundsätzlich die Frage stellen, wozu sich eine Gruppe zusammenfindet, wie sie zustande kam, wie sie sich finanziert (ganz wichtig), in welchen Strukturen sie lebt (ich meine nicht, was sie *erzählt*, wie sie lebt!), welche Unsicherheiten und Ängste von jedem Einzelnen dadurch kompensiert werden, wie lebensfähig (ganz wichtig) die einzelnen Leute wären und welche Alternativen sie hätten, wenn sie gingen, welche Gruppenzwänge es gibt, wie die Beziehungsebenen gestaltet sind, welche Kompromisse eingegangen werden ...

Ich habe für mich entschieden: „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“ und keine faulen Kompromisse einzugehen. Aber dies ist mein Weg. Und: Dies ist in keiner Art und Weise eine Bewertung für andere!³ Ich erzähle hier nur, welche Fragen ich mir damals stellte. Wer auch immer am Schluß in der Eschner-Truppe das Licht ausmacht, er wird schon wissen, warum...

Im übrigen ist man kein „Thelemit“, nur weil man sich so nennt. Wichtig ist, was du tust.

F: Der Bohmeier Verlag wirbt mit dem Motto: *Damit Sie erleben, worüber sie sonst nur lesen!* Praktizierst du selbst Magie und wenn ja, in welche Richtung?

A: Zu dem Motto folgendes: Eigentlich wurde ich erst von Kunden darauf aufmerksam gemacht: „Mensch, bei ihnen gibt's ja wirklich etwas, mit dem man praktisch etwas anfangen kann! Super!“ Und nachdem wir das mehrmals gehört hatten, haben wir kapiert, daß genau dies uns von anderen Verlagen unterscheidet: Nicht schwafeln, sondern tun. So entstand das Motto. An unsere Kunden: Vielen Dank für diese Idee. Das ist auch ein Grund, warum ich oft selber Telefonate annehme und mich nicht auf irgendeinen „Chefsessel“ verziehe. Wir erhalten sehr viele praktische Ideen von unseren Kunden, die wir dann auch umsetzen. Oder sie machen uns auf Probleme aufmerksam, die wir dann schnellstmöglich lösen. Ich halte dies für sehr wichtig, immer in Kommunikation mit „allen Seiten“, Autoren, Kunden, Produktion, Auslieferung, zu sein.



³ Ich kann es nur noch einmal sagen: Jeder mag den Weg gehen, der notwendig ist um dorthin zu kommen, wohin er will. Und keiner soll "Nein" sagen.



Zu der Frage meiner magischen Praxis habe ich eigentlich schon geantwortet. Ich stehe auf äußerst praktische und effektive Magie ohne jedes Trallala und habe da sehr individuelle Formen gefunden, die ein Mischmasch und Weiterentwicklungen aus allem sind, was funktioniert. Soweit die Richtung nicht vom Ziel abhängig ist, praktiziere ich: *So wenig Theorie wie möglich/nötig, so viel Praxis wie nötig/möglich.*

Sorry, natürlich, wie sollte es bei mir anders sein, ist meine Magie eine Magie der Faulheit! Faulheit als Triebfeder ist meines Erachtens die effektivste Möglichkeit, neue Ideen zu entwickeln. So wurde einst wohl auch das Rad erfunden.. Aber es ist eine sehr private und individuelle Magie, daher: no further comment.

F: Trotzdem ist die - ich sage jetzt der Einfachheit halber - „schwarze“ Ausrichtung der Magie-Publikationen Deines Verlages nicht zu verkennen. Das können heutzutage nicht viele Verlage von sich behaupten - offen für satanistische, sethianische, „schwarzmagische“ Praxis zu sein ... Ist das eine Deiner Intentionen?

4 Das Ganze ist schwierig zu erklären, deshalb will ich es mit einem Beispiel aus der Magie verdeutlichen, aus einem (glücklicherweise) vernachlässigten Feld der Magie, weil in gewisser Weise trivial und verbunden mit sehr einfachen Techniken: die Wettermagie. Einfach und leicht zu handhaben, kann sie dennoch sehr spektakuläre Veränderungen „hervorrufen“.

Vor ein paar Jahren wollte ich einmal den Beweis für das Funktionieren einer veränderten Technik haben, die ich zu verwenden gedachte. Es war Mai und ein paar schöne Wochen waren schon ins Land gegangen. Als „Beweis“ hätte ich also nur die extremste „andere Form“ akzeptiert: Sturm, Hagel, Schnee oder Eis. Ich tat also, was zu tun war und formulierte das Entsprechende für den übermorgigen Tag.

Der Vormittag des besagten Tages war noch schön, doch am Nachmittag verdunkelte sich der Himmel, dann kamen Regen, Graupel und Hagel. Die ganze Sache war abgeschlossen für mich, zumal das ganze nicht länger als eine halbe Stunde bis Stunde gedauert hatte. Bis, ja bis ich dann abends die Nachrichten hörte: Die Bauern in der Umgebung hätten durch starke Hagelstürme voraussichtlich einen Großteil ihrer Ernte verloren und müßten aufgrund dessen vermutlich staatlich bezuschußt werden und ein anderes Gebiet würde unter einer Trockenheit leiden, weil der übliche Regen ausgeblieben war.

Also frage ich euch: war das nun schwarze, grüne oder blaue (weil der blaue Himmel verdunkelt wurde) oder weiße Magie?

War es überhaupt Magie? Selbst wenn es keine Magie war, sondern Zufall – worin besteht dann der Unterschied? Fakt ist, daß das formulierte Ziel erreicht wurde. Habe ich den Bauern geschadet, wegen der Bezuschussung? In der Dürre-Gegend regnete es auch schon nach kurzer Zeit wieder.

Magie ist Magie (im Wesentlichen geht es sowieso nur darum, Energien zu „verschieben“), sie ist weder schwarz, noch weiß, noch blau, rot oder grün. Aber man sollte immer wissen, was man tut. Denn im Zweifel kommt man um die Konsequenzen nicht herum.

A: Meine Intention ist, Bücher über Magie zu veröffentlichen. Und – für mich gibt es nur Magie⁴. Es gibt keinen Unterschied (in den „Laws“ wird es als *Unterscheidung* definiert, die letztendlich rekursiv ist, oder siehe: AL), außer den, den *du* machst: Die Techniken und Grundlagen sind (wenn du sie auf ihre Ursprünge zurückführst) immer die gleichen und grundsätzlich frei von Bewertung, die ausschließlich vom Benutzer zugeschrieben wird. Mit der gleichen Voodoo-Puppe und -Technik kannst du jemanden heilen oder krank machen; deine Intentionen machen den Unterschied. Du kannst dir mit einem Messer die Butter auf ein Brot schmieren, gefesselte Menschen befreien, dir das Schwarze unter den Fingernägeln entfernen oder einen anderen Menschen umbringen. Alles mit dem gleichen Werkzeug!

Gemeinplätze und Schlagworte wie „Schwarz“, „Weiß“, „Liebe“, „Hass“, „Gott“, „Satan“ sind nie geeignet, Tätigkeiten zu beschreiben. Ich schlage vor, genauer hinzuschauen, was satanisch, schwarzmagisch oder sethianisch bedeutet. Außerdem sollte man sich vielleicht fragen, woher diese Unterscheidung zwischen „schwarzer“ und „weißer“ Magie überhaupt kommt, aber ich will hier keinen geschichtlichen Abriss über 2000 Jahre Christianisierung geben.

Das Problem ist eher, daß die Konsequenzen, wenn dieses „schwarz“ von anderen völlig falsch interpretiert und mißverstanden wird, größer (und manchmal endgültig) sind: Aber gegen Verblödung, Idiotie, und Ignoranz kann auch die beste Fachliteratur nicht helfen. Ich spiele damit auf den „Ritualmord“ an, der vor kurzem, von einem in der Presse so genannten „Satanischen Pärchen“ verübt wurde. Wohl niemand würde behaupten, daß eine Bank an sich eine Aufforderung darstellt, diese zu überfallen. Oder ein Messer an sich eine Aufforderung, jemand zu erstechen, und ein Auto, jemand zu überfahren. Und dennoch passiert all dies täglich. Wie kann man nur bei Büchern auf eine solch absurde Idee kommen?

F: Worin besteht für dich das Ziel und der Sinn eines magischen Weges?

A: So wie du es formulierst, im Allgemeinen, würde ich es so sagen: *Erkenne du/dein selbst!, deine Schwächen, deine Sehnsüchte, deine Liebe(n), deine Stärken, deine Magick!, deine Kraft, dein selbst gemachtes Unglück, deine Hoffnungen & Wünsche, dein Handeln!*

Um nichts anderes ging es im magischen Werk der Alchimie, nichts anderes bei der Suche nach dem Stein der Weisen, der Fähigkeit, Gold zu machen. Es ist die Fähigkeit der *Selbsterkenntnis*, *Erleuchtung* usw.

Wenn deine Frage „*deines magischen Weges?*“ lauten sollte: Für mich selbst beantwortet sich diese Frage viel schwieriger. Alles, was ich erlebe, ist Ziel und Weg zugleich. Ich will immer alles sofort und genau das, was ich will. Der Spruch „Der Weg ist das Ziel“ ist, obwohl es trivial erscheinen mag und man ihn oft nur als Platitüde verwendet, deshalb nicht weniger wahr. Außerdem hat praktische Magie immer mit Eigendynamik zu tun: Sie schubst dich immer genau dorthin, wo du (meist auf Grund deiner falschen Vorstellungen) gerade (nicht) hin willst. Sie schenkt dir dadurch immer – wirklich immer, ich habe wirklich noch niemals eine Ausnahme erlebt – genau das, was du brauchst. Aber unabhängig davon: Inzwischen gibt es für mich kein „wirkliches“ Ziel mehr, denn das Wort an sich beinhaltet einen Endpunkt. Allein schon die Vorstellung finde ich beängstigend, daß es irgendwann nichts mehr zu entdecken, auszuprobieren und zu erforschen gäbe, da man ja „irgendwo“ angekommen scheint. Ein furchtbarer Gedanke.



F: Heute (im Vergleich zur „thelemitischen Phase“) verlegt der Bohmeier Verlag auch viel chaosmagische Literatur. Ist das auch eine Vorliebe seiner Verlegerin oder nur Marktkalkül?

A: Nun, nach meinem frühen thelemitischen Abstecher, habe ich mir gedacht, daß es doch nicht nur „diese alten Männer“ geben kann, die Magie betreiben bzw. dazu etwas zu *sagen* haben. Und dann kamen auch schon die neuen Formen – ohne viel Zutun von meiner Seite – zu mir.

Mit Marktkalkül hatte das überhaupt nichts zu tun. Im Gegenteil, jede Veröffentlichung war eher mit einem großen Risiko verbunden. Schließlich hatte ich damals, ein Jahr zuvor, alles, was ich hatte, verschenkt. Ich hatte außer dem, was ich konnte, nur noch meinen Verlagsnamen. Und die Autoren hatten ihre Bücher und suchten genau das Know-how, welches bei mir brach lag. Wenn man als Verlag gut arbeitet, dann spricht sich das in der Szene unter den Autoren herum. Und es gibt wirklich ganz wenige Verlage, die praktische Magie veröffentlichen. Wenn ihr euch den Gesamtkatalog von uns ansieht, dann sind da nicht wenige Autoren dabei, die ihre Bücher schon diverse Jahre im Schrank und keinen Verlag gefunden hatten. Darüber hinaus aber habe ich nur meinen Job gemacht.



F: Wenn Chaosmagick, warum gibt es dann kein einziges Buch von Pete Carroll auf dem deutschen Buchmarkt?

A: Weil er sich nie als Autor bei uns gemeldet hat. Warum nun gerade Pete Carroll nicht hier gelandet ist, weiß ich auch nicht. Vielleicht gehen wir da von einem Mißverständnis aus: Es ist nicht so, daß ich auf die Suche nach „guten Büchern“ gehe. Wenn ihr mal durchs Netz streift – was ihr ja wohl öfters tut –, werdet ihr viele interessante Ansätze finden, die es wert sind, veröffentlicht zu werden. Mir gehen dann immer die Augen über. Aber auch für mich hat der Tag nur 24 Stunden und von daher: *Autoren, bitte meldet euch!*

Und Übersetzungen sind grundsätzlich sehr teuer. Da läßt sich auch für uns immer nur ein kleiner Anteil durchschleusen. Zumal wir vor einiger Zeit begonnen haben, für die USA englische Bücher zu drucken; demnächst z. B. erscheint *Nightworks* in Englisch für den amerikanischen Markt. Und nachdem ich nun einmal (und die meisten, die mich persönlich kennen, werden wohl auch sagen: glücklicherweise :-)) keine Zwillingsschwester habe, kann auch ich immer nur auf einer Hochzeit tanzen, kann nur einmal das Geld ausgeben, was ich habe, und nur die Autoren veröffentlichen, die irgendwie zum Verlag finden.

F: Unter den Neuerscheinungen des Verlages fallen jetzt auch Titel zu Themen wie Channeln, UFOs, Verschwörungstheorien u. Ä. auf. Ist das eine Wende im Verlagsprogramm, ein Zugeständnis an Leserwünsche, eine Rückkehr zur klassischen Esoterik?

A: Eigentlich ist es weder das eine noch das andere. Mir geht es dabei eher um die Inhalte. Die erste Frage, nachdem ich ein Skript durchgestöbert habe, ist: sind *interessante Ideen* darin enthalten und hat es *Hand und Fuß*. Nur wenn ich das eindeutig mit „Ja“ beantworten kann, kommt eine Arbeit in die engere Wahl. Danach kommen formale Fragen zum Tragen (Stil, Produktionsaufwand und andere Formalien). Manchmal entscheide ich die Annahme eines Skriptes auch nur aufgrund eines Orakels. Das mag sich für ein „wirtschaftliches Unternehmen“ total verrückt und absurd anhören, aber bei mir ist es so.

Nun zu deiner eigentlichen Frage. Ich habe schon vor Jahren solche und andere Themen angeboten bekommen. Alle Gesellschaften besitzen Mythologien, die über Götter, die zu uns „herab stiegen“, berichten. aber was ist ein *Gott?* – würde ein Erleuchteter dem nahekommen? Zu sehen, welches Potential in ihnen steckt(e), läßt uns sehen, welches Potential in jedem von uns allen steckt. Andere wieder, wie z. B. die UFOlogen sagen, die Leute kämen von den Sternen. Aber ist das dabei wirklich wichtig?

Früher z.B. dachte man, das Gehirn sei ein reines Speichermedium, sozusagen eine Festplatte, auf der alle unsere erlebten Erfahrungen aus einer realen und festen Welt 1 zu 1 gespeichert würden. Dann kam der Konstruktivismus und lehrte, daß wir gar nicht wissen können, was da draußen ist, weil alles, was wir erleben, in uns selber erzeugt wurde. Letztendlich ist dies aber nur ein Umkehrschluß derselben Wahrnehmung. Andere Völker sehen die Welt, die wir tagtäglich erleben, als Traumwelt an. All dies sind extreme Positionen, die sich letztendlich angleichen, weil die Wahrheit irgendwo in der Mitte liegt. Und wenn es schon keine objektiven Wahrheiten gibt,





sollte man im Zweifel immer die Theorie bevorzugen und zur Anwendung bringen, die einem gerade am besten weiter hilft.

Im übrigen habe ich schon als Kind solche Bücher gelesen. Ich kann zwar nicht sagen, daß sie mich direkt zur Magie gebracht hätten, aber sie haben in mir den Zweifel für die doch so allwissenden sogenannten Wissenschaften genährt und Hunger auf das Unbekannte geweckt – zwei sehr wichtige Punkte für magisches Arbeiten.

Damals habe ich mich immer geweigert, diese ins Programm aufzunehmen. Dann kam irgendwann Mr. Spencer-Brown mit seinen *Laws of Form*, durch den ich gelernt habe, daß sogar Mathematik etwas mit Magie zu tun haben kann. Bitte versteht das nicht falsch, denn ich rede hier nicht über Glückszahlen, Magische Quadrate usw., sondern darüber, daß man begreift, wie man (wenn man es denn überhaupt tut) denkt und wie man den Vorgang an sich und sich selbst dabei analytisch betrachten kann. Ich will euch wirklich nicht langweilen, aber mir wurde dadurch unter anderem klar, daß *wirklich alles magisch ist* – selbst dann, wenn es zunächst einen offensichtlich anderen Charakter zu haben scheint.

Darüber hinaus braucht man bei jeder Art von Magie eine gewisse Offenheit dem eigenen verkrusteten Weltbild gegenüber. Wer will schon wirklich dagegen wetten, daß *Däniken* oder *Sheldrake* oder, oder, oder mit seinem Weltbild nicht doch Recht hat? Und selbst wenn irgendwann bewiesen werden sollte, daß sie nicht richtig lagen, dann bieten ihre Bücher immer noch interessante Thesen, die zu *eigenen* Überlegungen führen können. Es sind Gedankenspiele, weit ab von allen fest getretenen „wissenschaftlichen“ Pfaden. Und letztendlich sind genau diese Art von Gedankenspielen ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil von Magie, denn wie will man Grenzen überschreiten, wenn man noch nicht einmal über sie hinaus *denken* kann?

Insofern ist es keine Wende im Verlagsprogramm, höchstens eine Erweiterung, wenn auch auf anderer Ebene. Es ist auch kein Zugeständnis irgendeiner Art an Leserwünsche, da komischerweise, die Kunden fast immer nur jeweils das eine (Magie) oder das andere (alternative Welt-sichten) kaufen, also in dem Themenbereich, der sie hauptsächlich interessiert, verbleiben. Sie stören sich nicht, auch wenn sie der jeweils anderen Seite vielleicht nichts abgewinnen können. Das ist zwar schade, doch ich hege weiter die Hoffnung, daß sich meine Ansicht bei beiden Lagern durchsetzt. Und der wichtigste Teil von Magie passiert sowieso immer in deinem Kopf. Je offener und je komplexer du denkst und je mehr Alternativen du hast, um deine Ideen für dein Leben zu verwirklichen, desto besser.

F: Da Du gerade Spencer-Brown erwähnst ... Ich war erstaunt, dieses fundamentale Buch in einer Nische wie dem Bohmeier Verlag zu finden. Müßten sich um ein solch zukunftsweisendes Werk die großen (Wissenschafts-)Verlage dieses Landes nicht streiten?



A: Daß diese Verlage sich nicht darum streiten, hat wohl eher etwas mit dem Autor zu tun. Er wird im Allgemeinen als recht schwierig beschrieben, ich denke aber, er ist nur äußerst *genau*. So verbietet er sich jede Einmischung in seine Texte (was meines Erachtens eigentlich selbstverständlich sein sollte) und das Layout. Ursprünglich sollte das Buch zuerst im Suhrkamp-Verlag erscheinen. Der Autorenvertrag war schon lange unterschrieben und der Autor wartete auf sein Korrektorexemplar und mahnte dieses auch ständig dort an. Nachdem er über 5 oder 6 Jahre hingehalten wurde und nichts passiert war, holte er sich die Rechte zurück. Da ich zuvor ein anderes Buch von ihm herausgebracht hatte („Dieses Spiel geht nur zu Zweit“) und er mit dem Service sehr zufrieden war, bot er mir die „Laws of Form“ an. Er wollte es so, obwohl ich selbst ihm damals davon abgeraten hatte (wegen *magischer* Verlag und so ...). Außerdem hatte Thomas Wolf die „Laws“ schon fertig übersetzt im Schreibtisch liegen.

Also: Alles ganz einfach. Obwohl ... ich will nicht verhehlen, daß es zwischen mir und Spencer-Brown auch eine private Beziehung gibt, die (für mich sehr einfach, aber für andere) schwer zu erklären ist. So haben wir lange, bevor wir uns wirklich kennen lernten, unsere Träume geteilt (Dreamsharing) und dies später, als wir es entdeckt hatten, anhand der Örtlichkeiten verifizieren können. Aber mehr möchte ich darüber nicht sagen.

Und dann sind die „Laws of Form“ natürlich sehr „unbequem“ nicht nur für Mathematiker, sondern auch für viele andere etablierte Wissenschaften. Schaut euch nur mal an, wie die Soziologie in großen Teilen auf die Systemtheorie von Niklas Luhmann reagiert hat, der diese auf die „Laws of Form“ aufgebaut hat. Und diese gehen letztlich noch weit über diese spezifischen Wissenschaftsbereiche hinaus.



F: Hast du persönlich oder dein Verlag schon einmal unter Repressalien, z. B. durch Medienkampagnen, zu leiden gehabt?

A: Ja, des öfteren. Zum Beispiel nehmen bestimmte Zeitschriften unsere Anzeigenwerbung nicht an. Ein Buchauslieferungsservice, nimmt – zumindest bis jetzt – unsere Titel nicht ins Programm. Es ist auch schon vorgekommen, daß eine Druckerei unsere Titel nicht drucken wollte (obwohl es immerhin ein Auftrag von rund 20.000 DM war und sie sich zuvor fast überschlugen, um ihn zu erhalten). Manche Buchhandlungen stellen unsere Titel nicht in die Regale, weil es ihre „christlichen Kunden irritieren“ würde, kein Scherz. Oder es kommt auch der fünfte Katalog nicht bei meinem Kunden an, weil er irgendwie auf dem Postweg verschwindet – das ist alles schon vorgekommen. Ich könnte die Liste noch fortsetzen, aber ich finde es langweilig, über Dummheit zu reden.

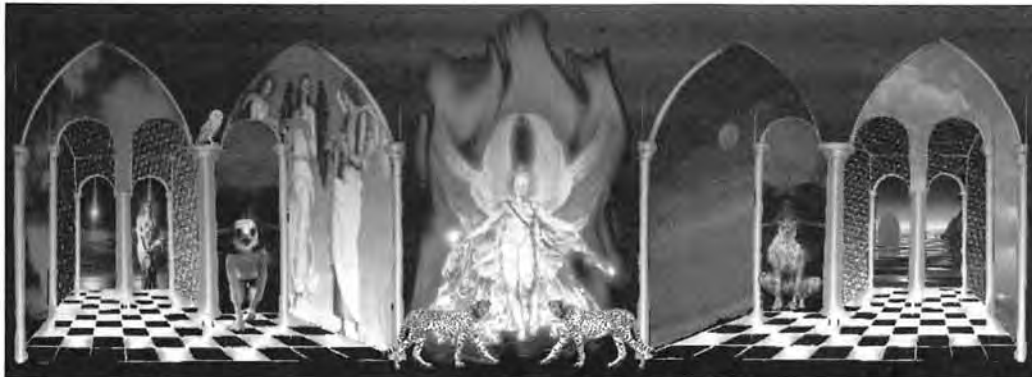
Glücklicherweise erhalten wir aber auch viel Zuspruch von unseren Kunden. Da kommen Aussagen wie „Ich habe euer Buch XY gelesen und es hat mir in meiner Arbeit sehr weiter geholfen“ oder: „Das, was ihr publiziert, suche ich schon seit zehn Jahren, endlich habe ich euch gefunden“ oder: „Das Buch XY ist absolute Spitze! Noch nie etwas Vergleichbares in die Hand gekriegt, weiter so“ oder: „Ihr seid wirklich der einzige Verlag, der Hardcore-Magie vertreibt“, und außerdem, und das ist besonders schön, melden sich auch zukünftige Autoren, die zuvor oft (nur) Kunden waren, die aber inzwischen *ihre Magie* weiter entwickelt haben.

Wir freuen uns sehr über all diesen Zuspruch, zumal es dabei auch oft und gerade um genau die Bücher geht, die wir aufgenommen haben, ohne daß wirtschaftliche Interessen im Vordergrund standen.

F: Hast du persönliche Wünsche für dich, den Verlag, dieses Land, das neue Jahrtausend?

A: Ja, natürlich habe ich die, viele kleine und große und vor allem phantastische Ideen, aber keine feste „Vision“, über die sich wirklich reden ließe. Das ist eine meiner wirklich großen Schwächen: Tausende von Ideen zu haben ... aber wenig Zeit ...

Vielen Dank für das Interview und wir wünschen Dir viel Erfolg für alles, was Dir persönlich wichtig ist!



Infos und Verlagsverzeichnis gibt es bei:
Bohmeier Verlag, Hüxtertorallee 37, 23564 Lübeck oder im Internet unter
<http://www.magick-pur.de>

Die Bücher des Bohmeier Verlages können bezogen werden über den
HADIT VERSAND - Markt 6, 07768 Kahla oder im Internet unter
<http://www.hadit.de>
<http://www.equinox-net.de/Shop/>





Vamacara - Der Weg der linken Hand

Über den Pakt mit den subtilen Kräften des Sexus
(Teil 2)

von Frank Lerch

Der Artikel ist ein Auszug aus der EDITION GEON Teil 9
© by Frank Lerch

Teil 1 ist in „DER GOLEM“ Nr. 4 erschienen

V

Die Operationen oder Handlungen, die das Spannungsfeld zwischen Omega und Omikron zum Wachstum der durch Initiatio n erwa chten Essenz ausnutzen, sind vom schweigenden inneren Selbst initiierte Erweckungen der Kundalini durch sexuelle Aktivität. Dabei dient das sexuelle Lustempfinden als Auslöser jener in den unteren Zentren ruhenden statischen Kundalini, versinnbildlicht durch eine zusammengerollte Schlange, deren Energie während des sexuellen Aktes durch alle Zentren des feinstofflichen Körpers fließt und gelenkt wird, bevor sie im sexuellen Höhepunkt eines Orgasmus oder einer Ekstase *vollständig* entäußert, d.h. abgegeben wird. Diese Sexualisierung des Selbst verlangt, daß Orgasmus und Ekstase ihren regelmäßigen und dauerhaften Platz im Leben einnehmen und als die großen Pfeiler etabliert werden, zwischen denen sich alle anderen Handlungen vollziehen. Das in seiner ganzen Bedeutung zu erfassen, wird durch theoretische Erwägungen nicht möglich sein. Nur die Praxis wird zeigen und verdeutlichen, was damit gewonnen wird.

Orgasmus und Ekstase stehen hier für zwei verschiedene Formen sexueller Höhepunkte, in denen das Selbst ungeschminkt in Erscheinung tritt und sich von den freigesetzten Energien nährt. Es ist Hadit, der die grundlegende Formel im Buch des Gesetzes wiedergibt: *Erhebe ich mein Haupt, sind ich und meine Nuit eins; senke ich mein Haupt und speie Gift, dann ist es Wonne der Erde und ich und die Erde sind eins.*

Die Vereinigung mit Nuit entspricht oder führt zu Ekstase, die Vereinigung mit der Erde (Babalon) dagegen zum Orgasmus. Dies sind die beiden Pfeiler, die das gemeinsame Dach tragen, unter dem die unsterbliche Essenz wachsen kann. Sie betten es sozusagen ein in einen sicheren Mantel, wie ein Kind in einem blauen Ei. In diesem Schutz wächst es heran und nährt sich von allem, was ihm zugetragen wird.

Ekstase, wie der Begriff hier verstanden wird, entsteht dadurch, daß die Kundalini-Energie, nachdem sie die Reise durch alle Zentren des feinstofflichen Körpers unternommen hat, über das höchste Zentrum den Körper durch die Schädelöffnung verläßt und mit dem Kosmos verbindet. Beim Orgasmus hingegen wird die gleiche Energie nach nämlicher Reise oder Zirkulation unter Auslassung des höchsten Zentrums in einer genitalen Entladung durch die unteren Zentren aus dem Körper gepreßt oder 'gespien' und geerdet.

Im Wechselspiel zwischen diesen beiden Polen ekstatischen, orgasmischen, sinnlich-sexuellen Erlebens wandeln und durchdringen sich die Pole selbst und erweitern das Feld, innerhalb dessen die geheime Essenz gedeihen und wirken kann. Wie ein zunehmend stärker ausschlagendes Pendel immer kraftvoller in seinem Schwung wird, bis ihm schließlich in der einen oder der anderen Richtung aus eigener Kraft eine volle Umdrehung um das Zentrum gelingt. Diese permanente Annäherung an das Perpetuum Mobile vollzieht sich jedoch nicht in einem einzigen Akt, sondern erst mit der Zeit durch ständiges Ausdehnen der Grenzen sowohl in der einen wie in der anderen Richtung.

Da der Orgasmus die Verbindung mit der Erde unterstützt und daher auch den Kontakt zu der schlafenden Kundalini im Muladhara-Chakra (und auch in den tiefer liegenden Chakren der Knien und Füße), ist er eine Manifestation des Willens zum Selbst und seinem Dasein auf der Erde, seinem auch fleischlichen Leben in dieser Welt und damit ist der Orgasmus der reine, unverfälschte dynamische Ausdruck des Omikron. Wie viel von seinen Höheren Anteilen er in dieser Welt verwirklicht, hängt davon ab, in welche Höhen das Selbst vorgedrungen ist, welche Weiten des Unendlichen Alls und der Unendlichen Sterne darin er erkundet und erfahren hat, davon also, welcher Tiefe, Fülle und Qualität seine Ekstasen sind, wieviel von Nuit er verinnerlicht hat. Ekstase ist also der Gegenpol zu Omikron, dessen Möglichkeiten der Ausdehnung wie der Entfremdung, und ist daher der sexualenergetische Ausdruck des Omega.



In ihrer Qualität, Stärke und Festigkeit bedingen sich Omega und Omikron also gegenseitig und es ist eine allgemein vertraute Weisheit, daß ohne stabiles Fundament keine wirklichen Höhen zu erreichen sind. Ein einseitig und zu viel nach Omega strebendes Omikron wird bald ausdünnen und schwächer werden und das Interesse an eigener Existenz verlieren, sich hingegen ganz in der Ekstase, dem Verlassen des Selbst, zu verlieren und aufzulösen trachten. Das geschieht nicht nur verblendeten Mystikern, sondern allen, die die Befriedigung ihrer sexuellen, ie. individuellen Wünsche, Verlangen und Begehrlichkeiten vernachlässigen. Und das geschieht weit häufiger, als von Vielen gerne angenommen und behauptet wird. An diesem Punkt berührt der Vamacara die gesellschaftliche Realität, verläßt den so gerne gezogenen Trennstrich zwischen spirituellen oder magischen Tatsachen und der Welt 'da draußen', die es vorzieht, sich in feigen Versteckspielen etwas vorzumachen. Unlust, sexuelle Langeweile, low desire sind in zivilisierten Gesellschaften so verbreitet, daß sie in einer stillschweigenden Vereinbarung zu einem unverrückbaren Bestandteil des common sense werden und sich in gelegentlichen, von manchen Gesellschaftsgruppen und Magazinen getragenen Extravaganzen und exhibitionistischen Sinnesüberreizungen ihres schlechten, feigen Gewissens entledigen müssen, um überhaupt geistig und psychisch lebensfähig zu bleiben. Von der unbewußten, opportunistischen oralen Gier nach Drogen und anderen Ersatzstimulantien ganz zu schweigen. Es ist weniger die immer noch tief verwurzelte sexuelle Scham, die allerdings in den letzten drei, vier Jahrzehnten erheblich gelockert wurde, als die unbewußte Furcht, und uneingestandene Vermeidungs-Absicht, vor dem Tod, dem Sterben, die zur Bagatellisierung und Vermeidung des sexuell ekstatisch-orgasmischen Erlebens führt. Jedes tiefe sexuelle Erleben läßt einen die Nähe des Todes spüren, und im Orgasmus, wie er durch tantrisch sexualmagische Praktiken herbeigeführt wird, ist er das unvermeidbare Tor, durch das das Selbst gehen muß, um zu einer Regeneration zu gelangen. Hier ist es wieder, das Nicht-zu-Umgehende, das Wesen der Initiation. Hier berührt die Magick die Politik, und die Grenzen der Toleranz, und der Leser sei auf den diesbezüglich sehr kundigen und mutigen amerikanischen Magier und Autor Stephen Mace und dessen Buch *Adressing Power* verwiesen.

VI

Doch zurück zu der Basisdoktrin des Vamacara. Das Bewußtsein an die Erfahrung der Leere durch Orgasmus/Ekstase zu gewöhnen, ist der erste Schritt. Das bedeutet viel, verlängerte und in seiner Qualität verbesserte Sexualität. Dem folgt, weniger zeitlich denn auf einer anderen Ebene, die Ansammlung von Erinnerung an den Zustand der Leere um einen daraus entstehenden verborgenen Kern, den die Tantras den Tropfen nennen, von dem später noch die Rede sein wird. Die Identifikation des eigenen Selbst mit diesem willentlich geschaffenen Tropfen ist der nächste Schritt, dem die weiteren Phasen seiner Ausbildung, Transformation und Verwirklichung folgen. Dieser Prozeß kann durch die gewöhnliche Sexualität, die meist von zufälligen Reizen oder Projektionen ausgelöst wird, die Lenkung der Energie durch die feinstofflichen Zentren ignoriert und meistens viel zu kurz und oberflächlich ist, nicht vollzogen werden. Die entscheidenden Punkte, in denen sich die 'illuminierte' Sexualität von der gewöhnlichen Sexualität unterscheidet, sind folgende:

1. Das sexuelle Erleben geschieht unter Willen, die Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit werden gestärkt und eingesetzt, um den Energiepegel bewußt zu erhöhen.
2. Das sexuell-sinnliche Lustempfinden wird gelenkt, um die der sexuellen Energie zugrunde liegende Kraftquelle, die sogenannte Kundalini oder Feuerschlange, zu erwecken.
3. Diese Kundalini-Energie wird bewußt und kontrolliert durch die Zentren und Nadis (Kanäle) des feinstofflichen Körpers gelenkt, um diese aufzuladen und die Produktion verschiedener Sekretionen auszulösen.
4. Jeder sexualmagische Akt umfaßt die Erweckung aller Hauptzentren.
5. Die durch den Sexualakt erzeugte Energie wird vollständig abgegeben in einem (oder mehreren) orgasmischen oder ekstatischen Höhepunkt.
6. Das Bewußtsein wird zu keinem Zeitpunkt ausgeschaltet oder ausgeblendet, es erfährt lediglich eine Erhöhung in der Verzückung des Höhepunktes und wandelt sich augenblicklich um, der nächsten Klimax entgegen sehnd.

Das Aufrechterhalten des Bewußtseins bis in die Höhepunkte hinein (und darüber hinaus) gewährleistet seinen Fortbestand selbst unter den mächtigsten Turbulenzen des Alltags und schafft so einen heiligen Bezirk, der sich von der inhärenten Ekstase der kontinuierlichen Erfahrung des Höhepunktes nährt. Das feinstoffliche Fluidum des sexualenergetischen Erlebens sammelt sich sozusagen um ein verborgenes, immaterielles Zentrum und bringt eine Beständigkeit des Ich- oder Selbst-Erlebens hervor, die sich von anderen, bekannten Arten unterscheidet. Es entsteht das Atmosphärische Ich Spare's, das seine Wurzel in den Dimensionen hat, die Orgasmus und Ekstase uns erschließen: der Leere, der Nichtsheit unbe-





sexuelle Energie nun mit dem unter ihm liegenden Chakra zu verbinden und die in ihm passiv-statische Energie zu wecken, muß nun zuallererst eine Kontrolle über die sexuelle Energie überhaupt vorhanden sein. Das Muladhara kann durch Stimulation des Beckenbodens, des Anus und After, der Beine, Knie und Füße aktiviert werden, der entscheidende Akt aber ist die willentliche Lenkung der fluidalen, schwer greifbaren sexuellen Energie des Svadisthan. Diese Lenkung setzt Kontrolle voraus, diese wiederum Wahrnehmung usw.. Die Einflußnahme auf das Muladhara-Chakra setzt die Anwendung der unter Punkt 1 angeführten Techniken voraus.

Der dritte Punkt beschreibt den Prozeß, der nach der Erweckung der Kundalini-Energie stattfindet. Die Energie wird während der sexuellen Aktivität durch alle Zentren und Nadis geleitet. Das entspricht auch der Natur der Kundalini, sich vom unteren zum Höchsten Zentrum nach oben zu bewegen. Dieser Prozeß wird also vom Vamacarin unterstützt und unter der bewußten Kontrolle des Willens gehalten. Das ist wichtig, denn die Kundalini-Energie transformiert jede Ebene oder Nadi, die sie erreicht, und diese Transformation kann das Bewußtsein für die sexuelle Energie beeinträchtigen. Die Chi- oder Prana-Energie des zweiten Chakras muß also fortwährend mit der Kundalini-Energie des ersten Chakras verbunden werden und dies geschieht am besten durch die Kopplung des energetisch-transformatorischen Erlebnisses an das sinnlich-sexuelle Lustempfinden des Körpers. Die Aktivierung der einzelnen Chakren durch die Kundalini löst auch die Produktion diverser Drüsensekrete, i.e. Hormone aus.

Punkt 4 unterstreicht die Wichtigkeit, daß alle Hauptzentren aktiviert und damit ein harmonischer Hormonhaushalt geschaffen wird, um der Essenz die Energie aller Ebenen zuzuführen, und auch, um den Körper, v.a. das endokrine System gesund und leistungsfähig zu erhalten. Um welche Hormonausschüttungen es sich dabei handelt und welche Symptome signifikant bei Schwierigkeiten bzw. Blockaden der einzelnen Zentren auftauchen, sind im Praxisteil dieses Buches (Edition GEON, Teil 9, noch nicht erschienen) aufgeführt.

dingten Seins. Und in einer gewissen Weise manifestiert sich so die isolierte Intelligenz eines vom Universum unabhängigen Willens.

Um diese Erlangung und ihren Fortbestand zu gewährleisten, müssen alle oben genannten sechs Punkte erfüllt sein. Und noch eine ganze Menge mehr, die sich aus der konkreten alltäglichen Praxis ergeben.

Eine tiefgehende Erläuterung der oben genannten Punkte wird für das weitere Verständnis der Vamacara-Praktiken förderlich sein.

Zu dem ersten Punkt der Ausdehnung und Erhöhung der Wahrnehmungsfähigkeit des Lustempfindens siehe den ausführlich die Fünf Elemente von Wahrnehmung, Atmung, Stimme, Kontrolle und Lenkung der Energie erläuternden Text *Pleasures of Vishvavajra* in *Black Light Pleasures* (Ed. GEON, Teil 8).

Der zweite Punkt läßt sich am besten mit der Darstellung der Chakren fassen. Das sexuelle Empfinden hat sein Zentrum im zweiten, dem Svadisthan-Chakra, das Yesod am Baum des Lebens entspricht. Gewöhnlich wird die sexuelle Energie dort von einem inneren oder äußeren Stimulus ausgelöst und beherrscht die dem Reiz folgende sexuelle Aktivität. Um die Kundalini-Energie, die im ersten Chakra ruht, zu wecken, ist es notwendig, die sexuelle Energie des Svadisthan-Chakras mit dem Muladhara-Chakra zu verbinden. Dies entspricht aber nicht dem natürlichen Lauf der Energie des zweiten Chakras, das entweder nach oben den höher gelegenen Zentren entgegen oder nach einer schnellen Entladung auf seiner Ebene, dem Genital, strebt. Um die



Der fünfte Punkt beschreibt die wichtige These, daß die erweckte Energie nicht einbehalten wird, sondern vollständig abgegeben, entäußert, man könnte auch sagen geopfert wird in einem orgasmischen Höhepunkt, der Stärkung des Omikron entgegen oder alternativ einer ekstatischen Sublimierung durch ein Hochziehen der Energie über die subtile Öffnung der Schädeldecke hinaus, um eine Omega-Erfahrung zu machen. In beiden Fällen werden verschiedene Sekretmischungen produziert, die zu unterschiedlichen Zwecken verwendet werden können. Das vollständige Entleeren ist notwendig, um den Regenerationsprozeß in Körper, Geist und Seele zu gewährleisten und um zu verhindern, daß keine Rückstände entstehen, die sich ansammeln und zu psychosomatischen Giften mutieren können. Dieser Punkt ist gemeint, wenn Crowley in seinen sexualmagischen Schriften von dem vollständigen Opfer der Heiligen Messe spricht.

Der sechste Punkt versucht den schwer zu fassenden Fakt zu veranschaulichen, daß das aus der Erfüllung des Höhepunktes, den grenzenlosen Möglichkeiten des leeren Raumes aufsteigende Bewußtsein jenen Faden bildet, der bis zur nächsten ekstatischen Erfahrung der Leere im Omikron bestehen bleibt und auf das im Schweigen heranwachsende selbst-erzeugte Selbst, den hervorgebrachten Tropfen aus dem Amrita, verweist. Dieses existiert lange Zeit sozusagen im Hintergrund aller Handlungen und Erfahrungen, wie aus einer anderen Dimension stets in die gewöhnliche dreidimensionale Welt des Alltags hineinleuchtend, bevor es diese ganz durchdringt.

VII

Für ein weiteres praktisches Verständnis des Wechselspiels von Omega und Omikron ist es nützlich, einen Blick auf die Struktur und den weiteren Zusammenhang Rituelier Vereinigungen des Roten Tantra, wie sie unverschleiert und meisterlich in Andro's Hauptwerk *Tantra - ein Leben. Die geheimen Rituale der Dhyani-Buddhas* (Bohmeier-Verlag, Lübeck, 2000) erläutert sind, zu werfen.

Die fortschreitenden Stufen dieser Rituale führen zu einem zunehmend erweiterten und vertieften sexuellen Erleben, einem immensen Anstieg der Energie, die zum Ende der Vereinigung durch das Ritual der Kanalisierung, unter Verwendung des Yoni-Mudras, zu einer Entladung im Sahasrara-Chakra kulminiert wird. Diese Omega-Erfahrung wird verwendet, um einen Willen oder Wunsch mit der kosmischen Energie aufzuladen, der daraufhin kanalisiert wird. Diese Kanalisierung kann auf verschiedene Weisen vollzogen oder kreierte werden: durch positive Affirmation, durch Sigillenmagie oder zahllose andere Techniken aus dem reichen Fundus der Magie. Um die Aufladung des Wunsches mit der kosmischen Energie, Nuits Sternenküssen, mit optimaler Effizienz zu bewirken, gilt für mindestens eine Stunde lang nach der Rituellen Vereinigung die Regel, keine weitere unrituelle Vereinigung oder gar einen Orgasmus zu haben. Erst nach Ablauf einer gewissen Zeit, die Stunde ist nur eine sichere Vorgabe, wenn die kosmische Energie der durch das Yoni-Mudra erweckten Chindrupini-Shakti des Sahasrara-Chakras (eine kurze Beschreibung der Chindrupini-Shakti und der Kundalini-Shakti findet sich in *Das dunkle Soma* in *Nightworks*) sich von oben über alle Zentren und Ebenen wie goldener Nektar gelegt und verteilt hat, sie einigermaßen geerdet ist, kann und sollte durch eine nichtrituelle Vereinigung, die eine gewisse Zeit (mindestens eine Stunde) nicht unterschreitet, die im Körper eingesickerte Energie vollständig materialisiert und verstofflicht werden durch einen von beiden Partnern herbeigeführten Orgasmus, welcher die große Kurve des Omega Ω wieder rund macht und im diamantenen Zentrum des Omikron \circ verschließt.

Dieser vollständige Ablauf eines Tantrischen Rituals gibt die gesamte Formel des sexualmagischen Prozesses wieder, in dem die Energien des Omega durch Omikron gelenkt werden auf die Ausdehnung, Stärkung und das Wachstum des Selbst. Das Omikron ist sozusagen die untere Spitze des aversen Pentagramms, das nicht eine Abkehr von den kosmischen Kräften symbolisiert, sondern die Richtung angibt, in die diese gelenkt werden. (Entsprechend symbolisiert das aufrechte Pentagramm mit der Spitze nach oben die Richtung des Omega.) Es ist leicht nachzuvollziehen, daß, würde dem Omega kein Omikron folgen, die irdische Manifestation des Selbst sich in den Weiten des Kosmos, in der Umarmung der Mutter auflösen würde. Die Wirklichkeit des orgasmischen Erlebens, befriedigender erfüllender Sexualität gibt der Energie erst den diamantenen Kern und damit eine Richtung, einen Sinn und einen Zweck.

Wenn man die Ablehnung der Sexualität der Mystischen Schulen unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, sollte deutlich werden, was es mit der Praxis und dem Weg der linken Hand auf sich hat, und daß die Schwarze Magick unter dem Symbol des Pentagramms von Set eine andere Vorstellung von Göttlichkeit und Werden hat, als die große Masse von Menschen, die ihr dunkles, geheimes Feuer, den vibrierenden Kern ihrer Individualität verleugnet. Diese Verleugnung und Ablehnung durch die Masse ist die Ursache für die Repression und Verfolgung aller Individualitäts-Bestrebungen verschiedener Geister verschiedener Zeiten, des sexuellen Impulses und auch der Tradition der Schwarzen Magick. Die Sexualmagick des Vamacara ist ein Weg, den ursprünglichen Weg des Gottmenschen zu gehen und sich der gigantischen Auflösungs- und Ohn-



machtsmaschinerie dieser zerstörungsgeilen Welt zu entziehen. Sie bedient sich dabei keiner fremden Symbolsysteme oder externer Mittel, sondern des jedem Menschen eingeborenen individuellen Feuers, das in der Lust, der Liebe, der Leidenschaft, dem sexuellen Verlangen sich offenbart, zugänglich und handhabbar wird. *By this, we are lifted.*

Das gegenteilige Extrem, eine einseitige Entwicklung des Omikron, das Vermeiden der Ekstase, führt auf anderem Wege zu ähnlichen Schwierigkeiten, die sich in Versteinerung, Hartherzigkeit, Geiz und ähnlichen Symptomen einer Egoebesessenheit manifestieren.

VIII

Um das Oben Gesagte zusammenzufassen: jedem Omega wird daher ein Omikron folgen müssen. Im Idealfall entspricht das dem vollends befriedigenden einen Orgasmus, aber dies ist nicht unbedingt immer der Fall. Unter Omikron ist die vollständige Assimilierung des Omega zu verstehen, und daher kann es sein, daß dies erst durch mehrere Orgasmen wirklich erreicht ist. Es läßt sich daher eine allgemeine Richtlinie für die Vamacara-Praxis formulieren: Invokationen des Omega führe nur auf der Basis eines stabilen Omikron aus. Woran zu erkennen ist, ob die geweckte Feuerschlange wieder ruht, ohne Bewegung passiv und abwartend verharrt, ist eine Frage zunehmend praktischer Erfahrung.

Dennoch ist Einseitigkeit zu vermeiden. Eine gut entwickelte Balance zwischen den Polen ermöglicht schneller, leichter und sicherer Zugriff in jede Richtung. Diese Balance hängt entscheidend von der Qualität und dem Stellenwert der Sexualität wie der spirituell-magischen Praxis in deinem Leben ab.

In den Höheren oder fortgeschrittenen Tibetischen Tantras vollzieht sich das Ritual in einer Serie von sich abwechselnden Omegas und Omikrons, von geistigen Ekstasen und körperlichen Orgasmen. Diesem Ritual gehen aber weitreichende Vorbereitungen voraus, der Adept hat sich in Jahren der Meditation die Lehren von Körper, Rede und Geist verinnerlicht und wendet diese nun unter Anleitung im Ritualen Maithuna an. Eine ausgedehnte Orgie, die alle Elemente körperlicher, emotionaler und geistiger Verzückung beinhaltet, die durch gewöhnliche, nichtrituelle oder nichtmagische Sexualität unverwirklicht bleibt.

Viele Menschen erleben in der sexuellen Vereinigung Momente, die ihnen ganz besonders nahegehen, sie tief berühren und mit einem Teil ihrer selbst verbinden, der ihnen bis dahin ganz unbekannt war. Diese Erlebnisse lassen sich aber meist nicht rekapitulieren und willentlich wiederholen, weil sie zufällig und gerade dadurch entstanden sind, daß dem Unbewußten alle Türen geöffnet wurden und das trübe, mit Dünkeln, Ego und Absichten verzerrte Bewußtsein überflutet wurde. Die Schnittstelle zwischen Bewußtem und Unbewußtem unterliegt meist nicht der willentlichen Kontrolle, die für die magische Sexualität aber notwendig ist.



Im Laufe der kontinuierlichen Praxis des Vamacara, die die bekannten Elemente der Magie Spare's, Crowley's und der Tantra's kombiniert, wird klar werden, daß schlechterdings nichts existiert, was nicht in die Verwirklichung der sexuellen Erfüllung integriert werden kann. Das schweigende innere Ruhen in der verborgenen Vereinigung mit dem unzerstörbaren Kern ermöglicht unglaubliche Einflußnahmen in der unmittelbaren und auch weiteren Umgebung. Omega wird zu einer täglichen Erfahrung, die durch immer kürzere, schließlich dem Willen augenblicklich gehorchende innere Prozeduren hergestellt werden kann und verlangt kein aufwendiges, rituell-magisches Gestalten mehr und Omikron wird identisch mit der täglich gelebten Sexualität und Befriedigung.

Eine Folge dieser sexualmagischen Disziplin wird sein, daß sich die Vorstellungen und Erfahrungen von Omega und Omikron immens ausdehnen und verändern werden. Sie unterliegen praktisch einem dauerndem immanenten Wandel, der sich sehr kreativ auswirken kann, allerdings auch erhebliche Ansprüche an Festigkeit, Ausdauer und geistige Elastizität stellt. Das kann auch bedeuten, daß sich die Effizienz der Praktiken verringert, wenn sie nicht kontinuierlich an diesen Wandlungsprozeß der beiden Pfeiler angepaßt werden. Daß es keine Grenzen für die von den geheimen Kräften der Kundalini gespeiste Ausdehnung des innersten Selbstes gibt, wird zu einer in Leib und Seele widerhallenden Erfahrung, auf die jeder seine eigene angemessene Antwort geben muß. Denn das Selbst, das Kia, die geheime Essenz hat einen unendlichen Hunger nach Mehr. Wann die individuelle Grenze dafür erreicht ist, entscheidest Du selbst mit deinem Mut, deiner Phantasie, deiner Lebenslust und nicht zuletzt mit deiner Intelligenz und Kreativität. Ein unterscheidendes Denkvermögen ist ganz wesentlich beim Erkennen von Handlungsmöglichkeiten und -Notwendigkeiten, wenn gewisse natürliche Ressourcen aufgebraucht oder verzehrt sind. Eine immense Fundquelle an derartigem Wissen ist das schon mehrfach erwähnte Tibetische Tantra mit seinen fortgeschrittenen inneren Yogatechniken, deren eine zentrale der Yoga des Tropfens ist. Seine grundlegende Ausführung ist in dem angehängten Text *Beispiele weiterführender Praxis* beschrieben.

IX

Viele praktische Fragen ergeben sich aus dieser Darstellung einer das komplette Sein umfassenden Sexualmagie, von denen einige in diesem kurzen Abriß angesprochen wurden. Die wichtigste Frage jedoch scheint die nach der Notwendigkeit eines geeigneten Partners zu sein und soll nicht aufgeschoben werden.

Diese Frage hat schon zahlreiche andere Köpfe und Herzen beschäftigt, deren Ringen um eine geeignete Antwort immer wieder vor Augen führt, daß auch MagierInnen nur Menschen sind. Zudem ist vieles gerade in der westlichen Magie noch immer durchtränkt von den spürbaren Einflüssen eines den Wirkungskreis der weiblichen Kraft einschränkenden Patriarchats. Ich verurteile Crowley's Umgang mit Frauen nicht, doch ich teile ihn nicht. Gleichzeitig kann ich viel von seinem Verhalten Frauen gegenüber verstehen. Und ich unterstelle, daß das vielen männlichen Magiern auch so geht. Ebenso unterstelle ich, daß viele Menschen, Männer wie Frauen, von Sexualmagie oder Tantra angezogen werden, weil sie sich davon versprechen, unter dem Deckmantel einer spirituellen Handlung endlich mal mit einem anderen Partner so richtig die Sau rauszulassen und den großen einmaligen Götterfick ihres Lebens zu haben. Schließlich behaupte ich, daß mit dieser Einstellung nichts von wirklichem Wert zu erreichen ist.

Die Frage nach dem geeigneten Partner hängt ganz wesentlich davon ab, ob ein Mann oder eine Frau sie stellt und davon, um welche Form von Sexualmagie es sich dabei handelt. Für einmalige besondere sexualmagische Riten dürfte der Chill-Faktor eines extra dafür ausgewählten, noch unvertrauten Partners ein wesentliches Element ausmachen. Und für Gruppenrituale gilt ohnehin die Dynamik des Unvorhersehbaren. Aber für die Sexualmagie, wie sie hier beschrieben ist, ergibt sich eine ganz andere Ausgangsstellung: es geht nicht um ein einmaliges Ritual, sondern um den täglichen Einbezug des sexuellen Erlebens in das magische Werk. Welcher Partner macht da mit? Oder ist dafür überhaupt ein oder mehrere Partner unerlässlich? Und was meint das überhaupt, Partner?

Der Fragen sind so viele und mir fällt auf keine eine für alle Fälle gültige Antwort ein. Ich will daher im Folgenden meine Erfahrungen und Standpunkte in kurzen Stichpunkten, die keinerlei Anspruch auf Gültigkeit für andere Menschen beanspruchen, zum Ausdruck bringen.

- Es ist schwierig und ab einem bestimmten Zeitpunkt unmöglich, die Sexualmagie des Vamacara über längere Zeit ohne einen Partner zu praktizieren. Der regelmäßige Austausch fein- und feststofflicher Energien mit anderen Männern und Frauen erzeugt ein anderes, feineres und kraftvolleres Substrat, welches der Erhaltung psychischer und physischer Gesundheit entschieden zuträglicher ist als die in trockener Eremitage mit eigener Hand produzierte Monokultur.
- Die Beziehung zu einem festen Partner ist nicht notwendig. Sexuelle Beziehungen mit wechselnden Partnern können ebenso erfüllend und befriedigend sein wie die Sexualität in einer festen Partnerschaft. Diese jedoch erfüllt das Einschließlichkeitsprinzip. D.h. daß eine feste Partnerschaft sexuelle Kontakte mit anderen Partnern nicht ausschließt, während die Erfahrung eines Singles eben nur die Wechsel- und nicht die kontinuierliche Beziehung beinhaltet. Ich ziehe den in einer kontinuierlichen Partnerschaft auftretenden Beziehungsstreß einer, nur von gelegentlichen Ausnahmen unterbrochenen Selbstbefriedigung vor.
- Einen mehr oder weniger festen Partner zu haben bedeutet nicht, sich weder emotional noch sexuell von ihm abhängig zu machen oder machen zu lassen. Um dies zu gewährleisten, muß ich erstens darauf achten, daß meine Lust stets aus mir selbst heraus kommt und wirkt, und nicht gewohnheitsmäßig durch den Partner ausgelöst oder bewirkt wird. Zweitens erzähle ich meinem Partner, daß ich meine Sexualität als magisches Fahrzeug für meine Entwicklung einsetze. Auch den dabei entstehenden Streß ziehe ich der Respektlosigkeit einer feigen Verschwiegenheit vor.
- Meine Erfahrung ist zudem die, daß sich Frauen erst im Lauf mehrerer Jahre zunehmend öffnen und Vertrauen entwickeln. Dieses Sich-Öffnen der Frau verändert die Qualität der sexuellen Begegnung immens. Sie wird vertieft, intimer und geht an die Substanz. Das ist eine Herausforderung, die ich für sehr gewinnbringend halte. Nebst einer Veränderung der Zusammensetzung ihrer Sekrete, die durch Einwirkung geweckter intimerer Zentren an Qualität gewinnen. Schließlich ist die Gefahr hybrider Abgehobenheit durch eine feste Bezugsperson gemindert. Der Partner bringt einen immer wieder auf den Boden der Tatsachen zurück.
- Das Ausschließen gleichgeschlechtlicher Sexualität ist Ausdruck einer unvollendeten Selbstliebe und eine Einschränkung des sexuellen Lustempfindens. Zugleich ist die Kenntnis, welchem Geschlecht man bevorzugt zugeneigt ist, von elementarer Wichtigkeit. Die klare Benennung der geschlechtlichen Ausrichtung ist ein Widerschein innerer, psychischer und geistiger Klarheit.
- Selbständigkeit in jeder Hinsicht ist Voraussetzung einer freien und befriedigenden Sexualität. Diese Freiheit sich in langjährigen Beziehungen zu erhalten erfordert täglich Mut, Ehrlichkeit, Ausdauer, Kraft, kommunikatives und diplomatisches Geschick, die ohne diese Herausforderung nicht entwickelt würden. Sie besitzen einen unschätzbaren Wert an sich.



- Die Beziehung, Partnerschaft oder Vereinigung mit Menschen, die sich innerlich verweigern, unaufrichtig, linkisch oder völlig ignorant ihrer eigenen Entwicklung gegenüber sind, sollte vermieden oder, falls bestehend, beendet werden. Der eigene ethische Imperativ sollte von dem (sexualmagischen) Partner respektiert und Sexualität niemals als Dienstleistung oder Handelsware benutzt werden. Die Beziehung zu Ungeeigneten sollte aufgegeben werden.

Schließlich: ohne Bereitschaft zur Liebe bleibt das Gefühl von einer ständigen Paranoia gehetzt und an seiner vollen Entfaltung behindert. Benutze Sexualmagie niemals, um dein Gefühl zu unterdrücken oder dich dem Einfluß der Gefühle zu widersetzen.

X

Das bis hierhin geschilderte grundsätzliche Verfahren ist natürlich nur eine von mehreren Möglichkeiten, die, aus den Prinzipien und dem Wissen des Pfades der linken Hand schöpfend, zur sexualmagischen Anwendung gelangen können. Die hier vorgestellte Methode ergibt sich mir folgerichtig aus dem praktischen Wissen um die Lehren von Crowley, Spare, Gurdjieff und den Tantras.

Mir ist bewußt, daß diese Erläuterungen der Sexualmagie zu erheblichen Mißverständnissen und zu der Annahme führen kann, daß das hier Gesagte doch schon tausend Mal auf andere Weisen ausgedrückt worden ist. Würde ich das auch so sehen, hätte ich mir natürlich nicht die Mühe gemacht, einen so straffen und konzentrierten Text zu schreiben, der endlich einmal zur Sprache bringt, daß Sexualmagie wesentlich mehr ist als ein rituell oder schamanisch-chaosmagisch gefaßtes Stimulieren und inneres Jonglieren mit sexuell gefärbten Energien. Natürlich kann es sein, daß mir ein entsprechender Text trotz meiner notorischen Lesewut und ausführlichen Bücherei bisher entgangen ist. Für Hinweise in dieser Richtung bin ich dem aufmerksamen und geneigten Leser dankbar. Voreiligen Bemerkungen möchte ich aber doch entgegen wirken, indem ich den Leser bitten möchte, doch einmal die ungebrochene Aufmerksamkeit auf die Leerheitserfahrung des nächsten Orgasmus mindestens eine Stunde lang zu halten. Diese Gurdjieff'sche Methode des in der Aufmerksamkeit-Bleibens ist sozusagen das Bindeglied zwischen der mit dem Vergessen durch Erschöpfung des Verstandes arbeitenden sexualmagischen Methodik Spare's und der die Weiten, das Wissen und die Energie des Omega (wie in einem Schmetterlingsnetz) einfangenden Sexualmagick Crowley's. Den großen Überbau bilden die geheimen Lehren der Höheren Tantras Tibets, die sich des Buddhismus ebenso lässig und unbekümmert bedienen wie der Sufismus sich dem islamischen Kontext angepaßt hat (das gilt für das indische Tantra und seine Anlehnung an den Hinduismus ebenso). Ihre essentiellen Lehren werden durch die Religion oder den Glauben weder beeinträchtigt noch vermindert.

Vamacara bedeutet Weg der linken Hand und ist eine psychospirituelle Tradition der Erhöhung des Menschen, der Bejahung und Stärkung des 'Ich bin' in dieser Welt, deren Wurzeln sehr weit zurück reicht bis in prädynastische Zeiten der Verehrung Set's und der sumerischen Hochzeit des Mohenjo Daro. Er wird lebendig und besteht fort in Menschen, die ihn gehen, ganz gleich aus welcher Richtung sie kommen, unabhängig von Rasse, Kultur und Glauben. Und er impliziert das scheinbare Paradox, daß höchstmögliche Freiheit und strenge Verbindlichkeit einander bedingen. Es ist bedrohlich, in unseren Zeiten das Bekenntnis abzugeben, daß sowieso nur von denen verstanden werden kann, die den gleichen Weg gehen: Unsere Ehre heißt Treue. Aber dieser Satz bringt den Kern des linken Pfades so treffend zum Ausdruck wie jenes romantischere Zitat aus dem Buch des Gesetzes „*Dein Tod sei das Siegel auf dem Gelöbniß unserer uralten Liebe.*“

Vamacara ist ein Begriff aus dem tantrischen Kontext und verweist daher auf sexualmagische Praktiken. Der sexualmagische Weg des Vamacara ist *ein* Weg der linken Hand, *eine* Möglichkeit, linkshändige oder Schwarze Magick zu praktizieren und Unsterblichkeit zu erlangen. Seine Vorzüge und besonderen Kräfte und Möglichkeiten offenbaren sich dem, der ihn praktiziert und er oder sie wird das auf Grund einer besonders leidenschaftlichen und sinnlichen Natur tun, die diesen Weg so anziehend findet. Die Praxis jedoch immer zu verstehen im größeren Kontext der linkshändigen Tradition und deren breitem Spektrum an Möglichkeiten, erhöht die Verbundenheit mit der stellar-draconisch-typhonischen Quelle der Inspiration, für deren flüchtigen Kuß wir alle Abgründe zu überqueren bereit sind.

Und dieser Kuß hinterläßt einen Glanz in den Augen, an dem wir uns erkennen und in Liebe entflammen. Und in der vom Feuer des vor Liebe brennenden Herzens erleuchteten Dunkelheit sehen wir das Leuchten eines Silbernen Sterns. Und schweigen.



Beispiele weiterführender Praxis

In den Tibetischen Systemen ist viel von den Winden die Rede, die den feinstofflichen Körper durchströmen können, wenn dieser entsprechend eingeübt wurde. Bei diesen Winden handelt es sich um das ursprüngliche Prana oder Chi, das schon durch mehrfache Sublimierung die höchstmögliche Beweglichkeit, Leichtigkeit und Hochfrequenz angenommen hat, dem Element Luft oder Wind entsprechend. Den sechzehn Kalas, sexualenergetischen Vibrationen des Weiblichen, stehen die sechzehn Hauptwinde des Männlichen gegenüber, die an dessen äußerster Lingamspitze (dem Sahasrar-Chakra entsprechend) austreten. Bei den Tibetischen Meditationstechniken ist deshalb darauf zu achten, von welcher energetischen Ausgangsbasis bzw. Erlangung sie ausgehen, abgesehen davon, daß sie im Gegensatz zu den hinduistischen Tantras, das Weibliche als passiv, Weisheit, prajna, verkörpernd, beschreiben und daß die Anwendung der Dakini (oder Vajra-Yogini) nicht der der Kundalini-Shakti entspricht. Diese kurzen Andeutungen sollen darauf hinweisen, daß die im Folgenden beschriebene Meditation nicht als einfache Imagination oder einleitende Übung für Anfänger verstanden werden sollte, sondern eine fortgeschrittene Praxis innerer Energieumwandlung und -lenkung beschreibt, die mit den Basisübungen der tantrischen oder taoistischen Tradition (wie bei Mantak Chia u.a.) nur wenig gemein hat. Der Leser ist gut beraten, sich bei Unsicherheit oder Unkenntnis der Tibetischen Tantra-Praxis vor der Ausübung dieser Meditation kundig zu machen. Sie wird ansonsten keine oder nur blasse Ergebnisse zeitigen und eventuell das Unbewußte mit schwer zu bewältigenden Bildern reizen.



Diese Praxis wird in nahezu allen tibetisch-nepalesischen Tantras (meist im vierten Kapitel) beschrieben, abweichend in Bildern und Mantras je nach Schule oder Linie, die das Tantra verkörpert. Der folgende Beitrag richtet sich nach dem Tantra des Grausig-Groß-Schrecklichen, dem nepalesischen Candamaharoshana-Tantra aus dem 13. Jahrhundert, nach einer freien Übertragung aus dem Sanskrit von Peter Gäng. Die Anmerkungen in Klammern wollen das Verständnis der Symbolik und der innerpsychischen Prozesse unterstützen.

Die Meditation des aus der Keimsilbe HUM hervorgegangenen Tropfens

0) Für die Übung nimm eine aufrechte Sitzhaltung ein, vornehmlich den Diamantsitz: den Arsch auf dem Boden zwischen den Füßen, die Knie auseinander, die Wirbelsäule aufgerichtet, den Nacken verlängert durch ein leichtes Beugen des Kinns. Mit offenen oder geschlossenen Augen in ruhiger gedankenleerer Gelassenheit, in einer angenehmen, erfreuenden Umgebung.

1) Dann vollziehe nacheinander folgende Projektionen: (aus dem gedankenleeren Geist entsende willentlich die mit diesen Begriffen für dich verbundenen Bewußtseinsinhalte)

- Freundlichkeit
- Mitgefühl
- Mitfreude
- Gelassenheit

Anschließend projiziere im Zentrum deines Brustkorbs die Keimsilbe HUNG, wie sie auf Lotos, Mond und Sonne steht. (Lotos, Mond und Sonne sind hier Bilder für die drei unteren Zentren der Wurzel, des Geschlechts und des Bauches)

Dann siehe vor dir die strahlende Gestalt des Grausig-Groß-Schrecklichen (z.B. Vajrapani, Ra-Hoor-Khuit, etc.), aus Lichtstrahlen gebildet (kein diffuses, weiches Licht, sondern blendend scharf wie Spektrallicht).

Dann verehere diese Gestalt mit Räucherwerk, Düften, Essenzen, Blumen und anderem. (Diese Vereherung beinhaltet die Projektion alles wohltätigen Glückempfindens, einschließlich der sublimierten Energien sinnlich-sexuellen Lustgefühls. Die Opferungen von Räucherwerk etc. sind im Grunde nichts anderes als die Wonnegaben der Sexualekrete von Mann und Frau und die damit verbundenen Glückseligkeitsgefühle.) Halte dem Bild stand ohne dich zurückzuziehen oder klein zu werden, noch plustere dich auf. Bleibe authentisch Du mit all deinem unbewerteten Gefühl.

Daraufhin nimm die dreifache Zuflucht und bringe so deinen Geist wieder in Ruhe. (Die Dreifache Zuflucht ist das Glaubensbekenntnis des Buddhismus. Gemeint ist mit diesem Akt die Bestätigung der Lehre oder Tradition, die der Praktizie-





rende anwendet. Auch der linkshändige Pfad ist eine Tradition. Thelemiten werden sich auf das Gesetz von Thelema berufen, Chaosmagier auf das Chaos; Setianer im Namen von Set, Satanisten In Nomine Satanis ihre Werke vollziehen. Der Punkt ist wichtig: bekunde deine Loyalität und die Verbindlichkeit deiner Absicht. Stehe zu deinen Handlungen. Walk your Talk.) Nachdem dies aufrichtig getan wurde, wird der Geist an Stabilität gewinnen. Beuge dann das Denken auf das Erwachen hin und nach einer Verehrung löse die Gestalt des Grausig-Groß-Schrecklichen in die ihn bildenden Lichtstrahlen wieder auf.

2) Dann eröffne die Schauung der Leere mit dem Mantra:

Om sunyata jnana vajra svabavath mako' ham (Om. In meiner Eigenwerdung bin ich meinem Wesen nach der Diamant der Erkenntnis der Leere). Voller Konzentration denke dann, wie die Keimsilbe HUNG in deinem Herzen rauchlos verbrennt wie Kampfer, bis kein einziger Lichtstrahl mehr übrig bleibt. Projiziere, daß alles dem Raume gleich ist und nur einen Augenblick dauert.

Dann projiziere die vier Silben YANG, RANG, VANG, LANG in deinem Körper

von oben nach unten und aus ihnen entstehend (in dieser Reihenfolge) die Elemente von Wind, Feuer, Wasser und Erde. Als nächstes projiziere die Silbe BHRUNG (die Silben projizieren heißt auch sie zu intonieren) und stelle dir einen Palast vor mit vier Toren, vier Ecken und acht Säulen geschmückt.

In dessen Mitte schaue einen doppelten Lotos mit acht Blütenblättern, entstehend durch die Projektion der Silbe PANG.

Aus dem Lotus heraus projiziere die Silbe RANG, aus der heraus die Sonne entsteht.

Über diese projiziere schließlich wieder die Silbe HUNG, aus der heraus der Unerschütterliche (der Vater), umschlungen von seiner Gefährtin Mamaki (die Mutter), entsteht.

3) Dann projiziere dich selbst im Yoga der Planetenbahn (ein Bewegen der eigenen Identität durch die feinstofflichen Kanäle oder Nadis innerhalb des projizierten Bildes) durch die Öffnung des Kopfes des Unerschütterlichen (des Vaters), wolgend auf die Yoni der Mamaki (der Mutter) gerichtet.

Dann falle als Samensaft in die Öffnung der Yoni, aus der heraus dann in der Gestalt des Grausig-Groß-Schrecklichen (z.B. Ra-Hoor-Khuit, d.h. ein Gott des Kriegs und des Zorns) hervorgehe. Als solcher erschlage den Unerschütterlichen mit dem Schwert und verzehre ihn gemeinsam mit der Mamaki.

Anschließend wende dich der Mamaki zu und beginne sie zu lieben, schaue sie dabei als dich umarmend in der Gestalt der Diamantin des Hasses (als weibliche Verkörperung des Grausig-Groß-Schrecklichen, als Göttin des Krieges und des Zorns).

4) Schaue dich selbst als den Grausig-Groß-Schrecklichen mit folgenden Attributen:

In der rechten Hand ein schreckliches Schwert, in der linken eine tödliche Kupferschlinge, drohend mit dem Zeigefinger, die Oberlippe von den Fangzähnen hochgepreßt.

Mit dem erhobenen rechten Fuß die vier Maras (die widerstreitenden Kräfte und Tendenzen) zermalmend, das linke Knie auf dem Boden ruhend, die Augen wild rollend und furchterregend schielend, aufrecht stehend über dem linken Knie.

Er hat die Gestalt eines Sechzehnjährigen, ist von nachtblauer Hautfarbe (wie die ihn umarmende Gefährtin), seine beiden roten Augen blicken alles durchdringend - und als solcher projiziere in festem unerschütterlichem Denken: Ich bin der Vollendete Grausig-Groß-Schreckliche.

5) Im Yoga des Feuer-Reibens (eine Erzeugung innerer Hitze durch die beiden Arten alchemistischen Feuers, i.e. eine psychogene Imitation der Hitze durch sexuelle Vereinigung. Das projizierte Denken bleibt dabei konzentriert und kontinuierlich, also ohne Brüche durch Ablenkungen) entsende projizierend folgende Gestalten in ihre jeweiligen Richtungen:

- den weißen Unbeweglichen nach vorn und die Weiße Diamantin der Verblendung in die Feuer-Richtung

- den gelben Unbeweglichen nach rechts und die Diamantin des Verrats in die Dämonen-Richtung

- den roten Unbeweglichen nach hinten und die Diamantin des Lustverlangens in die Wind-Richtung

- den grünen Unbeweglichen nach links und die Diamantin des Neids in die Richtung der Kraft.

(Die Zuordnung der Farben, der Richtungen und Symbole entspricht der buddhistischen Tradition. Sie kann jeder persönlichen anderen Zuordnung angepaßt werden. Die Diamantinnen dienen dabei als Bedeutungsgeber, da sie die negativen, einschränkenden und hemmenden Gefühle verkörpern, die überwunden und transformiert werden sollen. Innerhalb welchen Symbolsystems dies geschieht, ist zweitrangig. Die nachfolgende Methodik jedoch, das Erschlagen, Vereinigen und Auflösen, sollte beibehalten werden.)



Dann ersehnt er die Herkunft der Prajna (der Erkenntnis, der Weisheit, also jener Kraft, die das gesamte projiziert erschaffene Mandala wieder auflösen, erhöhen, verinnerlichen und verwirklichen wird, und zwar durch Lustverlangen, wie im Folgenden beschrieben.)

6) Schau die vier Göttinnen, wie sie dich mit Liedern becirren und zu verführen trachten, jede auf ihre Weise. Höre dies wie im Traum, steh auf und verschmelze mit ihnen.

Dann projiziere dich wieder fest in der Gestalt des Grausig-Groß-Schrecklichen, von der dunkelblauen Diamantin des Hasses umarmt.

Dann projiziere, daß Du in jener Gestalt in der erwähnten Reihenfolge die vier Unbeweglichen erschlägst und dich an ihrer statt mit der entsprechenden Diamantin in der zugeordneten Farbe vereinigt in konzentriertem festen Denken. (Also zuerst weiß, dann gelb, dann rot, dann grün). Auf diese Weise löst Du das ganze Mandala der vier Göttinnen wieder auf und projizierst konzentriert nur dich selbst in der Gestalt des Dunkelblauen Unbeweglichen (des Grausig-Groß-Schrecklichen) in Umarmung der Diamantin des Hasses.

Auf diese Weise bewirkst Du deine Ich-Werdung und bist dir gewiß:

Ich bin vollendet, ohne Zweifel.

Jeder Mann ist Diamanten-Yogi. Jede Frau ist Diamanten-Yogini.

Die Magie des Mahalingam

Es sollte bis hierher klar geworden sein, daß die herkömmliche Vorstellung der Sexualmagie als lediglich Energie anreichernde Praxis, die gewöhnlich darin gipfelt, daß im Höhepunkt des Orgasmus der Wunsch visualisiert oder sonstwie konzentriert gehalten und dadurch im Unbewußten geankert wird, mit den immensen direkteren Zugriffsmethoden Höherer Sexualmagie wenig bis gar nichts zu tun hat. Gewöhnliche Sexualmagie als tranceinduzierende Technik gipfelt im Aufgeben der Kontrolle, illuminierte oder tantrische Sexualmagie gibt die Kontrolle in einem gewissen Sinne niemals auf, nicht einmal im Orgasmus, sondern führt sie weiter und weiter über alle Grenzen hinaus. Die sexuelle Stimulation ist im Vamacara nicht einfaches Wichsen, sondern eine von Atmung, Konzentration, Stimme (Mantra) und Kontrolle unterstützte Meditation im Höchstmaß sexueller Erregung. Es mag unwahrscheinlich klingen, aber das Lustempfinden wird dadurch keineswegs gemindert, sondern im Gegenteil in unvorstellbare Höhen getrieben und ausgehalten. (Die Meditationstechniken dienen nicht dazu, die Sexuelle Energie zu dämmen oder einzuengen, im Gegenteil: die Techniken ermöglichen es erst, die Sexuelle Energie soweit auszudehnen). Es gibt keine Erlösung durch einen erleichternden oder den Mind/Zensor ausschaltenden Orgasmus. Vielmehr beginnt die Meditation erst an dem Punkt, an dem Du glaubst, die Energie nicht mehr aushalten zu können. Wenn Du mit der Erfahrung des Samadhi vertraut bist, kannst Du Dir eine Vorstellung davon machen, was es bedeutet, diesen schrecklichen Grad an Konzentration in starker sexueller Erregung zu halten. Für den Mann heißt das konkret: bei voller Erektion.

Man muß sich stets vor Augen halten, daß die Lehren des Tantra den Menschen mit dem Kosmos und die Kundalini-Energie mit der Schöpferkraft des Universums identifizieren, im Gegensatz zu vielen anderen Schulen der Magie, die den Menschen als Abbild oder Spiegel des Kosmos beschreiben. Wenn nun im Folgenden eine Stimulation des Lingam beschrieben wird, bei der ein Mantra gesungen und ein Finger auf ein Bild gehalten wird, so handelt es sich dabei um die fortgeschrittenste Form Hoher Magie, die ich jemals praktiziert habe, und zwar einmal in drei Jahren. Sie hat nichts damit zu tun, gewaltige, angesammelte sexuelle Energie den mittleren Kanal der Sushumna hochzuziehen und in Lichtbädern zu schwelgen. Das müßte vorher schon Tausend Mal geschehen sein. Und ebensoviele Male müßte der willentliche Fall in die das Ego vernichtende Ekstase göttlicher Geilheit, der kontinuierliche Abstieg vom Narren zur Zehn der Scheiben des Tarot vollzogen worden sein. Mit anderen Worten: Vertrautheit mit dem Weg der Ekstase inspirierter Raserei (das geheime Tantra des Grausig-Groß-Schrecklichen) ist Voraussetzung für den vollen Erfolg dieser Methode. Die Verbindung des spirituellen mit dem sexuellen Feuer, von Nuit und Hadit, die vollkommene Balance von Ruhe und Bewegung, Stille und Rausch garantiert direkte Zugriffsmöglichkeiten, die jedes magische Geplänkel überflüssig machen.

Nachdem ich so schamlos übertrieben und nicht zu erfüllende Erwartungen aufgerichtet habe, kann ich noch leichthin hinzufügen, daß die Ausführung dieser Methode, egal von welcher Ausgangsbasis und egal wie vollkommen oder unvollkommen ausgeführt, völlig unbedenklich ist und keinerlei Schaden zur Folge haben wird.

Die Essenz der Praxis ist einfach genug :

0) Mache dir ein genaues Bild deiner gewünschten Partnerin und halte dieses Bild fest in deinem Geist verankert. Zusätzlich zeichne eine Yoni (Möse) auf ein Blatt Papier.

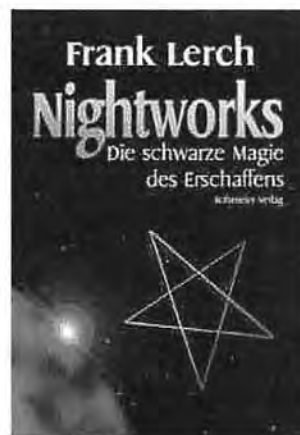


- 1) Setze dich, am besten im Diamantsitz, den Arsch auf dem Boden zwischen den Füßen und die Knie weit auseinander, und verbinde innerlich die Quelle der Energie im Muladhara mit dem infiniten Kern deines aus Nichtsheit bestehenden Willens im Agya-Chakra. Lege die Zeichnung mit der Yoni vor dich zwischen die Knie.
- 2) Lasse deine Hände auf den Oberschenkeln ruhen und beginne das Mantra zu singen, das den schöpferischen Aspekt deines Geschlechts zum Ausdruck bringt. Z.B. Io Pan Io Pan Io Pan Pan Pan, oder Om Mahalingam hum. Mit jedem Ausatmen singe das Mantra einmal.
- 3) Lege Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand auf die Zeichnung und mit der linken Hand umfasse deinen Lingam und stimuliere ihn im Rhythmus mit Atmung und Stimme. Sinnvoll ist es, einen Cockring um Lingam und Hoden zu benutzen, um die Erektion zu unterstützen.
- 4) Halte diese Verbindung von Bild, Atmung, Stimme, sexuellem und spirituellem Feuer für mindestens 32 Minuten oder für die Dauer von 800 Mantren aufrecht.
- 5) Anschließend beende die Übung. Für die Dauer von mindestens einer Stunde vermeide weitere sexuelle Stimulation und Orgasmus.

Bei richtiger Ausführung ist der Erfolg 100% garantiert.

* * *

Frank Lerch lebt und arbeitet im delikaten Krafffeld der Diamond Lotos Lounge (ehemals „Antinous“), in Berlin und in Para, Brasilien, als Autor, Ghostwriter, Masseur, Yoga- und Tantralehrer. Die von ihm seit 1995 herausgebrachte Edition GEON ist bisher in zwei Büchern erschienen, im Johanna Bohmeier-Verlag, Lübeck:
Nightworks - die schwarze Magie des Erschaffens (Edition GEON, Teil 1 - 7), 1998.
Black Light Pleasures - Drei Schlüssel zur Magie der Lust (Edition GEON, TEIL 8), 1999.
Seine Passion, der Pfad der linken Hand in sexualmagischer Anwendung, bildet auch den Inhalt des zur Zeit entstehenden Teil 9 der Edition GEON, das im Frühjahr 2002 ebenfalls im Bohmeier - Verlag erscheinen wird.



✉ Autorenkontakt über E-Mail: frank-lerch@gmx.de
🌐 Internet: www.diamond-lotus.de

☐ Bilder in diesem Artikel:

S. 28, 31 HADIT Verlagsarchiv

S. 30 Voenix, 11. Karte aus „Das Germanische Götterorakel“ © Arun Verlag Engerda 2000 Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Künstlers!

S. 36 Steinzeitliche Felszeichnung Quelle: <http://www.willy-online.de>

Rest: <http://www.willy-online.de>



DAS GRAUE BUCH

- Thee Greyer Book - Teil 2

(Teil 1 ist in DER GOLEM Nr. 4 erschienen)

Originaltitel: „Thee Greyer Book“ © TOPY 1982 - 2001
Deutsche Erstveröffentlichung durch Sebastian Neitsch
in der Internet-Newsgrupp FIDO.GER.MAGIE vom 14.09. - 02.10.99
Deutsche Übersetzung von Sebastian Neitsch und S. Axe

* * *

Anm. d. Red.: Die in diesem Text enthaltenen Anweisungen, Adressen und Aufnahmebedingungen sollten nicht als platte Werbung für den TOPY mißverstanden werden. Wir publizieren das „Thee Greyer Book“ lediglich als interessantes Dokument moderner Magiegeschichte.

+++

Fortsetzung aus der Ausgabe Nr. 4

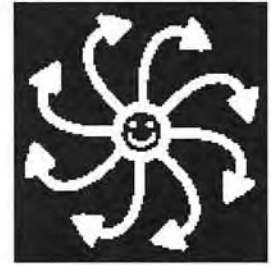
Unsere Befassung ist das Individuum in der modernen Welt. Dementsprechend sind unsere Methoden darauf angelegt, den heute vorherrschenden Begleitumständen gerecht zu werden. Sie sind nicht okkult in dem Sinne, in dem das Wort gewöhnlich verstanden wird, nur der intuitive Gebrauch dessen, was wir bereits wissen, auf einen Zweck ausgerichtet. Es ist eine Maximierung der Kräfte des Gehirns, ein Zusammenkommen von bewußtem und unterbewußtem Willen, so daß sich das Individuum durch den Gebrauch von Sigillen in Richtung eines begehrten Zieles bewegen kann, frei vom Zwang* verwirrter Ideale und persönlicher Widersprüche.

Ungleich vielem, was okkult genannt wird, verlassen wir uns nicht auf Dogma, Mystifikation, Referenzen auf Orthodoxien oder die Nachahmung von vormals effektiven, doch jetzt überflüssigen Ritualregeln. Wir glauben, daß die benötigte Stärke bereits in jedem von uns lebt. Es ist einfach so, daß wir klaren Sehens bedürfen und aufgrund dieser Vision handeln. Natürlich wird diese Vision heftig* persönlich sein, nicht das Diktat irgendeines Anderen, der versucht, seinen Willen dem Individuum aufzuzwingen, der nichts dem Zufall überläßt und uns sagt, daß die Abweichung von der allgemeinen Übereinkunft* eine Sünde sei.

Viel Energie wird darauf verschwendet, über die Gültigkeit von vielem zu streiten, was unter den allgemeinen Oberbegriff „okkult“ fällt, ob Sachen real oder imaginiert seien. Ein Großteil der Indizien ist bisher verwirrend, bruchstückhaft oder zur Deckung eines gegebenen Bedarfs erzeugt. Es ist viel besser, „okkulte“ Erfahrungen zu akzeptieren, wie sie auftauchen; sie persönlich anzuerkennen und zu interpretieren, ohne zu versuchen, sie in ein vordefiniertes System einzupassen.

Die Sigil stärkt grundlegende menschliche Fähigkeiten, läßt das intuitive Verständnis von den Verhältnissen zwischen Ereignissen wieder aufleben, zerbricht lineare Arten zu denken, die nur Tunnelvision bieten und Antworten, die in der Frage selbst definiert liegen. Der Tempel glaubt, daß der beste Richter der Wahrheit die Erfahrung sei, kombiniert mit einer Einstellung, die einen scharf unterscheidenden Blick hervorbringt, der weder durch Vorurteile noch durch Angst gehemmt wird.

Die Sigil ist das innerliche Arbeiten des Gehirns veräußerlicht, die Manifestation umfassenden Willens, nach außen zu positiver Aktion gerichtet.



* i. Orig. free from thee constraint - Befangenheit, Einschränkung, Nötigung [A. d. Ü.]

* i. Orig. fiercely - heftig, wild, grimmig, scharf, bissig [A. d. Ü.]

* i. Orig. common ground - Konsens [A. d. Ü.]



Der Moment des Orgasmus ist dem Prozeß zentral. Er ist besonders, und es sollte alles getan werden, um ihn dazu zu machen. Daher schmücken wir den Moment, wie wir es mit einem Juwel tun würden, mit allen Arten von Gegenständen und Handlungen, die kostbar und persönlich sind. Wie Geschenke für einen Liebhaber weihen wir den Moment der Liebe.

Wir sagen, daß man den Raum oder Bereich der Arbeit besonders gestaltet. Dasselbe sagen wir von der inneren Stimmung, denn so der eine physischer Natur ist, ist die andere psychisch, und unser Ziel ist es, diese beiden zu einem einzigen Zweck zu vereinen. Im Sex wird das physische Selbstbewußtsein zugunsten intensivierte sinnlichen Vergnügens aufgegeben. Im Schlaf wird das Alltagsbewußtsein zugunsten des Unterbewußten, der Welt der Träume, aufgegeben. In Sigillen begegnen sich die beiden Zustände in einer einzigen Handlung, somit wird eine besondere und potente Energie freigesetzt, eine fruchtbare Kraft der Harmonie, die die Grenzen der Kluft Bewußtsein/ Unterbewußtsein überschreitet.

Intuition und Instinkt sind im Alltagsbewußtsein die einzigen Zeiger auf die Objekte und Methoden, aus denen eine potente Sigil konstruiert wird. Die ganze Zukunft steht uns zur Verfügung, um so zu gestalten, wie wir es wollen.



Alles muß aus der Erfahrung kommen, und jede Erfahrung ist von Wert. Es ist einfach eine Frage der Beobachtung; die Verbindungen zu sehen und alles ohne Ausnahme in das Universum magischer Absichten und Handlungen hineinzuziehen.

Sex ist das Medium für den magischen Akt, physisch ausgeführt und mit direkter Kontrolle des Individuums. Er generiert die größte Macht, die, wenn man sie freisetzt, von ihrem gewöhnlichen Ziel und ihrer Stoßrichtung durch die starke Kraft des Willens in Richtung der Erfüllung der Wünsche umgelenkt wird.

Alles muß auf das einzige, auf der Hand liegende Ziel fokussiert werden. Es ist ein Fall des Aufgebens alles Vorgefaßten, aller Hemmungen und Vorlieben, denn die Arbeit beinhaltet eine Totalität und alles, was der Vervollkommnung in den Weg kommt, ist nichts als ein Rudiment der Vergangenheit, das zurückbleibt, die Angelegenheit zu ihrem Schaden zu verwirren und zu erschweren. Verzichte auf jegliche Kontrolle und Vorurteile, um sie wiederzugewinnen und zu meistern, neu definiert und infolge unterrichteten Wunschs*.

* i. Orig. redefined and in thee train ov informed desire [A. d. Ü.]

Sigilisierung führt zur Erkenntnis persönlicher Wahrheit und stellt die Mittel zur Verfügung, um diese Wahrheit im Leben auszudrücken.

* i. Orig. "E know what E will, and E will what E desire." Das E kommt vom engl. I, ist aber unpersönlicher gemeint. Im Sinne von siE oder Er als Individuum ... [A. d. Ü.]

"Er weiß was Er will, und Er will, was Er begehre."

Sigillen sind die Einheit und Integration von Willen, Begehren und Wissen. Sie sind der Prozeß, durch den Träume zur Wirklichkeit werden.

Uns erscheint es sicher, daß Sigillen, mit wahrer Entschlossenheit ausgeführt und mit der perfekten Stärke eines aufrichtigen Begehrens erfüllt, selbständig den nötigen Willen zum Erfolg erzeugen. Es ist einfach eine Frage der Absicht und der Intensität; der Praxis im sicheren Wissen und Akzeptanz des Ergebnisses.

* i. Orig. expedience - Zweckdenken, Nützlichkeitsabwägungen [A. d. Ü.]

Sigillen sind die Kunst, vormaligen Glauben in gegenwärtiges Wissen um den vor einem liegenden Weg zu verwandeln. Sigillen sind die Entschleierer von Wahrheiten, seien diese auch durch Angst oder Eigennutz* versteckt oder verdrängt.

Die Sigil ist die Absichtserklärung. Sie erweckt das Individuum magisch zu den Umständen seines Lebens und läßt so das scharfgestellte Begehren wahrscheinlicher geschehen. Sigillen sind kein Weg, um Erfolg zu garantieren, sie können nur die Tür für Dein eigenes



Handeln öffnen. Eine Sigil könnte dafür sorgen, daß eine Gelegenheit zu dem, was Du begehrt, für Dich erkennbar wird, doch mußt Du immer noch gemäß dieses Wissens handeln, damit Dein Begehren sich erfülle.

Ohne die physische Antwort ist die psychische Arbeit ziellos. Sei wach, und schlafe nicht bei der Tat.

Je mehr Sigillen Du ausführst, desto größer wird die Klarheit des Ziels, das Du darin finden wirst. Eine sich anhäufende Macht des aktivierten Willens entwickelt sich, und die Sigillen werden in Ausrichtung und Wirkung verstärkt.

Der Ritus der Sigil sollte angewandt werden, um ein Erlebnis äußerster Intensität zu erzeugen. In dem Moment, wenn der aufstrebende Flux unbezähmbar wird, wenn das Ganze des physischen und mentalen Bewußtseins eine Zuckung erfährt, die es über den Punkt der Umkehr trägt, in jenem Moment muß alles auf die Sigil gerichtet werden.

Eine Sigil kann entworfen werden, um jegliches Begehren zu beantworten, ohne Begrenzung oder Zwang. Das Ziel muß in keinsten Weise sexuell sein. Die Sigil umschließt alle Möglichkeiten.

Das Resultat der Sigille wird zum Teil des Lebensprozesses. Somit bringt sie möglicherweise nicht sofort offensichtliche Resultate, doch wie lange es auch immer dauert, Du kannst sicher sein, daß, wenn der Wunsch echt war und Deine Absicht rein, Du Dich in Richtung der Erlangung des angestrebten Zieles bewegen wirst, dabei alle nötigen Stufen vorbereitend und erklimmend, so daß Du, wenn der Moment gekommen ist, bereit und lebendig dafür bist.

Wie wir früher sagten, sind die durch den Tempel beschriebenen Methoden Führer zu Individueller Handlung. So lange die Sigil das grundlegende Element fokussierten Willens enthält, können alle weiteren Details variiert werden. Natürlich ist es eine wesentliche Voraussetzung, daß der Ritus einer ist, der widerspiegelt, wer Du bist, und somit sollte das Ergebnis persönlicher Leistung intuitiv erreicht werden.

GLAUBE IST ANGST

Die erste Lektion, aus welcher alle anderen erwachsen, ist die einfachste. Wir sind sterblich. Wir alle sterben. Dies ist kein morbides Schwelgen in Hoffnungslosigkeit. Es ist die Fähigkeit, wirklich die Bedingungen unserer physischen Vergänglichkeit anzunehmen, die uns alle befreit. Viele visionäre philosophische Systeme beziehen in ihre Ideen „Den kleinen Tod“* unter diesem oder einem anderen Namen ein.

Wir alle sterben. Diese Erkenntnis, wahrhaft assimiliert, kann zu positivem Gebrauch gewandelt werden, insofern sie einen zur Tat anspornt, allzeit bewußt, daß alle Zeit begrenzt und keine Lebensspanne sicher ist. Jede Sekunde zählt und muß zählen. Diese Erkenntnis kann auch unproduktiv genutzt werden, ein Verkrüppeln der Suche individueller Männer oder Frauen nach Erfüllung aller ihrer Bedürfnisse und Verhindern einer vollständigen Integration jedes Aspektes ihrer Charakter und Gedanken für ihr ganzes Leben.

Die Unvermeidlichkeit des Todes kann von äußeren Kräften als Waffe genutzt werden, um Angst zu erzeugen. Religionen nutzen diese Waffe marktschreierischer als jedes andere unterdrückerische soziale Regulationssystem. Sie benutzen die Angst vor dem Tode, um den Glauben zu rechtfertigen. Jene, welche den Fallen der Religion entkommen über



* 'Der kleine Tod' ist auch ein verbreitetes Synonym für den Orgasmus [A. d. Ü.]



* i. Orig. wörtlich: They want to kill time. [A. d. Ü.]



* i. Orig. Zero Regret [A. d. Ü.]

eine erste Stufe zynischen Wissens um die Heuchelei der modernen Gesellschaft und die Kastrierung ihrer individuellen Macht, irgendwas zu verändern, suchen oftmals das Vergessen dieses Wissens, und so benutzen sie verschiedene Drogen Tabak, Alkohol, Tranquilizer und Opiate wie Heroin als einen Ersatz für den Glauben. Sie wollen die Zeit totschlagen*. Religionen wollen die Zeit umgehen. Beides sind Handlungen, die auf Angst gründen.

Die Menschheit steckt eine gleichbleibende Menge von Energie in Selbst-Erhaltung. Der Begriff „Selbst-Erhaltung“ impliziert eine Bedrohung durch Auslöschung und wird von der Angst vor dem Tode ausgelöst. Also ist die Furcht vor dem Tode in einer sehr realen Weise hinter allem normalen Funktionieren präsent, sie residiert permanent im Unterbewußten, formt unser Selbstbild im Bezug auf eine unvermeidliche, unerbittliche Todeskrise. Doch die Angst vor dem Tode könnte nicht konstant in unserem alltäglichen bewußten geistigen Funktionieren präsent sein; dies wäre, wie die Dinge liegen, eine unerträgliche Last; doch um sich „normal“ zu verhalten, unterdrückt der biologische Organismus, das Menschentier, sein Wissen um den Tod, um Wohlbehagen zu erlangen.

So wie die Dinge liegen, so müssen sie sich verändern. So sind wir alle sozial und biologisch darauf konditioniert, unsere Angst vor dem Tode zu verdrängen, dennoch vergessen wir diese Angst in einem wirklichen Paradox in unserem bewußten Leben zu gründlich. Der Tempel versucht, unsere gesamten Bewußtseine zu versöhnen. Dieses zu tun, heißt, das Wissen um unseren eigenen unvermeidlichen Tod mit Mut zu umarmen und nutzt es, um Handeln und den angemessenen Gebrauch von Zeit zu rechtfertigen.

Tatsächlich weiß niemand von uns, wieviel Zeit wir haben, und wenn wir sterben, sollte es mit Null-Bedauern* sein. Null-Bedauern ist der magische Zustand inneren Gleichgewichts und gelassener Annahme der Sterblichkeit des Individuums und der Gebrauch des Null-Bedauerns lenkt alle zukünftigen Taten. Der perfekte Zustand ist der, sicher zu sein, daß keine Zeit vergeudet, keine Energie unterdrückt und keine Angst versteckt wird. In altmodischen Worten, wir müssen den „kleinen Tod“ erfahren, uns buchstäblich einer Begrenzung der Zeit zu stellen. Zeit kann ein Werkzeug sein, ein Befreier oder ein Unterdrücker. Wenn wir Zeit für uns zurückverlangen, lernen wir letztlich frei und effektiv zu sein. Kontrolle braucht Zeit, wie ein Junkie seinen Junk braucht. Um der Kontrolle zu entkommen, müssen wir die uns gegebene Zeit neu umfassen.

Ursprünglich hat das menschliche Wesen keine offenbare Alternative, außer einer negativen Einschätzung des Todes zu erliegen. Angst zu fühlen. Das Gehirn ist genetisch zum Überleben programmiert und wird sich selbst nicht erlauben, zu glauben, daß es aufhören wird, zu existieren. Somit wird das Unterbewußtsein, wie wir bereits gesehen haben, den Intellekt dazu verführen, Logik und Tatsachen zu ignorieren, eine Verfassung, die an Hoffnungslosigkeit grenzt. Es wird die Lektionen der Erfahrung und der Beobachtungen zugunsten eines ererbten Bildes von Existenz ignorieren und die Auswirkung der Furcht wird unterdrückt. Es wird unmittelbar anfällig für die Sehnsucht nach Hoffnung werden, die eine Konfrontation mit seinem unterbewußten Wissen umgeht. Hierauf gedeiht Religion. Sie bedarf nur einer Tat des blinden Glaubens im Tausch gegen garantierte Hoffnung und Erlösung. Sie leugnet den Tod und vermeidet die Tatsachen.

Kurz gesagt wendet Religion sich von der Wahrheit ab, der Tempel wendet sich ihr zu. Wenn Du Dich Dir selbst stellst, stellst Du Dich dem Tode, und nur auf diesem Weg kannst Du Deinen gesamten Charakter re-integrieren und alle seine Ebenen von Bewußtsein und Wahrnehmung. Dies kann nicht stark oder oft genug betont werden. In Religionen muß also jeglicher praktische Gedanke in einer Flut des Glaubens beiseite geschwemmt werden. Antworten werden Wort, und Tatsachen werden zu Sünden.

Dieses Ding Glaube ist die Basis allen religiösen Denkens. So mächtig, doch so zerbrechlich, daß der Glaube geschützt werden muß. Geschützt vor Zweifeln, beschützt vor Fragen, wird er als Konstante betrachtet, die noch nicht einmal Nachdenken toleriert. Seine Ursachen, sein wirklicher Wesenskern – der Tod –, sind so in jedermanns Kopf verwur-



zelt*, daß er die Basis einer jeden Gesellschaft geworden ist, und so hat jede Gesellschaft ein System zu ihrem Schutz entwickelt. Dogma.

Die Gleichung funktioniert vereinfacht ungefähr so: Dogma negiert Denken. Das Denken ist der Feind des Glaubens (daher der Feind der Gesellschaft). Individuelle Gedankenmuster werden entmutigt, um den Glauben unangetastet zu lassen und so die Gesellschaft zu erhalten, den Status Quo und die persönlichen Interessen der Bewahrer* von Glaube und Dogma. Es ist in diesem Geflecht, daß Religion der Politik begegnet und sie sich gegenseitig in einem Netz der Täuschungen verstärken. Jene an der Macht haben ein persönliches Interesse daran, individuelle Gedanken entlang sicherer unbedrohlicher Wege zu kanalisieren, angelegt zur Produktion von Materialien und Diensten, die zum „Nutzen“ der Gesellschaft, eines „Größeren Ganzen“, sind.

In anderen Worten opferst Du Deine Zeit, und die Zeit ist Dein wertvollster Besitz. Wenn Du Dich selbst zurücknimmst, wird sie unbezahlbar. Die Menschen werden vom Diebstahl ihrer Zeit abgelenkt und abgerichtet, zu produzieren und zu konsumieren, und nicht dazu, wie man sich mit seinem Lebensraum* und seinen Ideen befaßt. Politik organisiert, Religion lenkt.

„Von einem Fünfjährigen bis zu einem Erwachsenen ist es ein kleiner Schritt. Von einem Neugeborenen zu einem Fünfjährigen ist es eine erschreckende Entfernung.“ Tolstoi

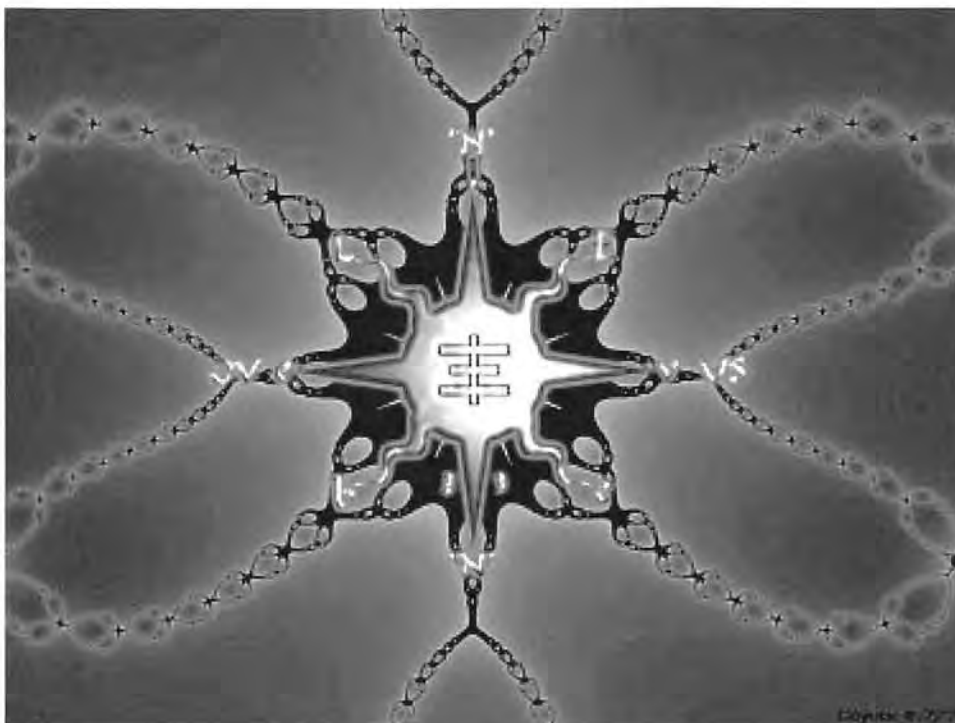
Religion bricht in die Welt des Kindes ein. Einem Kind ohne Schuld wird so Schuld gegeben. Einem Kind ohne Angst wird so Angst gegeben. Die einzige angebotene Lösung ist die durch den Glauben. Glaube, so wird suggeriert, endet den Tod. Der Preis dafür, den Tod durch den Glauben zu betrügen, ist natürlich die Unterwerfung.

Leute, die mit dieser Situation nicht zufrieden sind; Leute, die Beweise wollen, die ein System ohne Schuld und Angst entwickeln wollen, das den Tod als eine positive und befreiende Weisheit aufnimmt und nutzt, werden entmutigt, lächerlich gemacht, mit Mißtrauen behandelt und oft genug beflissentlich in den Medien falsch dargestellt. Sie sind letztenendes in gewisser Weise eine Bedrohung der Gesellschaft, sie zielen auf den Kern jener List, welche uns kontrolliert, und so sind sie in einem wirklichen Sinn gefährlich.

* i. Orig. are so entrenched - so verschanzt, eingegraben ... [A. d. Ü.]

* i. Orig. keeper - auch Wärter bedeutend [A. d. Ü.]

* i. Orig. habitat - auch Standort, Heimat [A. d. Ü.]





Der Temple ov Psychick Youth ist dem Rückwerb der ihnen zugeteilten Zeit durch die Individuen gewidmet. Er ermutigt, er entmutigt nicht, er steht als ein Beispiel dafür, was möglich ist. Sich daran zu beteiligen heißt, etwas ganz Besonderes zu werden. Mit dem Fortschreiten der Geschichte ist die Kontrolle der Gesellschaft über das Individuum so subtil, daß sie unmerklich geworden ist, möglicherweise sogar genetisch vererbt. Ihre große Macht liegt in jener Tatsache, daß selbst ihre Gallionsfiguren und Führer ihre Vorgänge nicht erkennen. Kontrolle ist unsichtbar. Zeit ist unsichtbar. Kontrolle ist so sehr imstande, die Wahrnehmung der Realität eines Individuums in Triviales zu hüllen, daß sie selbst eine uniforme Realität wird. Eine Realität, die sich selbst keine Fragen stellen kann. Die noch nicht einmal eine Sprache formulieren kann, welche fähig wäre, Fragen zu setzen, welche die Wahrheit bloßlegen könnte.

In einem Zeitalter des Zusammenbruchs und Überganges müssen wir eine Sprache finden. Einen Weg aus jener Ecke heraus, welche uns von der Geschichte verliehen wurde. Das menschliche Gehirn muß sich entwickeln, muß zum nächsten Schritt der Evolution werden. Es ist einfach: wir entwickeln unsere latente neurologische Macht oder wir sterben wahrlich als Spezies. Es ist ein Krieg ums Überleben.

Durch Experiment, durch die Erforschung dieser latenten Mächte, durch visionären Gebrauch von Wissenschaft und Technologie und durch die Integration von Erfahrung, Beobachtung und Ausdruck müssen wir uns selbst hochhalten.

Eine Realität, die sich nicht selbst stellen kann, wird zur Illusion. Kann nicht real sein. Wir müssen das Konzept und den Gebrauch von Glauben völlig zurückweisen, jene Scharlatanerie. Wir müssen Religion entmannen. Das „Universum der Magick“ liegt innerhalb des Geistes der Menschheit, das Setting ist nichts als eine Illusion, selbst für den Denker.

Der Tempel widmet sich dem Aufbau eines modernen Netzes, in dem Menschen ihr Stolz auf sich selbst zurückgegeben wird, wo Zerstörung zur lachhaften Absurdität wird für ein Gehirn, welches sich seines unendlichen und unmeßbaren Potentials bewußt ist.

Der Tempel widmet sich der Auslösung des nächsten evolutionären Zyklus, um dieses lausige, doch liebenswerte Menschentier zu retten.

Der Tempel widmet sich der Entwicklung einer modernen, funktionierenden und inspirierenden magischen Struktur, die zu guter letzt das vollständig integrierte und wirksame Individuum ermöglicht. Und dieses Netzwerk von Individuen ist seinerseits unweigerlich mit einer Handlungsaufgabe konfrontiert - Überleben und soziale Weiterentwicklung anderen mitzuteilen.

Wir sind die erste wahrlich nicht-angepaßte und nicht-mystische Philosophie.

Angst brütet Glauben aus. Glauben nutzt die Angst. Weise Glauben zurück, weise Angst zurück, weise Religionen zurück und weise Dogma von Dir.

Lerne Dich selbst zu ehren, Intuition und Instinkt zu schätzen, lerne Deine Fragen zu lieben. Wertschätze Deine Zeit. Nutze die Sterblichkeit, um das Handeln und ein fürsorgliches, hingebungsvolles und konzentriertes Leben zu motivieren.

TAT

Verbundenheit mit dem Temple Ov Psychick Youth erfordert ein aktives Individuum, hingebungsvoll gegenüber der Etablierung eines funktionierenden Systems der Magick und einer modernen heidnischen Philosophie ohne Zuflucht in Mystifizierungen, Götter oder Dämonen; das jedoch die impliziten Mächte des menschlichen Gehirns (Neuromantik) - verbunden mit schuldloser Sexualität und fokussiert durch Willensstruktur* (Sigillen) - anerkennt.

Magick ermächtigt das Individuum, ihre* Träume zu erfassen und zu erkennen und ihr natürliches Potential zu maximieren. Sie ist für jene mit dem Mut, sich selbst zu berühren. Sie integriert alle Ebenen des Denkens in jenen ersten Schritten in Richtung der endgültigen Verneinung von Kontrolle und Angst.

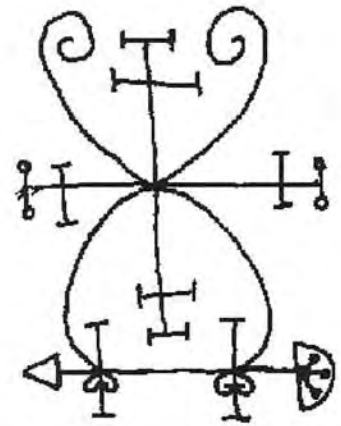
*

WARNUNG

Der Tempel hat verschiedene Erklärungen und fehlleitende Behauptungen bemerkt, die in Fanzines und der Presse erschienen, von bestimmten Persönlichkeiten gemacht, darauf angelegt, eine falsche Interpretation unserer Motive, unserer Intentionen und internen Angelegenheiten anzudeuten.

Diese Leute spüren oftmals die Notwendigkeit einer Selbst-Rechtfertigung und werden durch die Sorge um ihre eigene Selbstachtung und ihr Selbstbild angetrieben. Sei gleichermaßen vor den Versuchen dieser Leute auf der Hut, sich einzuschmeicheln und freundlich zu erscheinen.

Während es der Tempel niemals darauf anlegt, in eine öffentliche Diskussion seiner Regeln und Entscheidungen einzutreten und in der Tat versucht, den maximalen Erhalt von Stolz und das Wahre des Gesichts bei jedem ausgestoßenen Individuum zu erlauben, besitzt der Tempel nichtsdestotrotz in seinen Akten eine Dokumentation, um seine Version jeglicher solcher Handlungen zu untermauern, sollten die Umstände dies erfordern. Wir versuchen, fair zu sein, wir versuchen, den Menschen Selbstachtung zu lassen, wir versuchen es ihnen leicht zu machen, sich dem Ausgestoßen-Sein anzupassen.



* i. Orig. Will Structure [A. d. Ü.]

* i. Orig. their - Plural; im Sinne der verschiedenen Persönlichkeitsanteile mit jeweils auch verschiedenen Träumen [A. d. Ü.]

* In einer alternativen Version des Textes steht an dieser Stelle:
OUR AIM IS WAKEFULNESS -
OUR ENEMY IS DREAMLESS
SLEEP (Unser Ziel ist Wachheit -
unser Feind ist traumloser Schlaf.)



☐ Bilder in diesem Artikel:
<http://www.lawbright.com>
<http://vicon.net>
<http://oktarin.com>
<http://www.chaosmatrix.com>
<http://psorcereezee.future.easyspace.com>

☐ TOPY im Internet:
<http://www.topy.net>

Der "Temple ov Psychick Youth" (T.O.P.Y.) erscheint 1981 im Verbund mit dem Musikprojekt "Psychic TV" (PTV) in der englischen Öffentlichkeit, nicht als Fan-Club, sondern als "Wortgeber" von PTV, welche den Inhalten durch Musik und Auftreten bald zu Bekanntheit über ihr eigenes Publikum hinaus verhelfen. Gemeinsamer Nenner und Mitbegründer beider Projekte (an PTV Beteiligte sind großteils nicht Mitglied im T.O.P.Y.) ist der Künstler Genesis P. Orridge. Seine Intention ist die Gründung eines Anti-Kultes, der Individuen verbinden soll, die unter Zuhilfenahme magischer Mittel kreativ daran arbeiten, die Kontrolle des Individuums durch die Gesellschaft zu durchbrechen und so die Möglichkeit zur freien Entfaltung ihrer Selbst zurückzuerlangen.

Im Wesentlichen erschafft der T.O.P.Y. ein Netzwerk, einen Infopool ohne zentrale Leitung, der permanent mutiert: 1990 versucht Genesis P. Orridge, den Tempel aufzulösen, doch viele Leute machen einfach weiter. Genesis wandert in die USA aus, und bricht dort 1994 endgültig mit dem Tempel, den er rückblickend als fehlgeleitet und zur Religion verkommen bezeichnet. Die Hauptstützpunkte des T.O.P.Y. liegen heute in den USA, in Europa gibt es kaum noch aktive Mitglieder.

Das einzig nennenswerte apologetische Manifest des Tempels ist "Thee Grey Book" (1982), später als "Thee Greyer Book" oder "Manifesto" neu überarbeitet.

(Sebastian Neitsch)

Sollten unser Schweigen und unsere Fairneß als Schwäche angesehen und mißbraucht oder dazu ausgebeutet werden, uns allen zu schaden, dann werden wir unsere passive Taktik ändern zugunsten jener des Schutzes durch aktive Wahrheit.

* * *



FIDO.GER.MAGIE

Fidonet/Internet-Newsgroup

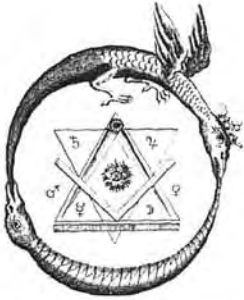
gegründet 1986 von Hendrik Bohm im Computer-Mailbox-Netz Fidonet als offenes Kommunikations- und Diskussionsforum zum Thema Magie und Schamanismus

Seit 1995 auf Newsservern im Internet aufliegend (auch auf WEB.DE unter „Newsgroups“ mit relativ langem Archiv zu finden)

Die Newsgroup kann auch als Mailingliste abonniert werden:

Mail mit Betreff 'Subscribe'an
FIDO.GER.MAGIE@SOFTHOME.NET



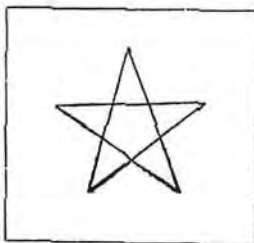


Der historische Blick-Winkel



„Doctoris Johannis Fausti Höllenzwang“

„Wenn du nun wünschen möchtest, dies und jenes zu haben, so mußt du desjenigen Geistes Zeichen, welchen du zitieren willst, vor den Kreis zeichnen. Wenn du wolltest viel Geld haben, so zitiere den Geist Aciel, stelle sein Zeichen vor den Kreis, formiere denselben, und also verfähre mit den andern Geistern auch. An dem Ort, wo du den O machen willst, muß anfänglich mit einem großen Schwert, womit keiner beschädigt worden, ein Kreuz durchaus geführt werden. Hierauf wird der innerste Kreis mit einem langen, schmalen Zettel, so um und um geht, von Jungfernerpergament, gemacht, und solcher gesteckt auf zwölf Kreuze, so von Kreuzdornholz gemacht sein müssen. Nach diesem ersten Kreis mache auswärts den zweiten Kreis mit einem rotseidnen Faden, so links gesponnen. Stecke herum zwölf Kreuze von Lorbeerblättern zusammengebunden, mache einen langen Zettel von ungebrauchtem weißen Papier, und schreibe mit einer ungebrauchten Feder die Charaktere; diesen Zettel umwinde mit dem rotseidnen Faden. Nach diesem zweiten Kreis mache den dritten Kreis auswärts, welcher auch auf Jungfernerpergament gemalt sein muß, und auf zwölf Kreuze, so von geweihten Palmen gemacht, gesteckt wird. Wenn du nun diese drei Kreise also gemacht hast, so gehe rücklings über den äußersten Kreis, dann über den andern, und endlich über den dritten Kreis, und stehe mitten auf einem



Damit du aber nicht fehlest, so richte dich in allem nach der Vorschrift. Und wenn du zitierst und die Zitation abliest, mußt du den Namen des Geistes wohl aussprechen.

<table border="1"> <tr><td>Δ Δ +</td><td>□</td><td>⊕</td><td>⊙</td><td>⊚</td><td>⊛</td><td>⊜</td></tr> <tr><td>η</td><td>π</td><td>ρ</td><td>⊖</td><td>⊗</td><td>⊘</td><td>⊙</td></tr> <tr><td>⊚</td><td>⊛</td><td>⊜</td><td>⊝</td><td>⊞</td><td>⊟</td><td>⊠</td></tr> <tr><td>⊡</td><td>⊢</td><td>⊣</td><td>⊤</td><td>⊥</td><td>⊦</td><td>⊧</td></tr> <tr><td>⊨</td><td>⊩</td><td>⊪</td><td>⊫</td><td>⊬</td><td>⊭</td><td>⊮</td></tr> <tr><td>⊯</td><td>⊰</td><td>⊱</td><td>⊲</td><td>⊳</td><td>⊴</td><td>⊵</td></tr> <tr><td>⊶</td><td>⊷</td><td>⊸</td><td>⊹</td><td>⊺</td><td>⊻</td><td>⊼</td></tr> <tr><td>⊽</td><td>⊾</td><td>⊿</td><td>⊿</td><td>⊿</td><td>⊿</td><td>⊿</td></tr> </table>	Δ Δ +	□	⊕	⊙	⊚	⊛	⊜	η	π	ρ	⊖	⊗	⊘	⊙	⊚	⊛	⊜	⊝	⊞	⊟	⊠	⊡	⊢	⊣	⊤	⊥	⊦	⊧	⊨	⊩	⊪	⊫	⊬	⊭	⊮	⊯	⊰	⊱	⊲	⊳	⊴	⊵	⊶	⊷	⊸	⊹	⊺	⊻	⊼	⊽	⊾	⊿	⊿	⊿	⊿	⊿
Δ Δ +	□	⊕	⊙	⊚	⊛	⊜																																																		
η	π	ρ	⊖	⊗	⊘	⊙																																																		
⊚	⊛	⊜	⊝	⊞	⊟	⊠																																																		
⊡	⊢	⊣	⊤	⊥	⊦	⊧																																																		
⊨	⊩	⊪	⊫	⊬	⊭	⊮																																																		
⊯	⊰	⊱	⊲	⊳	⊴	⊵																																																		
⊶	⊷	⊸	⊹	⊺	⊻	⊼																																																		
⊽	⊾	⊿	⊿	⊿	⊿	⊿																																																		

Aciel

Citatio

In Kraft und durch Gewalt der Obersten



fordere und lade ich M. N. dich Geist Machiel, und durch die Stärke des allgegenwärtigen Adonai



beschwöre ich dich, Geist Machiel, du seist in Lüften oder in Klüften, auf, in oder unter der Erde; du seist in oder auf dem Wasser, oder wo du dich ... aufhältst, jetzt und zu dieser Zeit und Stunde, daß du dich in diesem Augenblick auf dein Zeichen vor meinen Kreis stellst, und meinen Willen anhörst und vollbringst. Wo du aber anjetzo nicht gehorchen und dich vor meinen Kreis nicht stellen wirst, so sollst du, Geist Machiel, durch



Tod, Teufel, Hölle und Pestilenz aus den Lüften, aus der Erden, oder wo du bist, vertrieben, bannisiert und verstoßen sein. So du dich aber unverzüglich darstellst und einfindest, auch was ich von dir begehren werde, willig ausrichten wirst, so soll dir Lob und Lohn zuteil werden.“

Quelle: Will-Erich Peuckert, Von schwarzer und weißer Magie - Berichte aus einem vergessenen Jahrhundert, Wegweiser-Verlag Berlin o. J.



WYRD

Fäden des Schicksals

von Fra. Nemesis



Unzählige Bücher bieten sich momentan dem lesewütigen Magier an, die ihm alle scheinbar das gleiche versprechen. Noch älter sind sie, noch geheimnisvoller und noch leichter zu praktizieren - die Zaubersprüche, Flüche und Segnungen in diesen Publikationen. Dennoch wird eines fast immer außer acht gelassen, der einzigartige paradigmatische Kontext der Erschaffer dieser Zaubertechniken.

Die pragmatisch orientierte Magie, wie von Fra. V. D.; Peter Carroll und ähnlichen vertreten, hat in vielen Fällen ein gutes Stück dazu beigetragen, die magisch unnütze Spreu vom Weizen zu trennen und die Gedanken des Magiers weg vom Brimborium und hin zum Resultat zu wenden. Jedoch wurde meiner Ansicht nach zu selten auf das Verhältnis zwischen magischer Technik und der Geisteshaltung, aus der diese entsprang, hingewiesen. Ich möchte dies an meinem persönlichen Interessensschwerpunkt, der altnordischen Magie verdeutlichen.

Leider hält sich das, was wir über die in Mittel- und Nordeuropa herrschenden Praktiken zur Zeit relativ kurz vor den Völkerwanderungen bis hin zur Wikingerzeit wissen in bescheidenen Grenzen. Die später entstandenen Schilderungen der Sagas z. B. reichen gerade aus um die forschende Neugier zu wecken, diese Praktiken auf kreative Weise selbst neu zu erkunden. Runen sind ja inzwischen fast überall zu finden, willkürlich angefangen bei einigen populären Vertretern der Wicca-Bewegung, die sich oft ganz im Stile billiger Fantasy-Bücher jeglicher kulturhistorischer Praktiken bemächtigen, ohne jedoch die Ehrlichkeit einiger chaosmagischer Psychonauten zu besitzen. Inzwischen haben es auch die Medien verstanden, siehe nur Blair Witch Project 2 (oder wie es ein englischer Freund von mir ausdrückte "Blair Witch 2 - Book of Shadows = Book of Shite") oder Serien wie Buffy etc.

Der Begriff „Nordische Magie“ sollte hier im weitesten Sinne verstanden werden als sämtliche Magie die sich als Grundlage des altgermanischen Pantheons um Wodan, Donar und die Frowe bedient. Natürlich könnte man auch die samisch-schamanischen Traditionen als nordische Magie bezeichnen, auf Grund der verschwindend geringen zahlenmäßigen Relevanz klammere ich dieses eigenständige Forschungsgebiet jedoch aus. Natürlich soll das auf keinen Fall die im höchsten Maße studienwürdigen Überlieferungen dieser Kulturkreise schmälern.



Nebenbei möchte ich die mit der nordischen Magie nicht gut vertrauten Leser darauf hinweisen, daß sich bei weitem nicht alles immer nur um Runen drehen muß, was als nordisch-magisch daherkommt. Ein interessantes Gespräch, welches ich letzten Sommer in Island mit einem Vertreter der norwegischen „Forn-Sed“ (die einzige in Norwegen als Konfessionsgemeinschaft anerkannte nordisch orientierte Heidengruppe) hatte, machte mich auf diesen Sachverhalt im speziellen aufmerksam. Ebensovienig wie man hermetisch westliche Einweihungswege nicht nur ausschließlich auf das hebräische Alphabet reduzieren kann, sollten die Runen als einziger Dreh- und Angelpunkt der nordischen Magie betrachtet werden.

Das oft im schattigen Hintergrund liegende Konzept des Schicksalsnetzes Wyrð halte ich für viel entscheidender. Was folgt, ist meine auf persönlicher Erfahrung aufbauende Sicht des Wyrð, nicht mehr und nicht weniger.

Jeglicher Schicksalsbegriff stößt oft bei selbsternannten Magiern zunächst einmal auf große Skepsis. Bedeutet Schicksal nicht das Ende des freien bzw. des wahren Willens? Warum sollte man sich denn noch mühen Zauber zu wirken, wenn ultimativ alles vorherbestimmt ist? Erst einmal müssen wir uns näher darüber im klaren sein, was wir mit freiem Willen meinen. Die Freiheit alles nur Erdenkliche zu tun sicher nicht. Die Optionen die einem im Leben offen stehen, sind wohl kaum zählbar, aber ultimativ endlich. Ein Mensch bzw. Magier kann nicht aus seiner Haut heraus, die Geburt hat ihn in einen bestimmten Kontext hineingepflanzt, der verschiedene nachhaltige Prägungen zur Folge hat. Bestimmte Menschen tun bestimmte Dinge einfach nicht, die hypothetische Vorstellung, sie könnten es ja doch, ist nur eine Täuschung.

Als z. B. der Gott Fro-Ing seinem Diener Skirnir sein Schwert anvertraut, wohl wissend wie nötig er es dereinst gegen die Riesenbrut brauchen würde, da handelt er nicht leichtsinnig, sondern er folgt seinem eigentlichen Willen, der ihm vorschreibt der Liebe die allerhöchste Priorität zukommen zu lassen. Seiner eigenen einzigartigen Wesensnatur. Um ein weiteres Beispiel zu nennen, Odin ist sich der Beschränkung und der Hoffnungslosigkeit seines Unterfangens in Bezug auf die Endzeit des Ragnarök wohl bewußt. Daraus Resignation abzuleiten entspräche aber wiederum nicht seiner Wesensnatur. Er tut was getan werden muß, er sammelt die besten Kämpen in seiner Halle der Erwählten um eines Tages die Rolle die ihm das Wyrð vorbestimmt hat voll einzunehmen. Ein Teil des altisländischen Havamal (des Hohen Lied) charakterisiert diese Wesenshaltung sehr treffend:



*Das Vieh stirbt, die Freunde sterben,
Endlich stirbt man selbst:
Doch nimmer mag ihm der Nachruhm sterben,
Welcher sich guten gewann.*

(Übersetzung K. Simrock)



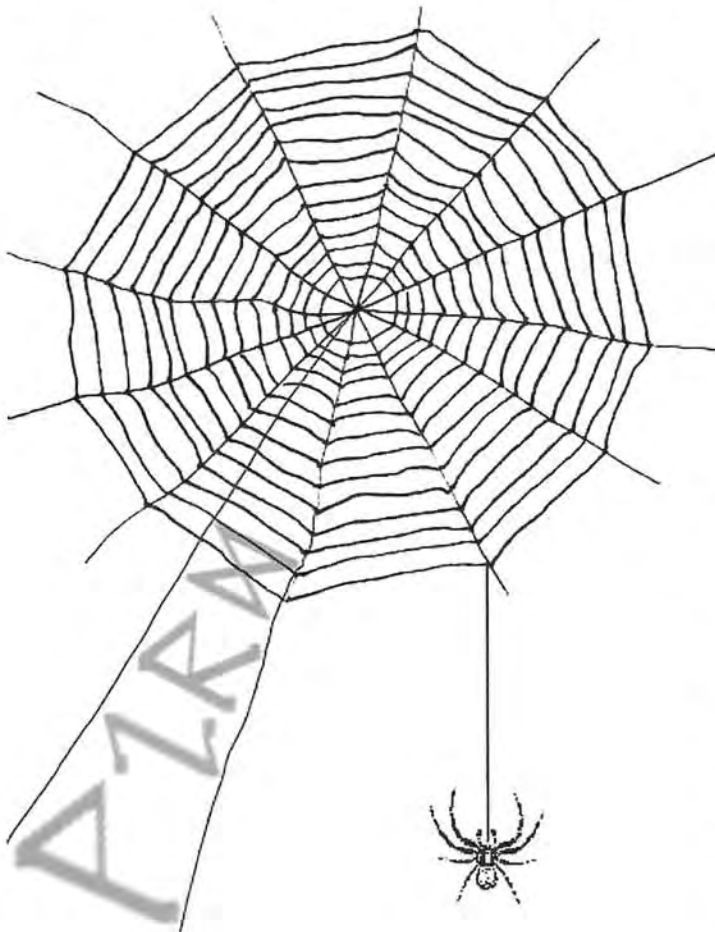
Um das von den drei Nornen gesponnene Wyrd besser zu beschreiben, benutze ich immer gerne das Bild einer Theaterprobe ohne Regisseur. Die Schauspieler kennen einen sehr rohen Drehbuchentwurf, kennen Anfang, Mittelteil und Ende. Vielleicht vergißt jemand seinen Text, vielleicht birgt Improvisation den Schlüssel zu neuen Interpretationen, vielleicht bricht sich ein Schauspieler ein Bein. Die Grundstruktur des Stückes bleibt jedoch gleich. Die Freiheit des Schauspielers liegt in seiner einzigartigen Weise den Text zu sprechen und zu spielen. Innerhalb vorgegebener Parameter besteht somit unendliche Freiheit. Ein Zentimeter ist endlich, kann jedoch unendlich unterteilt werden. Die Schicksalsfäden zwingen nicht das Detail oder die wichtige Nuance, jedoch beschreiben sie die generelle Richtung. Selbst die Götter können sich dem nicht entziehen.

Ich kam zum ersten Mal unwissentlich mit Wyrd in Berührung als ich, fast scheint es wie eine halbe Ewigkeit her, vor einem glasklaren finnischen See saß und voller tief romantischer Trauer (eine romantische Urlaubsbeziehung war gerade zu Ende gegangen) in die dahinter liegenden Wälder starrte. Das erste Mal hatte ich wirklich eine Frau mit ganzem Herzen geliebt, keine unreife Schwärmerei, Liebe. Der Alltag in Deutschland erwartete mich bald wieder. Da wurde ich mir auf einmal des szenischen Charakters meines Zustandes bewußt, meine tiefe Melancholie ließ mich plötzlich alles aus einem anderen Blickwinkel sehen. All dies gehörte fest zu meinem Leben. Obwohl ich damals noch nicht

den Ruf meiner nordischen Götter stark genug vernommen hatte, drängte sich mir in diesem Moment ein Bild auf. Ich sah vor meinem inneren Auge Tautropfen an einer unendlich komplex scheinenden Struktur aus Fäden schimmern. Die Tropfen machten die Fäden erst sichtbar. Jahre später erst erinnerte ich mich wieder an dieses wunderbare Erlebnis, als ich von den Schicksalsfäden las.

Was kann dies alles für praktische Magie bedeuten?

Zunächst einmal verweist eine Wyrd-Weltsicht manichäische Gut-Böse Einteilungen auf die hinteren Bänke. Der Charakter des Hagen im Nibelungenlied ist ein gutes Beispiel für jemanden der sich gewisser Schicksalszwänge seines Lebens bewußt ist und dementsprechend oft unschöne Konsequenzen zieht (in seinem Fall seine unerschütterliche



Loyalität). Ihn deshalb moralisch zu verurteilen, zeugt von empathischer Beschränktheit. Es besteht also nicht die Rechte/Linke Hand Zwickmühle wie in Kabbalistisch-Hermetischen Traditionen. Anstatt dessen eröffnet sich ein Szenario der totalen Selbstverantwortung. Sämtliche Wahrscheinlichkeiten die nicht dem direkten Druck des Wyrđ unterliegen, sämtliche Entscheidungen müssen vom Individuum vollständig verantwortet werden.

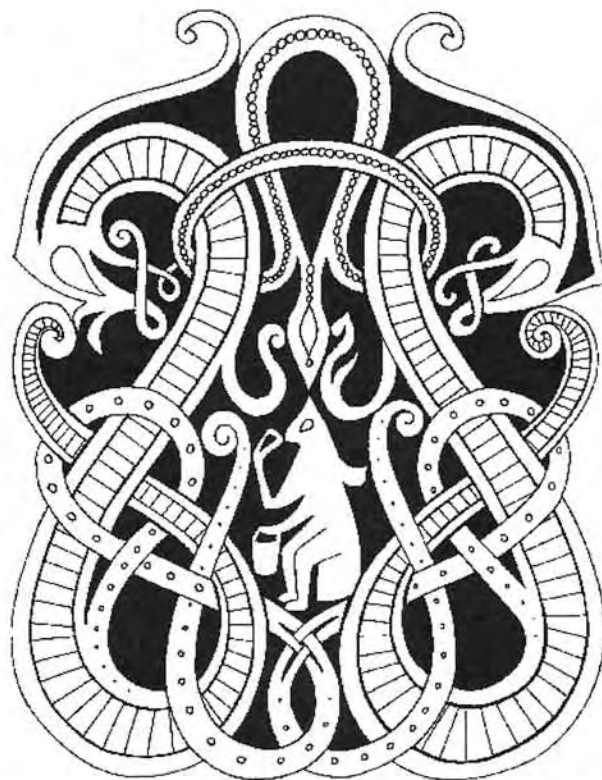
Nordische Götter anzurufen, Runenkräfte zu beschwören, all dies sollte im vollen Bewußtsein des Wyrđ-Konzeptes getan werden. Es reicht nicht nur einfach Namen, Attribute und Farben auszutauschen und einfach eine kleine Analogie-Tour am Lebensbaum zu machen, auch wenn viele das glauben mögen.

Die volle Effektivität eines magischen Systems entfaltet sich zumeist in richtiger geistiger Umgebung. Unbedacht Runen zu benutzen entspricht dem Drücken eines Knopfes an einer Maschine, dessen Funktionsweise und Innenleben man nicht kennt.

Unseren vorhergegangenen Feststellungen folgend kann man einen magischen Akt nicht als Bruch mit dem Wyrđ sehen, sondern eher als individuelle Erweiterung der eigenen Möglichkeiten. Im Klartext, manche Menschen können durch ihre langen Beine z.B. in bestimmten Lebenssituationen besonders schnell rennen und somit ihr Schicksal in entscheidenden Momenten bereichern (durch Flucht oder ggf. Olympiasieg). Der Magier macht prinzipiell genau das gleiche. Anstatt langer Beine, besitzt er bzw. sie nun einmal andere Möglichkeiten der Lebensgestaltung. Nun ist es bei weitem nicht einfach den eigenen Lebensweg vorauszuahnen, was dazu führen kann, daß Aktionen magischer oder eher mundaner Art sich strikt gegen den eigenen Lebensplan richten können, ohne das man sich dessen bewußt ist. Darauf folgt meist eine Art "Wyrđ-Backfire-Szenario", oder Karma-Bumerang, welches einem schnell klar macht wovon man besser seine Finger lassen sollte.

Die immer populärer werdende Superstringtheorie ist nebenbei bemerkt eine belustigende Analogie zu einem Bild das unsere Vorfahren bereits vor langer Zeit hatten.

Mein Wissen um das Werk von Aleister Crowley ist fast ausschließlich historischer Natur, daher scheue ich mich Parallelen zu thelemitischem Gedankengut zu ziehen, dem ich nicht anhänge, obwohl die Idee der eigenen Willens- bzw. Wyrđbewußtmachung, die für nordische Magie unerläßlich ist, sicher dazu verleiten könnte. Das überlasse ich dem wissenderen Leser an dieser Stelle.



Nicht immer sind wir für die äußeren Umstände unseres Lebens verantwortlich, aber für dessen Umsetzung. Darin begründet wird entschieden ob wir im Jenseits Applaus oder Buhrufe ernten werden, wenn Skuld unsere Schicksalsfäden durchtrennt und sich der Vorhang schließt.

Noch schlechter als ein langweiliges Stück ist ein langweiliges Ensemble.



- ✉ Autorenkontakt über E-Mail: hecklerundkoch@hotmail.com
 ☐ Bilder in diesem Artikel: Hadit Verlagsarchiv, S. 50 © G. Freytag



*Erscheinender stieg der Schläfer den schwarzen Wald hinab,
 Und es rauschte ein blauer Quell im Grund,
 Daß jener leise die bleichen Lider aufhob
 Über sein schneeiges Antlitz;*

*Und es jagte der Mond ein rotes Tier
 Aus seiner Höhle;
 Und es starb in Seufzern die dunkle Klage der Frauen.*

*Strahlender hob die Hände zu seinem Stern
 Der weiße Fremdling;
 Schweigend verläßt ein Totes das verfallene Haus.*

*O des Menschen verweste Gestalt: gefügt aus kalten Metallen,
 Nacht und Schrecken versunkener Wälder
 Und der sengenden Wildnis des Tiers;
 Windesstille der Seele.*

*Auf schwärzlichem Kahn fuhr jener schimmernde Ströme hinab,
 Purpurner Sterne voll, und es sank
 Friedlich das ergrünte Gezweig auf ihn,
 Mohn aus silberner Wolke.*

Aus „Siebengesang des Todes“ von Georg Trakl





Foto: Runenstein in Simris, Skåne, Schweden © Hadit Verlag



HERMANN HENDRICH UND DIE NIBELUNGENHALLE

Von Thomas Lückewerth

*„In der dunkelnden Halle saßen sie,
Sie saßen geschart um die Flammen,
Hagen von Tronje zur Linken, sein Schwert auf dem Knie,
Die Könige saßen zusammen.“
(Agnes Miegel – Die Nibelungen)*

In Königswinter am Rhein erhebt sich der Berg Drachenfels, der für die Leser dieses Magazins von zweierlei Bedeutung ist. Zum einen war die Ruine von Burg Drachenfels der Geburtsort der „Illuminates of Thanateros“ und zum anderen findet sich auf halbem Wege zu jenen Ruinen ein Gesamtkunstwerk, welches jeden Anhänger nordischer Mythen und germanischer Hexerei zu verzaubern vermag: Die Nibelungenhalle. Die Halle wurde im Jahre 1912 durch die Richard-Wagner-Gesellschaft errichtet, welche mit ihrem Bau den hundertsten Geburtstag des großen Meisters zelebrierte, der mit seiner



Musik dem germanischen Mythos ein unsterbliches Denkmal gesetzt hat. Der tempelähnliche Kuppelbau, der nach den Visionen Hendrichs von den Architekten H. Meier und W. Behrendt umgesetzt wurde, trägt im Inneren 12 Großgemälde aus dem Zyklus „Der Ring des Nibelungen“ von Hermann Hendrich.

Schreitet man durch die eindrucksvollen runisch verzierten Pforten, steht man inmitten der Halle und findet zu seinen Füßen eine gewaltige Darstellung der Midgardschlange Jörmungandur, die sich durch den inneren Raum der Halle windet und zwei verschlungene Dreiecke umgarnt. Der Kopf der Schlange ist der Apsis der Halle entgegengerichtet, in der ein Gedenkstein zu Ehren Richard Wagners thront. Die halb-runischen Lettern mahnen: „Ehrt Eure deutschen Meister“. Umringt ist das imposante Denkmal Wagners von Hendrichs Parzival-Zyklus, einst beherbergt in der „Halle deutscher Sagenring“ in Burg an der Wupper, die jedoch zu Kriegszeiten zerstört worden ist.

Eingerahmt von der nordischen Symbolik, erzählen die Gemälde nun die Geschichte des Nibelungenliedes, das von einem unbekanntem Dichter um 1200 verfaßt wurde und heidnisch-germanische und christlich-höfische Motive zu einem einzigartigen Epos aus Liebe, Krieg und Tod vereint. Die Elemente dieser Sage sind in ihrer Gesamtheit nur wenigen bekannt, doch umso vertrauter sind die meisten Men-

schen mit einzelnen Episoden und Motiven der Geschichte, die in abgewandelter Form immer wieder durch die Literatur und Malerei geistern: Sigfried, der den Drachen Fafnir bezwingt und durch sein Bad in dessen Blut beinahe unverwundbar wird, Brunhilde, die von Odin verzauberte Walküre, die von Sigfried und Gunter bezwungen wird, Krimhild, die Gattin Sigfrieds, die durch ihre Rachepläne die Burgunder in den Tod führt und natürlich Hagen, der Mörder Sigfrieds.

Die von Hendrich geschaffenen Welten wirken mit seltener Intensität auf den Betrachter und ermöglichen ein tiefes Eintauchen in die altnordische Sagenwelt. Die Düsternis, die seine Gemälde ausstrahlen, wirkt jedoch niemals bedrohlich, sondern vielmehr vertraut und eigen. Der Betrachter fühlt, daß Hendrich aus dem Fundus der eigenen Vergangenheit geschöpft hat und auch wenn die meisten Menschen mit diesen Mythen nicht mehr vertraut sind, empfinden sie doch die Konfrontation mit eben diesen als eine Rückkehr zur Quelle. „Wotan“ thront im gleichnamigen Bild einsam und schweigend auf dem Bergesgipfel, umgeben von düsteren Wäldern und in schicksalsschwerer Erwartung sieht er dem Ende der Götter entgegen. Die stimmungshafte Unruhe des Bildes überträgt sich auf den Betrachter. „Fafner“ zeigt den ruhenden Drachen, der mit halbgeschlossenen Augen der Ankunft Siegfrieds harrt; lauernnd inmitten einer üppigen und allbeseelten Natur, die Hendrich mit unglaublicher Passion zum malerischen Leben erweckt hat. Im „Drachenkampf“ stehen sich beide schließlich gegenüber, die einst blühende Landschaft ist nun karg und schattenhaft, denn im Mittelpunkt stehen allein die Gegner. „Die Nornen“ weben im Schatten Yggdrasils das Schicksal der Menschen. Zu ihren Füßen sprudelt die heilige Quelle, sie selbst bleiben schemenhaft, denn im beinahe gesamten Werke Hendrichs vermischt sich die Landschaft, die Natur mit den mythischen Protagonisten. Es ist dieses Ineinanderfließen, das Hendrich von seinen Kollegen wie Fahrenkrog oder Stassen unterscheidet.

Nach dem Verlassen der Halle kann der Besucher für einen Augenblick selbst in die Rolle Sigfrieds schlüpfen : Man zwängt sich durch eine enge und dunkle Kunsthöhle und sieht sich nach einigen Metern mit einem steinernen Fafnir konfrontiert. Dieser ist jedoch keine Schöpfung Hendrichs, sondern entstand erst im Jahre 1933 durch den Bildhauer Franz Josef Krings. Dennoch fügt sich diese Erweiterung harmonisch in das Gesamtkunstwerk der Nibelungenhalle ein und vergrößert somit ihre Ausstrahlungskraft.

Der Name des Künstlers, der all dies geschaffen hat, ist in heutiger Zeit beinahe vergessen und lediglich den zahlenmäßig wenigen Anhängern der nordischen Mythologie und einigen Wagnerianern ein Begriff. Die Kunstgeschichte unseres Landes tendiert nur allzu gern dazu, Künstler wie Fidus, Ludwig Fahrenkrog, Franz Stassen oder eben Hermann Hendrich zu vergessen. Wer sich dem nordischen Mythos nähert, macht sich verdächtig. Es ist die Unfähigkeit der Menschen zwischen Politik und Kultur zu differenzieren, die Künstler wie Hendrich an den Rand der Vergessenheit brachte. Werfen wir nun einen kurzen Blick auf das Leben von Hermann Hendrich:

Im Jahre 1854 wird Hermann Hendrich in Heringen im Harz geboren. Im Alter von 16 Jahren beginnt er eine Lehre zum Lithographen, die er, aufgrund außergewöhnlicher Talentierung, verfrüht beendet. Im Jahre 1872 kommt er in Hannover durch den Besuch von Richard Wagners „Tannhäuser“ erstmalig in Kontakt mit dem Werk des großen Meisters. Wenig später schließt er sich einer Schauspielgruppe





an und tritt unter anderem in Detmold und Düsseldorf auf. Seine Reisen nach Norwegen inspirieren ihn vermehrt dazu sich den nordischen Mythen und Sagen zu widmen, so schafft er 1885 fünf Großgemälde zur Beowulfsage. 1889 erwirbt der Kaiser Hendrichs Bild „Atlantis“, was ihm einen großen Popularitätsschub bringt. 1901 wird auf dem Hexentanzplatz in Thale die „Walpurgishalle“ eingeweiht, die fünf Großgemälde beherbergt. 1903 wird in Schreiberhau die „Sagenhalle“ errichtet, die jedoch im Krieg zerstört wird. 1907 wird u.a. durch Hermann Hendrich der Werdandi-Bund gegründet, der sich zur Aufgabe macht, das Gesunde und Lebensbejahende in der Kunst zu fördern (hier lassen sich starke Parallelen zu dem St.Georgs-Bund um Fidus ziehen). 1913 wird die „Nibelungenhalle“ auf dem Drachenfels in Königswinter eröffnet. Am 18. Juli 1931 kommt Hermann Hendrich bei einem Unfall ums Leben.

In seinen späten Jahren äußert Hendrich sich in eigenen Worten zu seinem künstlerischen Werk, seiner Intention und seiner Vision der Nibelungenhalle : *„Mein Leben neigt sich dem Ende zu. Als Vermächtnis hinterlasse ich dem deutschen Volke diese Schöpfungen, in denen ich mein künstlerisches Glaubensbekenntnis niedergelegt habe. Mögen sie dazu beitragen, die Erinnerung an die herrlichen Mären und Sagen unserer großen Vorzeit lebendig zu erhalten und neu zu erwecken, so daß die düsteren Nebel, die uns jetzt bedrücken, durch ein glänzendes Morgenrot verscheucht werden. Diese Hoffnung glaube ich mit hinübernehmen zu können, denn schon jetzt sehe ich, daß diese aus dem Volksgeiste geborenen Schöpfungen alljährlich von Tausenden aufgesucht werden; manch herzlicher Dank ist mir in Wort und Schrift zuteil geworden, so daß ich fühle, daß diese Werke wahre Volkstümlichkeit zu erlangen im Begriff sind. Das ist mir der reichste Lohn.“* (Ernst Geyer – Hermann Hendrich)

Das Gesamtkunstwerk der Nibelungenhalle – die Verschmelzung von sakraler Architektur und Kunst – vermag den Besucher in höhere Ebenen zu befördern und ihn den Hauch der alten Zeit atmen zu lassen. So wie die Intention eines jeden Tempels das Spürbarmachen des Übermenschlichen und Ewigen ist, so erfüllt auch die Nibelungenhalle diesen Zweck. In ihr wird der Geist und Mythos unserer Vorfahren und unserer heidnischen Kultur gehalten und kann jedem Besucher eingehaucht werden. In der Nibelungenhalle ist die von Fidus propagierte Tempelkunst zu Stein geworden und tatsächlich lesen sich die Beschreibungen der Fidus'schen architektonischen Entwürfe wie eine Schilderung der Nibelungenhalle (vergleiche : Dr. Albert Giesecke – Fidus' Tempelkunst in „Die Schönheit“, 1919/20).

„Die Mannen erheben Siegfrieds Leiche auf den Schild und geleiten sie in feierlichem Zug über die Felsenhöhe langsam von dannen. Der Mond bricht durch die Wolken hervor und beleuchtet auf der Höhe den Trauerzug. Wotans großer stolzer Heldengedanke, der letzte Wälsung, wird zum Holzstoß getragen, um im Leichenbrand zu vergehen. Das Ungeheure zeigt sich uns im riesenhaften Schattenzug, den das Mondlicht auf die Felswand über dem Rhein und unter der Gibichungenhalle wirft. Siegfried im Schattenreich, der Götter Geschlecht wie Hauch vergangen – so endet das tragische Heldenspiel, Wotans Traum von Mannes Ehre, ewiger Macht und endlosem Ruhm, wie er durch Walhall und die Wälsungen sich verwirklichte, in mächtig ergreifenden Bildern vor Augen führte.“ (Wolfgang Golther, Vorwort zu „Hermann Hendrich – Der Ring des Nibelungen“)



Ein soeben erschienenenes Buch bringt erstmals Licht in das gewaltige Schaffen von Hermann Hendrich und wird hoffentlich dazu beitragen, ihm endlich den Platz in der Ruhmeshalle der Kunst zuzuweisen, den er verdient. Der Großteil der für diesen Artikel verwendeten Informationen entstammt diesem Werk, das ich jedem Interessierten ans Herz legen möchte (*Elke Rohling – Hermann Hendrich: Leben und Werk*). Das Buch kann über folgende Mail-Adresse bezogen werden: nibelungenhort@hotmail.com. Unter dieser Adresse können auch Informationen über den Förderkreis eingeholt werden, der gerade in der Entstehung ist und es sich zur Aufgabe machen wird, die nötigen finanziellen Mittel zur Erhaltung und Restauration des künstlerischen Schaffens von Hermann Hendrich zu bewerkstelligen.

*„Wir weben und weben am Weltenlauf
Und können ihn doch nicht wenden.
Das Schicksal breitet die Fäden auf,
Die wir vor- und rückwärts senden.
Das Schicksal hält sie fest in der Hand,
Und was es einmal aufgespannt,
Das müssen wir vollenden.“*

(Nornengesang, A. Kayser-Langerhannß)

Öffnungszeiten der Nibelungenhalle zu Königswinter :

15.3.-15.11. täglich 10-18 Uhr
Winter : Sa/So, Ferien & Feiertage
10:30 – 16 Uhr

 Literatur :

Elke Rohling – Hermann Hendrich :
Leben und Werk
Gandolf Müller – Die Nibelungenhalle
(in : Zinnober 1/2000)
Ernst Geyer – Hermann Hendrich
(1924, Leipzig)

Kunstabücher von H. Hendrich :

Hermann Hendrich – Der Ring des
Nibelungen (J.J. Weber, Leipzig)
Hermann Hendrich – Deutsche Kunst-
gabe (1921, Berlin)
Hermann Hendrich – Die Walpurgis-
halle
Hendrich/Geyer – Die Sagenhalle zu
Schreiberhau (1904, Ber-
lin/Schreiberhau)

Autorenkontakt: per E-Mail
lueckewerth@debitel.net

Bilder in diesem Artikel:
alle vom Autor, außer S. 54:
<http://www.reptilien-zoo-koenigswinter.de/home.htm>





Clemens H. Zerling
Götter-, Götzen- und Gralstempel
 Kultplätze in Deutschland



Als Neuerscheinung präsentiert der AT-Verlag - wie immer in ausgesprochen seriöser und qualitativ hochwertiger Aufmachung - diesen „Führer zu magisch-mystischen Orten“ in Deutschland - kurz ein neues Kultplatzbuch. Um es etwas drastisch zu formulieren, erscheint dieses Buch als eine Mischung aus fleißig und anschaulich zusammengetragenen Informationen zu zwanzig mehr oder weniger bekannten heidnischen Kultplätzen und historisch bedeutenden Heiligtümern und dazwischen ausgestreuter platter Oberflächlichkeit. Nach einem nichtssagenden Vorwort und einer Einleitung, die mit so tiefgründigen Weisheiten wie „Ein Kultplatz ist ein Platz, an dem ein Kult stattfand oder noch stattfindet.“ aufwartet und die man (nicht nur) deswegen ebenso vergessen kann, findet der interessierte Leser in weiteren Kapiteln das eigentliche Gerüst des Buches, das Plätze wie Loreley am Rhein, den Kyffhäuser in Thüringen, den Engelberg im Odenwald, die Venushöhle im Hørselberg, (unvermeidlich) die Externsteine, den Questenberg, den Ottilienberg im Kraichgau u. a. mit Überlieferung, Kulturgeschichte, Sagen, Mythen und praktischen Hinweisen (Anfahrtswege, Sehenswürdigkeiten, Museen usw.) vorstellt. Für sich allein interessant und erwähnenswert „Der besondere Tip“ am Ende des jeden Kapitels

Buchempfehlungen

... der unvermeidliche Blick in die Bücherkiste!



nachgestellten „Steckbriefs“, der Bezüge zu anderen nahegelegenen und weniger bekannten magischen Orten herstellt und die Lust weckt, diese - sicher nicht so touristisch okkupierten - Plätze aufzusuchen.

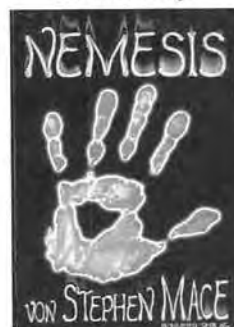
Der Autor versucht offensichtlich den Spagat zwischen dem sowieso für dieses Buch erwarteten heidnisch orientierten Interessentenkreis und einer weitergefaßten und daher auch eventuell christlichen Leserschaft, die nach einem Reiseführer zu solchen Stätten sucht. So durchzieht das Buch wie ein roter Faden die stetige Mahnung, doch alle alten Götter und Wesenheiten als Ausdruck des einen Gottes zu sehen, der „Allmacht“ und „Einheit“ oder als „der wahre, unsichtbare Gott als Allvater“, und wie eine verblichene monotheistische Perlenkette reihen sich Erbaulichkeiten wie „Gott ist Licht“, „Gott ist Stärke“ oder „Gott ist Fülle“ (die restlichen ersparen wir uns) aneinander. Daß er dabei sogar um solch plakativen Unsinn wie „Trotzdem formte das Christentum den Menschen, verwies ihn auf die höchsten Tugenden und auf eine ethische Lebensführung.“ (mir kommen gleich die Tränen vor Rührung) nicht herumkommt, ist schon fast ein Ärgernis ...

Obwohl es an anderen Stellen des Buches auch Hinweise auf christliche Bekehrer und „Störer“ gibt, mutet die für unsere Kultur so überaus schmerzliche Christianisierung, deren Ergebnisse gerade an den uralten Kultplätzen so offensichtlich zutage treten, hier wie ein historisches Spiel an, bei dem „Gottsucher“ im Zuge der Geschichte einfach ihr Mäntelchen wechseln und weiterexistieren, als ob nichts gewesen wäre. Da verwundert es dann kaum noch, wenn vor dem „gefährlichen Zauber“ der Gegend um die Externsteine gewarnt oder als Grund für heute verlassene Kultplätze die einstige Verehrung „niederer Prinzipien“ angegeben wird. Derartiger esoterischer Kaffeesatz von gestern weckt höchstens noch Stirnrünzeln ...

Nichtsdestotrotz will ich nicht ungerecht sein. Die umfangreichen Informationen, Geschichten und mythischen Berichte zu den einzelnen Plätzen werden sicher die Sehnsucht wecken, selber zu den heiligen Zentren unserer Ahnen zu pilgern, so wie es seit Jahrtausenden geschah und in diesem Sinne manches Reisegepäck bereichern. Und das ist doch schon mal was ... (FC)

Erschienen im AT Verlag Aarau
 272 S., viele Fotos u. Abb., 39,90 DM
 ISBN 3-5502-724-2

Stephen Mace
Nemesis
 & andere Essays



Nach den ganz vorzüglichen Essays in „Adressing Power“ kann man auf die neuen Arbeiten des amerikanischen Magiers Stephen Mace gespannt sein, die nun in einem weiteren Band erschienen sind. Da die Einleitung („Faktoren, die die magische Praxis beeinflussen“) im Vergleich zu den älteren Texten nichts Neues bringt und „Christliche Magick“ (zumindest bei mir) einen recht widersprüchlichen Eindruck hinterlassen hat, bleiben von den fünf Aufsätzen noch drei, die erneut ausgesprochen lesenswert und originell sind.

Besonders hervorheben möchte ich dabei das Titel-Essay „Nemesis - Unentrinnbare Vergeltung und der Untergang des Abendlandes“. Aufbauend auf einer Analyse von Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“ braut Mace einen brisanten und tiefgründigen Cocktail aus Kulturgeschichte, Politik, Soziologie, Mythologie und Magick, der seinesgleichen sucht. Während man hierzulande in der üblichen angstgeschüttelten Manie eher national ausgerichtete Vorkriegs-Autoren wie Spengler ignoriert, weil man es nicht fertigbringt aus irgendwelchen vorgefertigten Ideologien heraus zu einem wirklich freien Geist durchzubrechen, muß uns braven Deutschen ein Amerikaner wie Mace zeigen, wie frisch und fruchtbar man mit einem solchen Stoff umgehen kann. Das gefällt mir, SO muß man schreiben - oder schweigen! Auffallend ist dabei die im magischen Genre sehr seltene Fähigkeit von Mace, eine direkte Verbindung des Gedankenguts effektiver Magick mit gesellschaftlichen und politischen Prozessen herzustellen. So bleibt uns der Elfenbeinturm der eingesponnenen, nur selbstreflektierenden Magie erspart und vor unseren Augen erstet ein intellektuelles Gewebe aus einer ontologisch-anarchistischen Grundhaltung und einer über Jahre ausgefeilten und immer wieder überprüften magischen Technik. Beides

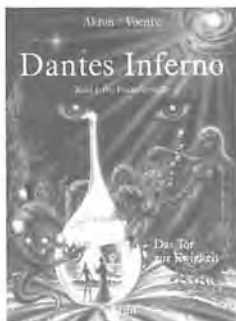


zusammen eigentlich Sprengstoff, aber da Mace Individualist ist, müssen wir auf die Zündung des Gemisches noch warten (oder selber Hand anlegen :-)...

Historisch interessant, lehrreich und unterhaltsam auch der Text zum römischen Kaiser Julian, der soviel magische Energie anhäufte, daß er sie nicht mehr verarbeiten konnte - mit dem Ergebnis seiner eigenen schicksalhaften Zerstörung. Und auch seine Auseinandersetzung mit Theodore Kaczynski, einst als gefährlichster Mann Amerikas gesucht, heute lebenslang eingesperrt - ein ehemaliger Wissenschaftler, der als Unabomber und Einsiedler-Terrorist Menschen in die Luft sprengte und ein kulturkritisches Manifest verfaßte - demonstriert, daß der Autor von „Nemesis“ am Nerv der Zeit sitzt und Stromstöße in ihn hineinschicken kann. Für jedes Essay hat Stephen Mace akribisch recherchiert; die Sprache ist bild- und facettenreich. Es spricht eindeutig für Mace, daß die Brillanz seiner Gedanken selbst im bedauerlichen Salat von Übersetzungspfehlern und/oder Druckfehlern (oder dem Ergebnis einer erbärmlichen Korrekturlese) aufscheint. Kurz und gut und man kann es nicht oft genug wiederholen: Stephen Mace gehört zum Besten, was man derzeit in deutscher Sprache und zum Thema Magick lesen kann und das ist doch was, oder etwa nicht? (FC)

*Erschienen im Bohmeier Verlag Lübeck
94 S., 25,00 DM
ISBN 3-89094-335-7*

**Akron / Voenix
Dantes Inferno. Band 1
Die Fische-Vorhölle**



Ich kenne viele Leute (die an intellektuellen Höhenflügen nie genug bekommen können, einem Rausch gleich hasten sie von einem anspruchsvollen Buch zur nächsten geistesfördernden Lektüre), die sich vor Comicstrips fürchten wie der Teufel vor dem Weihwasser. Man kann natürlich viele Gründe anführen (einfache, schematische Handlung; Dominanz von visuellen Eindrücken und damit zusammenhängend restriktive Dialogisierung; triviale Themen, die nicht den Abstraktionsgrad von Büchern erreichen können), doch existiert schon seit einigen Jahrzehnten auf dem Massenmarkt ein sicherlich nicht sehr erfolgreiches Segment: der sog. Autorencomic, oft mit Namen wie Möbius verbunden. Doch daß nun im

esoterischen Bereich auch Comics fruchten können, erscheint wohl vielen als eine Tollkühnheit; besonders belächelt wird nun auch der Arun-Verlag, der sich dieser Herausforderung nach vielen Querelen widmet (vgl. Presse). Und was hier in diesem „philosophischen Comic der ganz besonderen Art“ (O-Ton Klappentext) aufbereitet wird, ist fürwahr eine Herausforderung an den Geist ohnegleichen. Besonders der Illustrator Voenix macht sich ja derzeit in der Blätterwelt einen großen Namen, und dies nicht zu Unrecht, meiner Meinung nach: die äußerst schwer verdaulichen Abstraktionen des Schweizer Okkultisten Akron (u.a. auch bekannt durch „Baphomet. Das Tarot der Unterwelt“ mit Giger-Illus), die dieser aus der Beschäftigung mit Dantes ‚Divina Commedia‘ gewinnt, werden durch die direkte visuelle Umsetzung von Voenix dem Verständnis des Lesers näher gebracht. Und gerade in diesem Wesensmerkmal sehe ich die Zukunft des esoterisch-philosophischen Comics: die Aufbereitung von sprachlich schwer formulierbaren Thesen in bildlicher Kunst. Dies hat den Vorteil, daß die Leserschaft anhand der ausdrucksstarken Bilder (die dem Zweigespann hier in diesem 1. Band auf jeden Fall gelungen sind) eine Reise in die Unterwelt unternimmt, unter astrologischen Zeichen. Die Assoziationen, die sich aus einer intensiven Beschäftigung mit diesem Werk ergeben, sind zu zahlreich, als daß ich hier auf diesem begrenzten Platz noch näher darauf eingehen könnte. Dieser Comic dient nicht nur zur Unterhaltung, sondern in erster Linie einem Kennenlernen der eigenen seelischen Grundmuster, aus denen sich wiederum Persönlichkeiten bilden können. Schließend kann ich nur noch hinzufügen: Ich bin be-ein-drückt oder soll ich sagen: ge-bild-et? Die Reihe wird übrigens halbjährlich fortgesetzt. Es erscheinen insgesamt 8 Bände. (Bard Miraclyst)

*Erschienen im Arun-Verlag, Engerda 2000
52 Seiten, 24,95 DM
ISBN 3-927940-75-5*

**Cajhain sha Ylhain
Träume aus der Anderswelt**



Der Name der Autorin deutet ja möglicherweise auch schon das Spektrum der Gedichte in diesem außerordentlich schön aufgemachten Band in Rückstichheftung an. Erneut muß ich die Leser darauf hinweisen, daß dieser Band

zwar eine liebevolle Publikation ist, doch aber wohl den größten Absatz in der Subkultur findet (in diesem Falle bestimmt auch unter neuheidnischen Bewegungen und im Wicca-Kult). Es gilt aber auch nun das Auge ein wenig für das Treiben der kreativen Knospen in ‚unterirdischen Welten‘ zu schärfen. Allein die graphische Gestaltung von Curtis Nike kann mit den sehr schnörkelvollen Illustrationen einen eigenartigen Duft von Ornamentalistik entwickeln, dabei fällt auch die enge thematische Bindung an die Werke der Autorin auf. Sie intoniert einen in der Wortwahl bescheidenen, aber dafür umso kraftvoller wirkenden Gesang an die vier Elemente (Feuer, Wasser, Erde und Luft): dabei werden jeweils drei Werke aus der Feder von Cajhain sha Ylhain den einzelnen Elementen zugeordnet. Kraftvoll steht nun hier eine Frau im Mittelpunkt des Lebens und singt voller Wollust an die Elemente; nicht von ungefähr fand ich in diesen Werken eine freche, weil eindeutig lebensbejahende Stimme. Der Stil ist wohl einfach (man darf hier keine vertrackten Manifeste symbolistischer Natur vermuten!), doch erinnerte mich des öfteren die Sprache an die Versuche der deutschen Romantiker, dem Volk durch eine möglichst einfache Liedstimme das Wort zu erteilen. Nun besitzt die Autorin nicht die künstlerische Finesse der Herren, die jenen Versuch unternahmen (möchte sie wahrscheinlich auch gar nicht!), doch wären diese Texte in Ritualen sicher nicht fehl am Platze. Ein anderer Schauplatz: Luftige Mädchen tanzen feuerwild auf grünen Wiesen und in feuchten Bächen – da haben wir alle vier Elemente beisammen und die Gedichte aus diesem kleinen Bändchen fügen sich just in meiner Vorstellung wie kleine Fünkchen Flamme zu dem lustigen Reigen. Wer also Geschmack gefunden hat, der wird auch den Weg zu dieser schönen Brise Weibsstaub finden. (Bard Miraclyst)

*Erschienen im Curtis Nike Verlag
Berlin 2000, 36 Seiten, 8,50 DM
ISBN 3-932277-01-5*

**Rainar Nitzsche
Ruf der Mondin. Lieder der Nacht**



Phantastik wird in heutiger Zeit oftmals mit dem englischen (Un-?)Wort Fantasy verwechselt. Die Abgrenzung fällt selbst Literaturwissenschaftlern äußerst schwer; doch faßt der deutsche Begriff um einiges mehr als die Fan-



Fantasy, aber gerade nicht die Fantasy. Einige klärende Worte also vorab: Die Phantastik begibt sich meist nicht in eine völlig erdachte Welt (Zwerge, Elfen, Trolle etc., wenn man nun den rein fiktionalen Charakter berücksichtigt und nicht Theorien über mögliche Welten/ Dimensionen anhängt), sondern gewährt einem Riß in die reale Welt Stärke. So findet man in der Phantastik oftmals auch Autoren, die sich nicht in unterwürfiger „Szenenkechtschaft“ üben, sondern befreiend auf die Fortbildung von Literatur wirkten. Namen wie Poe, Maupassant, Gogol, Blackwood beweisen dies u.a. Besonders im 19. Jh. gingen Magie und Phantastik ein enges Verhältnis ein, so wundert man sich stellenweise schon recht ordentlich, warum viele der heutigen Autoren einem Amerikaner mit Kinoverfilmungen nahefeiern müssen ... und somit erstens eine alte, europäische Tradition vernachlässigen, andererseits schattenlose Weichspüler-Kost abliefern. Umso erfreulicher ist eine Kleinverlagsgründung, die sich in ausführlichen Reihen den Themen Natur, Phantastik und Esoterik/ Grenzwissenschaften widmet. Und hier liegt das Debütwerk des Verlagsgründers selbst vor, Rainar Nitzsches „Ruf der Mondin“.

Eine stark assoziative Aneinanderreihung von einzelnen Meditationen, die eine unwirkliche Welt auftauchen lassen. Minimalistische Sprache führt knapp an das Schweigen, doch nicht expressionistisch gefeilt, vielmehr auf die Sprache der Gegenwart übertragen (was mir einige Male sauer aufstößt). Doch Nitzsche schafft den Sprung zu Sprache, die von Atmosphäre zeugt:

„Vollmond wird sein / und ich werde beginnen / meine Reise, / sprach der alte Mann zu seinen Enkeln, einst, vor langer Zeit. Aufgebahrt lag er auf einer Wiese, am Rande des Waldes über einem Tuch aus Feuer, denn die Abendsonne färbte rot zu röter. Seine Augen – Weg der fliehenden Seele – offen und starr.

Still kauerten wir – die ganze Familie war gekommen – in seiner Nähe. Dunkler wurde es im Wald. Ein Mückenschwarm am Abend. Die Nacht rief ihre Geschöpfe, und überall begann ihr Morgen. ...“ – S. 41.

Hier legt der Autor den Grundstein für spätere magisch-meditative Reisen durch die Zeiten und Kulturen. Bemerkenswert auch die Anführung der Sekundärliteratur, die der Autor für seine literarischen Fahrten benutzte. Ein altes Ideal: Die Schrift nicht ohne ausreichende Lektüre zu stellen.

Es entwickelt sich auf den Seiten dieses Buches eine Traumlandschaft, die immer wieder in die Realität das Sonderbare einbrechen läßt. Auch wenn diese Realität sehr verkürzt dargestellt wird, bricht ein Gesang aus allen Stimmen, die sich in diesem fragmentarischen Werk erheben: der Ruf der Mondin. Und schließen wir mit einem Epilog, der uns hoffen läßt:



„Weiße Wellenkämme brechen. / Noch nie sah ich das Meer so rot. / Oh, Blut, oh Blut unserer Ahnen. / Und die Himmel so blau? / So blau die Himmel! / Und dann erst die Nacht! / Diese Nacht! / Das weiße bleiche Licht der vollen Mondin. / Licht über Gicht. / Grau das Meer und schwarz der Mantel, / sternübersät.“

– Mondin S. 56.
(Bard Miraclyst)

Erschienen im Rainar Nitzsche Verlag
Kaiserslautern 1992, 60 Seiten, 10 DM
ISBN 3-9802102-5-1

REISE-EMPFEHLUNGEN IM WEB



Unter der unten genannten einprägsamen Domain findet sich „Enay Arcan Ruach's Okkultismus Inside“, eine Webseite, die mit theoretischen Texten, praktischen Ritualen, Sigillenmagie, Tarot und hintergründigen geheimpolitischen Informationen aufwartet. Der sicher in vielen magischen Bereichen bewanderte Urheber der Seite vermag Interessierten manchen Tip zum Einstieg in die okkultistischen Randgebiete der Gesellschaft zu geben. Besonders witzig auch der „Kotzeimer“, der nicht zu Zartbesaitete auf satirische Weise in die Schattenseiten der Esoterik einführt ...

<http://www.okkultisten.de>

Als Teil des an sich schon interessanten „93 Channel“-Webrings präsentiert sich „The 93 Current“ als umfangreiche Seite zu Crowley, dem Buch des Gesetzes und den verschiedensten Strömungen der thelemitischen Tradition. Obwohl eine deutsche Domain, ist die komplette Webseite englischsprachig und verweist auch vorrangig auf englische und amerikanische Quellen, Literatur, Texte etc. Umfangreiches Material zu Aleister Crowley in allen Facetten ist selbstverständlich. Besonders empfehlenswert das Text-Archiv mit außerordentlich vielversprechenden Links für Recherchen, außerdem ein Verzeichnis von Gruppen, Mailinglisten, Link-Seiten u.v.m.

<http://www.93current.de/>

In Zusammenarbeit mit „The Gnostic Society“ wurde diese großartige Webseite mit Zugang zu den vielfältigen Aspekten des Gnostizismus, aber auch der Hermetik, Kabbala und anderen verwandten Gebieten erstellt. Eine wahre Perle darunter die Bibliothek, die Nag-Hammadi-Texte, manichäische, christlich-apokryphe, alchemistische, katharische u.v.a. Schriften enthält, und zwar in einer seriösen Ausführlichkeit, die ihresgleichen im Web sucht.

<http://www.gnosis.org>

„Wer Tolkien nicht liest, ist um ein Märchen, einen Mythos, eine Welt und die Unermeßlichkeit der Phantasie ärmer.“ Eine engagierte private Webpräsenz für alle Liebhaber der Hobbit-Mythen. Besonders interessant sind die Informationen zu den von Tolkien geschaffenen mythischen Sprachen und seinem Alphabet Tengwar. Unvermeidlich natürlich auch die Links zum im Herbst angekündigten ersten Teil des Monumental-Filmwerks „Der Herr der Ringe“ und eine Bildergalerie.

<http://www.tolkienworld.de/intropage.html>

Allen Lesern der Runenbücher von Edred Thorsson dürfte auch die Rune Guild ein Begriff sein, die in Austin/Texas beheimatet ist. Wenn man davon absieht, daß „Germanien“ in den Links, Gilde-Gruppen (in Europa gibt es nur eine finnische und eine britische Sektion), Texten etc. wie so oft nicht vertreten ist (was passiert eigentlich in diesem Land überhaupt noch?), gibt es nichtsdestotrotz interessante Materialien und Verweise, auch einen Original-Artikel von Thorsson (eigentlich etwas wenig, aber auf den Seiten der einzelnen Sektionen findet man mehr).

<http://www.geocities.com/runeqildusa/>

Demnächst mehr -

oder kostenlosen Newsletter von Equinox abonnieren unter
<http://www.equinox-net.de/letter.htm>



Leserbriefe



Sehr geehrtes Redaktions-Team, sehr geehrter Herr Cebulla,

habe soeben Ihren Artikel "Baal - eine mythologisch-kabbalistische Reminiszenz" gelesen, und möchte Ihnen auf diesem Wege ein großes Lob für Ihren hervorragenden Artikel zukommen lassen. Sehr gründlich recherchiert - wie ja eigentlich alle Ihrer bisherigen Artikel - und sehr aufschlußreich. In der Hoffnung, daß nicht nur Magieinteressierte ihn lesen mögen und ihre Schlüsse daraus ziehen. mit lieben Grüßen Agrippa..

*

Hi Frank, hallo Gundel!

Mich freut im übrigen sehr, zu sehen, daß Eure Ernsthaftigkeit bei der Vermittlung von Hintergrund-Informationen und der Zusammenstellung unterschiedlicher Sichtungen der Materie auch die neue Ausgabe prägt! Macht weiter so! Sebastian

*

Golem Nr. 4 / Das Graue Buch

Der Artikel ist sehr interessant. Was das Kapitel Sex betrifft, so steht dort zu lesen: „Dementsprechend wird vom Moment der Geburt an auf jedermann Druck ausgeübt, damit sie ihre Freisetzung von und Freude an dieser Kraft begrenzen.“ Dem kann ich nur voll zustimmen. Schon im Elternhaus wurde mir eingetrichtert (der Onkel war Pfarrer), daß ein nackter Körper das böseste und sündhafteste ist, was es auf der Welt gibt. In der Pubertät aufkeimende Gedanken an das andere Geschlecht mußten allwöchentlich zutiefst zer-

knirscht im Beichtstuhl kundgetan werden, um der ewigen Höllenstrafe zu entgehen. Damals gab es noch Prügelstrafe. Und gerade die geistlichen Herren (katholische Pfarrer) haben sich in deren Ausübung besonders hervorgetan. Ich frage mich, woher der Name Frohbotschaft kommt. Ich habe Christentum immer nur als Drohbotschaft erlebt. Ich habe mir gedacht, da muß es doch auch noch etwas anderes geben. So kam ich zur Esoterik und Magie. Mit freundlichen Grüßen Hans Raab, Lichtenfels

*

hallo frank, irgendwie stieß ich im netz auf euer magazin der golem ... und auf deinen artikel über baal, den ich gerade durchgelesen habe. ich war positiv überrascht, denn selten findet man in solch einem umfeld (und damit meine ich, was sich so grob gesagt im mystisch-magisch-neuheidnischen bereich, auch und gerade in berührung mit bestimmten jugendsubkulturen, herumtreibt) eine so tiefgehende und wissenschaftliche herangehensweise, samt vernünftiger und sehr ausführlicher quellenarbeit. die ersten 2 abschnitte des textes fand ich sehr interessant zu lesen, da ich selber mich mit diesem kulturkreis eigentlich wenig beschäftige, es jedoch ein thema tangiert, an dem ich vor kurzem gearbeitet habe (drachenmythen). im 3. abschnitt sind mir jedoch einige punkte aufgefallen, auf die ich kurz kritisch eingehen möchte, und zwar betreffen sie deine linguistische arbeit. mir fällt oft auf, daß viele leute zu meinen scheinen, linguistik bestehe darin, irgendwelche wörter wahllos zusammenzuklauben und zu vergleichen,

frei nach dem motto "paßt schon", ohne berücksichtigung von chronologie, sprachfamilien und bestätigten wissenschaftlichen erkenntnissen. natürlich heißt es dann gleich immer: "die konservative wissenschaft toleriert bloß keine abweichenden erkenntnisse", aber selbst wenn man nach revolutionären erkenntnissen forscht, sollte man wissenschaftlich sauber arbeiten ... ähem, das bezieht sich in dieser ganzen scharfe jetzt nicht auf deinen text, es fällt mir bloß oft auf, und deshalb reagiere ich wohl etwas empfindlich darauf. bei dir waren es bloß einige punkte, die mir "quergingen".

mit den nordischen götternamen sollte man z.b. vorsichtig sein, da bekanntermaßen die edda im mittelalter von einem christen zusammengedichtet wurde, der es als exzentrisches hobby betrachtete, fragmente alter skaldendichtung zu sammeln und mit viel leim aus christlichem und antik-philosophischen gedankengut zusammenzukitten.

kein wunder, daß dann auf einmal in der angeblichen (und im grunde noch sehr wenig erforschten und herausgefilterten) nordischen tradition so viele parallelen zu östlichen mythen und symbolen zu finden sind ... eine keltische sprache - du erwähnst nicht mal welche - ohne irgendwelche zwischenschritte mit den semitischen zu vergleichen ist auch höchst fragwürdig ... die keltischen sprachen nehmen in der indogermanischen familie eine sonderstellung ein, da sie einerseits viele sehr alte indogermanische merkmale konservierten, andererseits als westliche sprachen dieser familie gerade in der morphologie viele einflüsse aus den vorin-



dogermanischen sprachen nordwesteuropas aufzogen. man ist sich heute auch einig, daß es nicht "die" megalithkultur gibt, sondern (ähnlich wie bei tierarten an weit entfernten punkten der erde, die unabhängig voneinander ein ähnliches äußeres entwickelten) eben verschiedene megalithkulturen, in denen die steine ganz unterschiedliche funktionen hatten, die man keinesfalls alle über einen kamm scheren, geschweige denn auf das "phallische" reduzieren kann.

die nord- und westeuropäischen megalithkonzepte kamen aus spanien in einer nachgewiesenen wanderbewegung nach mitteleuropa und über den seeweg nach irland und schottland. sie sind die kulturellen produkte der erwähnten vorindogermanischen bevölkerung, die mit dem zweistromland überhaupt nix zu tun hatte ("ursprung jeglicher zivilisation"? oh oh oh, bißchen vorsicht, das wird heute kein wissenschaftler, konservativ oder revolutionär, mehr so ausdrücken)

und die balten, tja ... das ist eine relativ neuzeitliche und von keinem der so bezeichneten völker ursprünglich selbst verwendete namensgebung. die pruzzischen, litauischen und lettischen stämme hatten verschiedenste eigenbezeichnungen und wurden zusammenfassend in den ältesten quellen mit einem latinisierten begriff bezeichnet, der mir gerade nicht einfällt, aber gar nichts mit balten zu tun hat, es war ein ganz anderes wort.

dann fällt mir gerade noch wieder deine aussage "In dieser Danu (Anu, Anna) kann man ohne Schwierigkeiten Anat wiedererkennen." auf - doch, ich habe da schwierigkeiten, weil mir wieder die linguistische kette fehlt. mit dem kabbalistischen kenne ich mich nicht so aus, deshalb sage ich dazu nichts. bloß die runen gehen mir da auch quer, ich beschäftige mich seit jahren mit runen, und sträube mich immer gegen ihre kabbalisti-

sche vereinnahmung, da sie aus einer völlig anderen ecke kommen.

zu dem äonischen zeugs zitiere ich mal einen netten menschen, der meine eigenen gedanken in klasse worte gefaßt hat:

"Fifth Aeon? Hail Eris! - Did I miss the previous four? Who labelled them? What gave them the right? - There are no Aeons; the only constant is change. Human evolution (biological, cultural, spiritual, etc.) is too interesting, varied, and strange to try to categorize into four (or any number) of "Aeons". This Aeonian crap is bullshit made up by people who like to feel they are on the verge of something great---invariably, Aeonists always say that we are on the border of two Aeons, moving from the old into the new. Their proof is the radical changes taking place in the world. But here's the real kicker: The world is always undergoing radical change. Duh."

tja, nun hoffe ich, daß ich dich mit meiner kritik nicht verärgert habe oder so etwas, denn grundsätzlich hatte ich wirklich einen positiven eindruck von deiner arbeit.

rabengrüße,
claudia mona (per Mail)

*

Liebe Claudia,

erstmal vielen dank für dein ausführliches feedback zum Baal-Text. Ich möchte so darauf antworten, daß vielleicht eine klärung eventueller mißverständnisse bzw. eine fruchtbringende diskussion offener fragen möglich wird.

Am anfang ist mir wichtig zu betonen, daß ich trotz einigermaßen seriöser herangehensweise an das thema keine objektive wahrheit ("Das IST so und nicht anders ...") dafür in anspruch nehme. Vielmehr geht es um eine gemischte zusammenstellung von historischen fakten, mythologischem material, eigenen gedanken, kabbalistischen spekulationen u. dgl., einzig und allein mit dem ziel, ansatz- und diskussionspunkte für die eigene magische persönlichkeitsentwicklung des lesers zur verfügung zu stellen. Daher möchte ich nicht zu den vielen autoren gezählt werden, die immer so tun,

als wären sie selbst dabei gewesen und die relativität ihrer eigenen

sichtweise nicht wahrnehmen können ...

Zur "linguistischen" herangehensweise im text: Vermutlich würde tatsächlich ein akademischer etymologe die hände über dem kopf zusammenschlagen und nicht müde werden, die "wissenschaftliche", "gesicherte", "bewiesene" usw. version zu propagieren. Aber das, was ich im text (und in einigen anderen artikeln, die ich geschrieben habe) diffus als ursprache oder ursilbenlehre bezeichne, verwendet zwar gelegentlich etymologische erkenntnisse (d.h. im sinne des wortursprungs oder der wortherkunft), ist aber keine etymologie und daher - so leid es mir tut - vermutlich völlig unwissenschaftlich :-)

Es würde eines eigenen artikels bedürfen, um zu erläutern, was ich unter diesem ursprachen-begriff verstehe. Meines wissens haben in der neuzeit nur die ariosophen (deren arbeiten aufgrund ihrer ideologischen nähe zum dritten reich unaussprechbar geworden sind) und Arnold von Keyserling einen ähnlichen angang mit ursilben, runen etc. gewählt. Da ich mich lange zeit und immer wieder mit der hebräischen kabbala befaßt habe, ist diese art der zusammenstellung von informationen für mich vorrangig eine kabbalistische, auch wenn es nicht um hebräische sprache, sondern in diesem fall um einen kulturübergreifenden sprachvergleich geht. Wichtig ist mir, daß es sich dabei um eine art spekulative denkmethode handelt, die dann als funktionierend gelten kann, wenn sie fruchtbringende ergebnisse zeitigt. Ich hoffe eigentlich in meinem artikel demonstriert zu haben, daß es solche, teilweise recht überraschenden ergebnisse in der tat gibt (z.B. im neben-einander des kelt. Belenos, des germanischen Baldr und des kanaanitischen Baal). Dabei ist für mich die offensichtliche problematik eines wissenschaftlichen sprachvergleichs zwischen einer keltischen, einer germanischen und einer semitischen sprache - ehrlich gesagt - nebensächlich.

Nebenbei erwähnt, findet man in etymologischen standardwerken (z.B. Pfeifer) auch den rückgriff auf indoeuropäische ursilben, die es in dieser form nie gegeben hat (selbst wenn man sie noch so oft gesichert "rekonstruiert"), sondern nur eine offensichtliche einigermaßen stimmige arbeitshypothese darstellen.

Die häufig so genannten wissenschaftlichen "beweise" hängen in der regel von einem genau bestimmten begriffs-, bedingungs- und definitions-katalog ab (der meistens verschwiegen wird) und können



daher auch nur Gültigkeit innerhalb dieses spezifizierten Bereichs beanspruchen. Da Dir die Runen am Herzen liegen (mir auch!), möchte ich Dir ein Beispiel aus meinem persönlichen Erleben erzählen.

Vor einigen Jahren besuchte ich einen Vortrag des designierten akademischen Runen-Experten Deutschlands Prof. Dr. D. (seinen Namen verschweigen wir an dieser Stelle lieber :-)) von der Uni Göttingen. Nach ungefähr dem halben Vortrag wurde mir klar, daß dieser hochgebildete, absolut seriöse und rhetorisch perfekte Mann über alles mögliche redete, nur nicht über Runen! Woran lag das?

Die Antwort war ganz einfach. Der Runen-Professor sprach über Runen als spätgermanische Buchstaben, so wie heute in der Schule Buchstaben lediglich als Bestandteile von Worten gesehen werden. Da die Verwendung von Runen als übliche Schrift nicht älter als ca. 1000 Jahre ist (Fund der Fibel von Meldorf 50 u.Z.), fallen alle Zeichen, die älter sind, nicht in seine Definition und sind ergo per definitionem auch keine Runen.

Auch die Nachfrage eines alten Mannes aus dem Auditorium, ob er denn keine Verbindung zu neolithischen oder wenigstens megalithischen Zeichen sähe, änderte daran nichts. So wurden die runischen Schriftzeichen auf den Rentierknochen von Rochebertier (ca. 30000 Jahre alt) und die runischen Funde im frz. Glazol (möglicherweise noch älter) unter den Teppich gekehrt, weil sie keine Buchstaben im Sinne einer heutigen wissenschaftlichen Definition sind. So verstand dieser Wissenschaftler selbstverständlich ebenfalls nichts von den magischen, mythologischen, hieroglyphischen usw. Aspekten der Runen. Auch hier wieder aus einem ganz einfachen Grund: Da das wissenschaftlich-materialistisch-rationale Weltbild Magie als irrationalen Aberglauben ablehnt, kann es damit auch nur auf zweierlei Weise umgehen: es als primitive Denkstufe primitiver Vorzeitmenschen abtun oder - ignorieren. So viel zum Thema Wissenschaft. Ich habe selbst eine Naturwissenschaft studiert und könnte noch mehr zu diesem Thema erzählen ... Vielleicht kennst Du auch die Bücher von Paul Feyerabend, der Sinn und Unsinn von Wissenschaft meiner Meinung nach ausreichend dargestellt hat ... Die Verwendung des Wortes "Megalithkultur" implizierte im Artikel nicht ein homogenes, kulturell einheitliches Volk, sondern lediglich die Tatsache, daß es in einer historisch gesehen recht engen Zeitspanne überall in Europa, Nordafrika (teilweise sogar Zentralafrika), Nahen Osten usw.

das Verlangen gegeben hat, auf eine tatsächlich sehr komplexe Weise (Siehe dazu z.B. das Buch "Das Gedächtnis der Erde" von Paul Devereux) megalithische Bauten zu errichten. Diese Bauten waren natürlich beileibe nicht immer "phal-lisch". Im Text erwähne ich lediglich den Baal-Peor, der in einer für meine Begriffe "phallischen" Konstellation verehrt wurde (was für einen Fruchtbarkeitsgott nicht einmal besonders merkwürdig ist).

Ebenso bin ich selbstverständlich nicht unbedingt der Meinung, daß das Zweistromland die Wiege der menschlichen Zivilisation ist (im Text nenne ich das eine "Schulweisheit"). Das ist also einfach ein Mißverständnis.

Ich denke, daß wir sehr wenig über die wirklichen Zusammenhänge in diesen unvorstellbar alten Zeiten wissen und zu diesem Nichtwissen auch stehen sollten (Stonehenge ist viel älter als die Pyramiden und trotzdem ist der Gedanke von primitiv-zotteligen Affenmenschen im Europa der "Steinzeit" nicht aus unserem Hirn zu kriegen!). Von Atlantis, Lemuria, Mu und den Außerirdischen :-)) ganz zu schweigen.

Bezüglich der Balten gebe ich Dir gern Recht. Es war nur eine Assoziation, die ich da hatte; es gibt wohl bis jetzt keine ernsthaften Anhaltspunkte für einen eventuellen Baal-Kult.

Warum die nordisch-germanischen Götternamen unsicher sein sollen, ist mir nicht ganz klar. Sicher, vielleicht einige Lautverschiebungen, Vokal-Austausch o.ä., aber im Großen und Ganzen ist die Konsistenz mythologischen Materials über erhebliche Zeiträume hinweg immer sehr beachtlich.

Die Gegenüberstellung Baldur/Nanna - Baal/Anat finde ich persönlich auch etymologisch stimmig (siehe auch die Bedeutungs- und Übersetzungsübereinstimmung zwischen Baldur und Baal), zumal meines Wissens die Tuatha de Danaan auch aus dem Vorderen Orient nach Europa (und schließlich nach Irland) eingewandert sein sollen.

Zum "äonischen Zeugs" habe ich vor, demnächst einen ausführlichen Artikel zu schreiben, der vermutlich wohl sogar Deiner Haltung zu diesem Thema gar nicht so fern sein dürfte. Da können wir ja unsere Diskussion fortsetzen ...

Auch trage ich mich mit dem Gedanken, einige zusätzliche und ergänzende Informationen zum Baal-Thema in einem weiteren kleinen Artikel zusammenzufassen.

Liebe Grüße an Dich
Frank (mail@equinox-net.de)

*
Leserzuschriften per Post an
Hadit Verlag
Markt 6
D-07768 Kahla
oder per Mail an
redaktion@golem-net.de

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor; Einverständnis zum Abdruck und Angabe von Name, Ort oder Mail-Adresse wird vorausgesetzt.

Anzeige



Kimon's
TarotLine

www.tarotline.com



Beratungen

Coaching

Kurse



0177-5454446

tarot@tarotline.com





Inhalt der bisherigen Ausgaben



DER GOLEM Ausgabe Nr. 1

Schöpfung aus dem Lehm (Teil 1) - Der Golem in Mythos, Kabbala und Magie • Zeit, Realität und Orakelsysteme (Teil1) • I-Ging und Statistik • Ätherische Phänomene in Spiritismus und Okkultismus • Interview mit Frater.717. (Magus des IOT) • Kybergnostik • Historisches • Das gelobte Land Ägypten • Das magische Tier - Die sexuellen Metamorphosen des Unbewußten • Ritus lykanthropen Metamorphose - die animalische Kreatur des Wolfes • Buchrezensionen • Internet

DER GOLEM Ausgabe Nr. 2

Schöpfung aus dem Lehm (Teil 2) - Der Golem in Mythos, Kabbala und Magie • Zeit, Realität und Orakelsysteme (Teil 2) • Interview mit Michael D. Eschner (Ethosgemeinschaft Thelema) • Spares Ontologie von Stephen Mace • Historisches • Primitive und Extropianer von Hakim Bey • Henochischer Schamanismus • Ritus des 5. Äons von Frater .717. • Die Metaphysik von Lovecraft und die Anrufung Cthulhus von Anton Szandor LaVey • Internet • Die Einladung (indianischer Text) • Buchrezensionen • Leserbriefe

DER GOLEM Ausgabe Nr. 3

Schöpfung aus dem Lehm (Teil 3) - Der Golem in Mythos, Kabbala und Magie • Der Herr des Golem - Gustav Meyrink • Interview mit Holger Kliemannel (Magischer Orden Dragon Rouge) • Grenzverletzungen von Hakim Bey • Historisches • Wicca - Eine schamanische europäische Tradition • Der Pfad ins Unbekannte - über Castaneda und totekische Zauberer • Einwurf zur Wildnis • Sphärenreisen (Poetisches) • ✠ P F X Y - Eine rituelle Runenübung • Internet • Buchrezensionen • Leserbriefe

DER GOLEM Ausgabe Nr. 4

BAAL - eine mythologisch-kabbalistische Reminiszenz • Eine Wallfahrt zur Purgisnacht • Interview mit Bard Miraclyst (Geisteskrämpfe Dichtungslabor Münster) • Die seltsamen Verwandlungen des Wilhelm Reich • Der Weg ist der Preis • Das Graue Buch (Teil 1) - Manifest des Temple ov Psychick Youth • Vamacara (Teil 1) - Über den Pakt mit den subtilen Kräften des Sexus von Frank Lerch • Das leere Gefäß oder Non Serviam • Sternengöttin (Gedicht) • Buchrezensionen • Leserbriefe

HADIT VERSAND



ONLINE-SHOP
für magische Bücher und
okkultes Zubehör

Bequem stöbern, auswählen und
einkaufen!
Mehr als 800 Artikel!
Mit Suchfunktion.

Bücher zu Magick, Chaos, Okkultismus, Hermetik, Alchemie,
Grenzwissenschaften, Heidentum, Runen, Hexen, Crowley,
Zeitkritik und -geschichte, Gesundheit, Esoterik u.a.

Tarotkarten und -sets, ätherische Öle, Weihrauch und
Räucherharze, Räuchermischungen und -kräuter,
Räucherschalen und -zubehör, Witchboards, Runen- und
Symbolkerzen, Kristallkugeln, Schmuck u.v.a.m.

www.hadit.de



BEZUG UND VERSAND

DER GOLEM wird direkt über die Verlagsadresse bzw. das Internet vertrieben. Bestellungen bitte über die angegebenen Kontaktmöglichkeiten.

DER GOLEM erscheint regelmäßig viermal pro Jahr, und zwar zu
Samhain (1. Nov.)
Imbolc (2. Febr.)
Walpurgis (30. April) und
Lammas (1. Aug.).

Zahlungsbedingungen:

Grundsätzlich Vorkasse per Scheck an unsere Adresse, Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands möglich) oder Vorabüberweisung auf folgende Bankverbindung:
Deutsche Bank 24 (BLZ 8207 0024) Konto Nr. 3997913

Versand Deutschland:

Versand nach Vorkasse oder Angabe der Bankverbindung für Lastschrift. Zum Einzelpreis des Heftes (11,- DM) kommen 1,50 DM Versandkosten hinzu.

Dauerbezug (Abo):

Nur mit Abbuchungsauftrag an uns. Automatische, versandkostenfreie Auslieferung nach Erscheinen der jeweils aktuellen Ausgabe. Das Abo ist kündbar 4 Wochen vor Ende jedes Kalenderjahres. Bei Adressänderung bitte den Verlag informieren!

Versand Ausland:

Versand ins Ausland grundsätzlich nur nach Vorkasse (Scheck/Bargeld an unsere Adresse oder Vorabüberweisung). Bankeinzug ist aus banktechnischen Gründen leider nicht möglich. Es werden immer Versandkosten berechnet, auch bei Abonnenten:

Österreich: Heftpreis: 80 ÖS + 15 ÖS Versand

Schweiz: Heftpreis: 11 SFr + 2 SFr Versand

Andere Länder: Heftpreis: 11 DM + Versandkosten nach Aufwand und Porto

IMPRESSUM

DER GOLEM erscheint im
Hadit Verlag Kahla.

Inhaberin/

Herausgeberin: Gundula Freytag

Redaktion: Frank Cebulla

Gundula Freytag

Satz und Layout: Hadit Kahla

Druck: Express Druckerei Jena

Kopier Jena GmbH

Erscheinungsweise:

4 Ausgaben jährlich

Preis pro Heft: 11 DM/SFr

80 ÖS

Namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren. Alle Veröffentlichungen, Texte, Grafiken, Fotos und Bilder unterliegen den strengen Grenzen des Urheberrechts, d.h. Beiträge dürfen ohne Erlaubnis des Verlages oder der jeweiligen Autoren und Urheber NICHT vervielfältigt, kopiert, nachgedruckt, in elektronischen Medien abgespeichert oder in irgendeiner sonstigen Form weiterverbreitet oder verwertet werden. Zuwiderhandlungen werden umgehend zur Anzeige gebracht.

Beiträge, Manuskripte, Leserbriefe etc. sind herzlich willkommen. Der Verlag behält sich Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eingesandtes Material muß frei von Rechten Dritter sein.

KONTAKT:

Hadit Verlag,

Markt 6, 07768 Kahla

Tel./Fax 036424-82677

E-Mail:

redaktion@golem-net.de

Internet: www.golem-net.de

www.hadit.de

ISSN 1439-0639

**DER GOLEM**

I M I N T E R N E T

mit aktuellen Infos, Artikel-Archiv,
Inhaltsverzeichnissen der GOLEM-Nummern,
Leserforum, magischen Intentionen und
Texten, Online-Bestellung,
Kontaktmöglichkeiten
Gästebuch, Linkempfehlungen u.a.

<http://www.golem-net.de>

Mail: redaktion@golem-net.de





Ausblick



Ausgabe Nr. 6 des GOLEM erscheint zu Samhain 2001 (1. November).

Je nachdem, ob Euch der GOLEM zusagt, freuen wir uns über Eure Ermunterung, Unterstützung und Weiterempfehlung - nicht zu vergessen auch über Manuskripte, Buchrezensionen oder Leserbriefe!

In der nächsten Ausgabe
(wahrscheinlich und ohne Gewähr ;-)

Forgotten Ones
Einer der wesentlichen Texte der Maat-Magick

Schlange und Messias
Kabbalistische Notizen

De Principia Magica
von Michael DeWitt

ein Interview mit
AKRON
Schweizer Okkultist, Astrologe, Tarotkenner und Schatten-Philosoph

Nek-Romantik oder Totenbeschwörung
ein authentisches Ritual am Saale-Ufer,

außerdem
(wenn der Platz es zuläßt)
Buchbesprechungen, Historisches, Internet-Empfehlungen, Poetisches



Im Internet unter
www.golem-net.de



HADIT VERLAG

ISSN 1439-0639